PDF-Datei der Heimat am Inn

Information zur Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Bände

Einführung:

Der Heimatverein Wasserburg stellt sämtliche Heimat am Inn-Bände der alten und neuen Folge auf seiner Webseite als PDF-Datei zur Verfügung.

Die Publikationen können als PDF-Dokumente geöffnet werden und zwar jeweils die Gesamtausgabe und separiert auch die einzelnen Aufsätze (der neuen Folge). Zudem ist in den PDF-Dokumenten eine Volltextsuche möglich.

Die PDF-Dokumente entsprechen den Druckausgaben.

Rechtlicher Hinweis zur Nutzung dieses Angebots der Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Ausgaben:

Die veröffentlichten Inhalte, Werke und bereitgestellten Informationen sind über diese Webseite frei zugänglich. Sie unterliegen jedoch dem deutschen Urheberrecht und Leistungsschutzrecht. Jede Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Das unerlaubte Kopieren/Speichern der bereitgestellten Informationen ist nicht gestattet und strafbar. Die Rechte an den Texten und Bildern der *Heimat am Inn-Bände* bzw. der einzelnen Aufsätze liegen bei den genannten Autorinnen und Autoren, Institutionen oder Personen. Ausführliche Abbildungsnachweise entnehmen Sie bitte den Abbildungsnachweisen der jeweiligen Ausgaben.

Dieses Angebot dient ausschließlich wissenschaftlichen, heimatkundlichen, schulischen, privaten oder informatorischen Zwecken und darf nicht kommerziell genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verwendung dieser Seiten oder von Teilen davon in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ausschließlich nach vorheriger Genehmigung durch die jeweiligen Rechteinhaber gestattet. Eine unautorisierte Übernahme ist unzulässig.

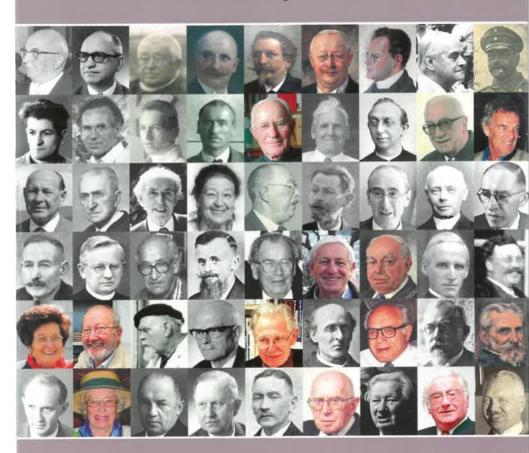
Bitte wenden Sie sich bei Fragen zur Verwendung an:

Redaktion der Heimat a. Inn, E-Mail: <u>matthias.haupt(@)wasserburg.de</u>.

Anfragen werden von hier aus an die jeweiligen Autorinnen und Autoren weitergeleitet. Bei Abbildungen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweils in den Abbildungsnachweisen genannte Einrichtung oder Person, deren Rechte ebenso vorbehalten sind.

HEIMAT AM ÎNN 33/34

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des Wasserburger Landes



Festschrift zum 100. Jubiläum des Heimatvereins für Wasserburg am Inn und Umgebung (Historischer Verein) e.V.

Jahrbuch 2013/2014

HEIMAT AM INN 33/34

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des Wasserburger Landes

Jahrbuch 2013/2014

Herausgeber Heimatverein (Historischer Verein) e.V. für Wasserburg am Inn und Umgebung in Verbindung mit der Stadt Wasserburg a. Inn

ISBN: 978-3-943911-06-0

Wasserburg 2013

Verlag WASSERBURGER BÜCHERSTUBE

Gesamtherstellung: Druckerei Weigand, Wambach und Peiker GmbH

Titelfoto: Collage von Porträtbildern und Fotos der Vorstände und Aktiven des Heimatvereins. Quellen: Privat / Museum Wasserburg / Stadtarchiv Wasserburg / Stadt Wasserburg Frau Sonja Fehler, Herrn Ferdinand Steffan und Herrn Matthias Haupt sei für die unentgeltliche Überlassung der Manuskripte herzlich gedankt. Weiterhin sei den ehrenamtlichen Redaktionsmitgliedern für ihren unermüdlichen Einsatz gedankt.

Die Drucklegung dieses Heimat-am-Inn-Bandes und die Feierlichkeiten zu unserem 100. Jubiläum wurden von folgenden Firmen unterstützt:

VR Bank Rosenheim-Chiemsee Wasserburg
Hutterer Stahlbau und Metallbau Wasserburg
Baustoffe Lorenz Freiberger Edling
Huber & Sohn Holzbau Holzverarbeitung Elementebau Eiselfing
Gewandhaus Hugo Gruber Erding/Wasserburg
Hilger Reisen Wasserburg
GRONBACH Wasserburg
Molkerei MEGGLE Wasserburg
Kreis- und Stadtsparkasse Wasserburg
Privatmolkerei Bauer Wasserburg
Kröff Architekten Wasserburg

Dieser Band der "Heimat am Inn" darf, auch in Auszügen, nur mit Genehmigung der Autoren nachgedruckt oder in elektronischen Medien verarbeitet werden.

Für den Inhalt sind ausschließlich die Autoren verantwortlich. Die Manuskriptgestaltung erfolgte jeweils in Anlehnung an die Richtlinien der KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Jedoch bleiben Form und Gestaltung spezieller Zitierweisen (wie zum Beispiel Archivalienzitate) den Autoren überlassen und werden redaktionell nur behutsam angepasst. Die Anmerkungsapparate können daher in der Form der Zitate voneinander abweichen.

Redaktion:

Hanns Airainer, Rektor i.R.
Dr. Gerald Dobler, Kunsthistoriker
Sonja Fehler M.A., Museumsleiterin
Maike Gildenast M.A., Museumsvolontärin
Dipl.-Archivar (FH) Matthias Haupt, Stadtarchivar
Ferdinand Steffan M.A., Kreisheimatpfleger
Anja Steeger M.A., Historikerin

Autoren dieses Bandes:

Sonja Fehler M.A., Museumsleiterin Dipl.-Archivar (FH) Matthias Haupt, Stadtarchivar Dr. Cornelia Oelwein, Historikerin Ferdinand Steffan M.A., Kreisheimatpfleger

Anschriften der Autorinnen und Autoren dieses Bandes können bei der Schriftleitung nachgefragt werden.

Anschrift des Herausgebers und der Schriftleitung (auch Vertrieb):

Heimatverein (Historischer Verein) e.V. für Wasserburg und Umgebung im Stadtarchiv Wasserburg am Inn, Kellerstraße 10, 83512 Wasserburg a. Inn, Telefon 08071/920369.

Schriftleitung: Stadtarchivar Matthias Haupt

Der Heimatverein im Internet: www.heimatverein.wasserburg.de



Inhaltsübersicht

Vorworte:	
1. Bürgermeister der Stadt Wasserburg a. Inn Michael Kölbl	6
1. Vorsitzender des Heimatvereins Dr. Martin Geiger	7
Textteil:	
Cornelia Oelwein	
Die Geschichte des Heimatvereins für Wasserburg	
und Umgebung (Historischer Verein e.V.)	11
Sonja Fehler	
Von Freundschaften, Feindschaften und einer langen	
Liebesbeziehung: Der Heimatverein Wasserburg und	
die städtische Sammlung	137
Ferdinand Steffan	
Die Vorstandschaft des Heimatvereins	185
Matthias Haupt	
Die Veröffentlichungen des Heimatvereins Wasserburg	
in der Reihe Heimat am Inn	277

HEIMAT AM INN

Band 33/34

Vorworte

HEIMAT AM INN Band 33/34

Vorwort

Die "Heimat am Inn 33/34" ist vom Inhalt her eine völlig ungewöhnliche, da sie sich als Festschrift ausschließlich mit der 100-jährigen Geschichte des Heimatvereins beschäftigt.

Frau Dr. Oelwein legt umfangreich dar, wie sich der Heimatverein in seiner 100-jährigen Geschichte entwickelt hat. Sie macht auch deutlich, dass es über das ganze Jahrhundert hinweg immer wieder eine enge Zusammenarbeit, ja Verknüpfung, mit der Stadt Wasserburg a. Inn und den Institutionen der Stadt Wasserburg a. Inn gegeben hat.

Gerade dieser Teil der Vereinsgeschichte wird noch stärker von Frau Fehler beleuchtet, die die Beziehung zwischen Heimatverein und städtischem Museum darlegt. Dabei wird aufgezeigt, dass der Heimatverein immer wieder durch Ankäufe und Schenkungen an die Stadt Wasserburg a. Inn die Exponate des Städtischen Museums erweitert hat. Durch ehrenamtliche Mitarbeit, insbesondere bei Ausstellungen, hat der Heimatverein erfolgreich die Geschicke des Städtischen Museums mitgeprägt.

Die vielfältigen Aktivitäten des Heimatvereins über ein Jahrhundert hinweg waren nur möglich, weil sich viele geschichtlich interessierte Menschen ehrenamtlich, weit über das normale Maß hinaus, engagierten. Dies zeigen auch die Kurzbiographien auf, in denen Ferdinand Steffan viele Vorstandsmitglieder seit der Gründung des Vereins vorstellt.

Natürlich prägt die Vereinsgeschichte auch, und insbesondere, die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Geschichte Wasserburgs und der gesamten Region. Dies kommt insbesondere durch die vielen Aufsätze in der "Heimat am Inn" zum Ausdruck, die es seit 1927 gibt. Herr Haupt hat es sich zur Aufgabe gemacht, einem langjährigen Wunsch der Mitglieder folgend, ein Aufsatz- und Stichwortverzeichnis zu verfassen, durch das alle Beiträge der "Heimat am Inn" seit 1927 auffindbar gemacht werden.

Vorworte

HEIMAT AM INN Band 33/34

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser, sie merken, mit dieser Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum des Heimatvereins Wasserburg a. Inn ist es gelungen, einen umfassenden Überblick über das Vereinsgeschehen darzustellen. Ich bedanke mich an dieser Stelle ausdrücklich bei den Autoren für Ihren unermüdlichen Einsatz zum Wohl des Vereins und wünsche dem Heimatverein Wasserburg a. Inn auch für die Zukunft alles Gute.

Thr

Michael Kölbl

1. Bürgermeister

Vorworte

HEIMAT AM INN Band 33/34

Vorwort

Jubiläen und Jubiläumsfestschriften zumal verleiten gerne dazu, in euphorischer Nabelschau die scheinbar unendlichen Verdienste des Jubilars in ihrer singulären Bedeutung darzustellen. Der Vorstand des Heimatvereins Wasserburg hat versucht, in diesem Band seiner Zeitschrift "Heimat am Inn" dieser Versuchung zu widerstehen und mit Frau Dr. Oelwein eine außenstehende, unvoreingenommene Autorin mit der Aufgabe zu betrauen, die 100-jährige Geschichte des Vereins auf der Grundlage des vorhandenen Materials – vor allem Protokolle und Zeitungsberichte – und im Kontext zu den politischen sowie gesellschaftlichen Entwicklungen der Zeit seit 1913 darzustellen.

Daneben hat Herr Ferdinand Steffan versucht, aus den oft spärlichen Unterlagen die Biografien und Verdienste der Protagonisten des Vereins zu erkunden, und Frau Sonja Fehler beschreibt die seit Gründung des Vereins bestehenden, im Laufe der Jahre höchst unterschiedlich intensiven Beziehungen zwischen Verein und städtischem Museum, das nicht zuletzt durch die Initiative einzelner Vorstände und Vorstandsmitglieder bis in die jüngste Vergangenheit zeitweise als wichtigster Aktivposten des Vereins angesehen werden kann.

Eine Bibliografie der Veröffentlichungen der "Heimat am Inn", verfasst von Herrn Stadtarchivar Matthias Haupt, dem Geschäftsführer des Vereins, beschließt schließlich das Werk.

Insgesamt müssen aber zahlreiche Fragen unbeantwortet bleiben, beispielsweise zur Rolle des Vereins und seiner Vertreter in der Zeit des Nationalsozialismus, wobei allerdings die bis 1941 vorliegenden Ausgaben der Publikationen des Heimatvereins in weltanschaulicher Hinsicht und in Anbetracht der äußeren Verhältnisse erstaunlich distanziert und objektiv erscheinen; auch der Fortbestand des Vereins trotz "Gleichschaltung" und seine anscheinend nicht

Vorworte

HEIMAT AM INN Band 33/34

Vorwort

erzwungene Umbenennung in "Heimatverein" sind bemerkenswert und verdienten eine nähere Untersuchung (die in diesem Zusammenhang leider nicht zu leisten gewesen ist).

Bemerkenswert ist aber auch, dass schon bald nach Kriegsende einzelne Mitbürger die Initiative ergriffen und den Verein trotz vieler Schwierigkeiten und mit Erfolg zu reaktivieren versucht haben – und das waren weder "Ewig-Gestrige", noch "Alte Herren".

So kann heute dem Verein für die nächsten 100 Jahre nur gewünscht werden, dass etwas von dieser Aufbruchsstimmung, diesem Bemühen um die Erforschung der durch alle Zeiten wirkenden Kräfte auch junge Menschen zu interessieren oder zu begeistern vermag.

Ihr

Dr. M. Geiger 1.Vorsitzender

Cornelia Oelwein

Die Geschichte des Heimatvereins für Wasserburg und Umgebung (Historischer Verein) e.V.

Inhalt

Einleitung	13
Die Vorgeschichte	14
Die Gründung des Historischen Vereins für Wasserburg und Umgebung	25
Der Erste Weltkrieg	
Beginn der Sammeltätigkeit	
Zwischen den Kriegen	
Die Heimattagungen des Inn-Salzach-Gaus in Wasserburg	
Im Dritten Reich	44
Die 800-Jahrfeier der Stadt Wasserburg und die Eröffnung des Heimathauses	
"Interregnum" und Wiedergründung nach dem Zweiten Weltkrieg	57
Das Heimatfest 1949	
Der Verein in den 1950er und 1960er Jahren	65
Die Ausrichtung des wiederbegründeten Heimatvereins Der Heimatverein und die Heimatpflege Der Heimatverein und die Denkmalpflege	
Nach der Gebietsreform 1972	. 92
Der Heimatverein und die Stadt	
An der Wende zum 21. Jahrhundert	.102
Vernetzung – Beziehungen zu anderen Institutionen und Vereinigungen	109
Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften Historischer Verein von Oberbayern Bayerischer Landesverein für Heimatpflege Verband bayerischer Geschichtsvereine Verband für Orts- und Flurnamenforschung Verein Bauernhausmuseum Amerang Weitere Vereinigungen Denkmalnetz Bayern	
Die "Heimat am Inn" und andere Publikationen	117
Frauen im Heimatverein	116 123
Die Wasserburger Kellerfreunde im Heimatverein	123
Die Jugend und die Zukunft	130
Listen: Vorstandschaft, Ehrenmitglieder, Mitgliederzahlen	133

Einleitung

2013 feiert der Heimatverein für Wasserburg und Umgebung (Historischer Verein) e.V. seinen 100. Geburtstag. Die Geschichte seit seiner Gründung im Jahr 1913 verlief jedoch nicht gleich bleibend oder linear ansteigend. Es gab Höhen und Tiefen und im Laufe der Zeit unterschiedliche Interessensschwerpunkte und Ausrichtungen, die allgemeinen Trends und historischen Entwicklungen folgten. Nicht zuletzt waren sie auch den Neigungen der jeweiligen Protagonisten geschuldet.

Einmal standen mehr die Geschichtsforschung und die Archäologie im Vordergrund, dann eher die Volkskunde, der Heimatschutz und die Denkmalpflege, der Museumsaufbau oder die Publikationen, wobei die Übergänge fließend waren beziehungsweise die einzelnen Gebiete ineinandergriffen und parallel behandelt wurden. Einen Schwerpunkt aber bildete durch die Jahre das gesellschaftliche und kulturelle Element mit Vorträgen, Exkursionen, Feiern und diversen anderen Aktivitäten. Stets wurden die Kerntätigkeiten für den Verein ehrenamtlich ausgeführt und hingen vom persönlichen Engagement der einzelnen Vorstandsmitglieder ab.

Ohne die Historischen Vereine und das ehrenamtliche Engagement ihrer Mitglieder gäbe es viele weiße Flecken in der bayerischen Geschichtsschreibung. Über 200 Vereine und Organisationen beschäftigen sich innerhalb der weiß-blauen Grenzen heute ehrenamtlich mit der Historie ihrer Stadt oder der Region, greifen Themen der Alltagsgeschichte auf, die sie zunehmend professionell erarbeiten. Ohne ihren Einsatz, der sich im Laufe der Jahrzehnte vielfach verändert hat, ginge breites Wissen verloren. Immer lauter wird allgemein jedoch auch der Wunsch, die Geschichte der Vereine zum Forschungsgegenstand zu machen.¹

Im Folgenden soll deshalb die Geschichte des Heimatvereins für Wasserburg und Umgebung (Historischer Verein) e.V. im Kontext allgemeiner Entwicklungen anhand der Vereinsbestände im Stadtarchiv Wasserburg am Inn sowie anderer Quellen und entsprechender Sekundärliteratur nachgezeichnet werden.

¹ Rudolf STURMBERGER, Wider das Vergessen. Mit ehrenamtlichem Engagement erforschen die bayerischen historischen Vereine die Geschichte von Städten und Regionen, in: Welt am Sonntag (Bayern), 28. Oktober 2012.

Die Vorgeschichte

Im Laufe des 19. Jahrhunderts wuchs mit dem Nationalgefühl auch das Interesse an der eigenen Vergangenheit. Nach und nach bildeten sich historische Vereine. Die erste große Welle von Vereinsgründungen schwappte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts über Bayern. Zu einer zweiten Welle kam es um 1900

Der Heimatverein von Wasserburg und Umgebung (Historischer Verein) e.V. zählt nicht zu den frühesten Vereinen in Bayern, doch schon lange vor seiner Gründung gehörten Wasserburger Bürger dem Historischen Verein von Oberbayern an, Mandatsbezirk Wasserburg und Haag. Und selbst der Historische Verein von Oberbayern war nicht der erste, allerdings einer der mitgliederstärksten und einflussreichsten historischen Vereine Bayerns. Am 11. Dezember 1837 wurde er gegründet.²

König Ludwig I. gilt nicht nur als Vater der Denkmalpflege in Bayern, sondern auch als Gründer der Historischen Vereine. Geschichtsvereine, die sich der Erforschung der vaterländischen Geschichte widmeten, schienen auch ihm ein probates Mittel, den nach dem Ende der Napoleonischen Zeit neu entfachten und durch die Romantik vertieften Nationalgeist zu fördern.³

Als erster historischer Verein auf dem Gebiet des Deutschen Bundes war auf Veranlassung des Freiherrn Karl vom und zum Stein im Jahr 1819 die "Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde" in Frankfurt am Main ins Leben gerufen worden, die es sich zum Ziel gesetzt hatte, historische Quellen zu sammeln und zu edieren: Die in Fachkreisen noch heute weltbekannten "Monumenta Germaniae Historica" entstanden. Die von Freiherrn vom Stein gegründete Vereinigung hatte vor allem die Reichsgeschichte im Visier, doch gingen bald auch die Lokalhistoriker vor Ort ad fontes. In der Folge

² Cornelia OELWEIN, Privater Sammeleifer, in: Unser Bayern 2012, Nr. 11, 3-6; Brigitte HUBER, "Eine hochansehnliche Versammlung ausgezeichneter Kenner, Pfleger und Freunde der vaterländischen Geschichte" – 175 Jahre Historischer Verein von Oberbayern, in: Dieselbe (Hg.), Forscherlust und Sammlereifer. Die Sammlungen des Historischen Vereins von Oberbayern (Oberbayerisches Archiv Bd. 136), München 2012, 11-63; Cornelia OELWEIN, Bücher, Bilder, Bodenfunde. Die außergewöhnlichen Sammlungen des Historischen Vereins von Oberbayern, in: Schönere Heimat 2013, Nr. 1, 33-42.

³ Siegfried WENISCH, König Ludwig I. und die historischen Vereine in Bayern, in: Johann Erichsen und Uwe Puschner (Hg.), Vorwärts, vorwärts sollst du schauen..." Geschichte, Politik und Kunst unter Ludwig I. Bd. 2 Aufsätze (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur Nr. 9), München 1986, 323-339.

entstanden die ersten Provinzialvereine, vor allem in Mitteldeutschland, und begannen "Altertümer" aller Art zu sammeln.

In Bayern tat sich zunächst wenig, zumindest nichts auf Vereinsbasis. In Akademiekreisen war man bereits seit Jahrzehnten, ja sogar Jahrhunderten aktiv. Doch die Dilettanten – damals durchaus nicht despektierlich gemeint, sondern lediglich der Ausdruck für Nichtfachleute meist aus dem gebildeten Bürgertum – agierten höchstenfalls in kleinen privaten Zirkeln. Das änderte sich, nachdem am 25. Oktober 1825 Ludwig I. den Thron bestiegen hatte. Im selben Jahr begann der spätere Innenminister Eduard von Schenk das Bildungswesen in Bayern zu bestimmen. Und 1828 wurde der Geheime Archivdirektor Hofrat Joseph Freiherr von Hormayr aus Wien nach München berufen, der sich mit den damals in den K. u. K. Provinzen entstandenen "Musealvereinen" bestens auskannte. Zusammen waren sie der Meinung, dass "der Sinn für Vaterlandsgeschichte" aus dem "Sinn für Vaterortsgeschichte" hervorgehen müsse.

In Villa Colombella bei Perugia arbeitete sich Ludwig I. durch einen Reskripts-Entwurf Schenks vom 12. Mai 1827, den er gut zwei Wochen später als Kabinettsbefehl dem Innenministerium zuleitete. In diesem Schreiben wurde zur Erforschung, Bewahrung und Inventarisierung der "architektonischen, plastischen und anderen Denkmale" aufgefordert. Zudem sprach der König von "Geschichts- und Kunstfreunden des Orths, welche sich wohl dazu geneigt finden dürften". Dieses Schreiben vom 29. Mai 1827 gilt nicht nur als "Geburtsurkunde" der amtlichen Denkmalpflege in Bayern, sondern auch der historischen Vereine.

Während man in München noch Ideen sammelte, war man in Franken bereits zur Tat geschritten. Am 31. März 1827 hatten Bayreuther "Freunde der vaterländischen Geschichte und Alterthumskunde" zur Gründung eines Provinzialvereins eingeladen, der das Territorium der einstigen Markgrafschaft als Betätigungsfeld betrachtete. Doch auch in anderen Kreisen wurde man nach der königlichen Willensäußerung aktiv. Anfang des Jahres 1830 wurde der Verein des Rezartkreises in Ansbach und Nürnberg gegründet. Im Juni desselben Jahres folgten der Obermainkreis und der Rheinkreis. Am 13. August traf man sich in Passau (Unterdonaukreis), am 20. November 1830 in Regensburg (Regenkreis), am 22. Januar 1831 in Würzburg (Untermainkreis) und schließlich am 11. September 1834 in Augsburg (Oberdonaukreis). Überall entstanden historische Kreisvereine.

Am längsten Zeit ließ man sich in München. Hier gab es bereits seit 1819 den romantisierenden Ritterverein "Humpenau", der sich um den Bildhauer Ludwig von Schwanthaler geschart hatte, sowie weitere "Ritterbünde", dazu wissenschaftliche Institutionen wie die Akademie der Wissenschaften und später auch die Universität. Für weitere Zusammenschlüsse sah man zunächst keine Notwendigkeit. Zwar gingen am 11. Juni 1830 auch hier eine "Bekanntmachung den historischen Verein für den Isar-Kreis betreffend" und die "vorläufigen Statuten" in Druck, doch wurde dem Verein durch die am 24. April 1831 gegründete "Gesellschaft für deutsche Altertumskunde von den drei Schilden", die sich für die "Bewahrung teutscher Kunst und Art" stark machte und wo so namhafte Gelehrte wie Eduard von Schenk, Joseph Görres oder der fränkische Freiherr Hans von Aufseß, der Gründer des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, ein- und ausgingen, das Wasser abgegraben. Während man von dem geplanten Historischen Verein des Isarkreises, dem "schön und lebhaft begonnenen Unternehmen", wie Georg Leidinger in seiner Festrede zum 100jährigen Bestehen des Vereins 1937 meinte⁴, nichts mehr hörte, herrschte bei den "drei Schilden" reges Leben. Doch letzten Endes setzte sich die Erkenntnis durch, dass die Gesellschaft zwar schön und gut sei, den Anforderungen an einen historischen Verein auf die Dauer jedoch nicht ganz entsprechen konnte. Man nahm einen neuen Anlauf, und am 11. Dezember 1837 war es endlich so weit: Ein neuer, lebensfähiger "Historischer Verein für Oberbayern" wurde von zunächst 20 Mitgliedern aus der Taufe gehoben. Die Gesellschaft von den drei Schilden ging mitsamt ihrer wertvollen Sammlung darin auf.

Gleich nach der Gründung machte man sich energisch ans Werk, baute eine Bibliothek sowie verschiedene Spezialsammlungen auf. Besonderes Augenmerk galt der Archäologie im eigenen Land. Lange bevor das Bayerische Nationalmuseum oder das Münchner Stadtmuseum gegründet wurden, hatte privater Sammeleifer bereits umfangreiche Bestände zusammengetragen. Es gingen also bei den historischen Vereinen das Forschen und Sammeln, das nicht selten den Grundstock zu Heimatmuseen legte oder diese zumindest bestückte, Hand in Hand.

Doch über das Forschen und Sammeln kam auch das Gesellschaftliche nicht zu kurz, was schon daran zu erkennen ist, dass die Zu-

⁴ Georg LEIDINGER, Festrede zum 100jährigen Bestehen, Beilage zum Oberbayerischen Archiv Bd. 75/1, München 1938.

sammenkünfte historischer Vereine später fast ausnahmslos in Gasthäusern stattfanden. Man traf sich zu Vorträgen, unternahm gemeinsame Ausflüge in die nähere Umgebung und besuchte die Mitglieder in den Unterabteilungen der einzelnen Bezirksämter – Aktivitäten, die später auch in den meisten historischen Vereinen vor Ort gepflegt wurden.

Um im gesamten Vereinsgebiet präsent zu sein, wurden vom Historischen Verein von Oberbayern unmittelbar nach Gründung sogenannte Mandatare ernannt, die in den ihnen ieweils zugeteilten Distrikten für den Verein ..nach Kräften und in ieder Weise und Beziehung zu wirken" hatten. Sie sollten "das Gedeihen des Vereins so möglich zu fördern sich bemühen, antiquarische Funde oder sonstige Alterthümer und historische Notizen dem Ausschusse zur Anzeige bringen", den Vereinsbeitrag der in ihrem Distrikt ansässigen Mitglieder einsammeln und die Publikationen des Vereins an sie verteilen. Auch die Werbung neuer Mitglieder zählte zu den Aufgaben der Mandatare. Das Gebiet des Historischen Vereins von Oberbayern wurde dafür in vierzehn Bereiche eingeteilt. Die Wasserburger Bürger gehörten dem Mandatarsbereich für die Landgerichte Wasserburg und Haag an. Der erste Mandatar war der Wasserburger Stadtschreiber Joseph Heiserer⁵, der unter anderem in der Vereinszeitschrift "Oberbayerisches Archiv" in Band 19 (1860) die ..Topographische Geschichte der Stadt Wasserburg am Inn – Ausführliche Beschreibung der Kirchen Wasserburgs" veröffentlichte. Im Jahr 1881 bekleidete das Amt des Mandatars Pfarrer Martin Otter aus Rechtmehring, ab 1882 dann der Wasserburger Advokat und spätere Bürgermeister Dr. Christoph Schnepf, der diese Funktion bis ins beginnende 20. Jahrhundert beibehielt, bis er durch den am 1. Januar 1905 nach Wasserburg versetzten Lehrer Kaspar Brunhuber abgelöst wurde. Zu den frühen Mitgliedern zählten der Buchdrucker Heinrich Dempf, der Privatier Ludwig Eisenrieth, Freiherr von Gumppenberg, der Geistliche Rat und Stadtpfarrer Joseph Lechner, der Apotheker und Magistratsrat Joseph Palmano, die Herren Ströbl und Wissing sowie die Stadtgemeinde Wasserburg als solche.⁶ Doch bald sollten weitere folgen.

Die seit 1863 alljährlich durchgeführten Ausflüge des Historischen Vereins von Oberbayern wurden als geeignetes Mittel verstanden,

6 StadtA Wbg /Inn, VI1530 und VI1783.

⁵ Laut "Instruction für die Mandatare" von 1838, zitiert nach HUBER, Historischer Verein von Oberbayern, 17 f.

mit den ab 1865 im Vereinsgebiet entstehenden "Filialvereinen" und den Madatarsbezirken Kontakte zu pflegen.⁷ Am Johannistag 1897 (24. Juni), der seinerzeit noch Feiertag war, führte der Jahresausflug des Historischen Vereins von Oberbayern fast 70 Herren – wie es in der Berichterstattung ausdrücklich heißt und vermuten lässt, dass Damen nicht mit von der Partie waren – nach Wasserburg. Der Ausflug wurde offensichtlich vor Ort als großes Ereignis angesehen. Auf jeden Fall zeigten sich die Häuser im Flaggenschmuck.

Die Herren besuchten die Sehenswürdigkeiten, unter anderem das Museum, "welches von dem um die Erforschung der Geschichte der Stadt und die Erhaltung ihrer Alterthümer hochverdienten Altbürgermeister Herrn Rechtsanwalt Schnepf ins Leben gerufen worden ist"⁸

Konservator Dr. Georg Hager (*1863 †1941), der erste Vorstand des späteren Baverischen Landesamtes für Denkmalpflege, führte in der Stadtpfarrkirche St. Jakob und lobte die Renovierungsarbeiten der 1880er Jahre, eine Regotisierung, die Joseph Lechner (Stadtpfarrer in St. Jakob 1878-1905) hatte durchführen lassen, als ..sehr gelungen". Besonders betont wurde die Konservierung der gotischen Grabmale. Auch für den Mandatar Joseph Heiserer und den Bezirkskommandeur Eduard Wimmer, der unter anderem in den Jahren 1886 und 1887 kurze Beschreibungen der Grabsteine angefertigt hatte, fand der Generalkonservator lobende Worte. Der damals bereits 82jährige Geschichtsprofessor Johann Nepomuk Sepp (*1816 †1909) hielt beim geselligen Beisammensein einen Nachruf auf den aus Wasserburg gebürtigen Tonkünstler Johann Kaspar Aiblinger (*1779 †1867), seinen ältesten Schüler, wie er betonte. Reden wurden gehalten, ein Toast auf die nicht anwesenden Damen wurde ausgebracht. Und zum Abschluss besuchte man noch am Achatzberg das Denkmal für die an dieser Stelle verunglückte Kurfürstin Leopoldine. Dann reisten die Gäste hochzufrieden – das Wetter hatte auch bestens mitgespielt – zurück nach München.9

Der hochkarätige Besuch war sicher ein Ansporn für die ortsansässigen Bildungsbürger, sich weiter mit ihrer Geschichte und ihren Denkmalen zu beschäftigen. Bis 1903 waren dann unter anderem

9 Wasserburger Anzeiger, 26. Juni 1897 und 29. Juni 1897

⁷ HUBER, Historischer Verein von Oberbayern, 31 f.

Rechtsanwalt Christoph Schnepf (Bürgermeister von Wasserburg 1884 bis 1896, gestorben am 3. Juni 1912) hatte den Grundstock zur Wasserburger Sammlung gelegt und 1888 in der ehemaligen Michaelskapelle ein Museum eingerichtet. Wasserburger Anzeiger 29. Oktober 1944. StadtA Wbg /Inn, VI1007, 70.

auch noch der Rektor der Realschule Alois Knörzer und der Lehrer Johann Schmid eingetreten. 10 1907 zählte der Historische Verein von Oberbayern im Amtsgericht Wasserburg und Haag insgesamt 53 Mitglieder. Das war nach München die mitgliederstärkste Mandatarschaft in ganz Oberbayern. Mandatar war nun der Reallehrer Kaspar Brunhuber, der das Amt 1905 übernommen hatte, nachdem Christoph Schnepf zu seinem Sohn nach Traunstein gezogen war. Wie 19 andere Mitglieder sollte er wenige Jahre später auch zu den Gründungsmitgliedern des Historischen Vereins für Wasserburg und Umgebung zählen. 11

Doch war auch in der Stadtverwaltung das Interesse an der Geschichte und den Denkmälern der Stadt längst ausgeprägt. Bereits am 12. September 1827 legte der Stadtschreiber Joseph Heiserer im Auftrag des Magistrats eine "Beschreibung der Alterthümer der Stadt Wasserburg und der Umgebung" vor. Die Aufforderung dazu war vom Landgericht ergangen, das sich ausdrücklich auf das in Colombella ausgestellte königliche Reskript von 1827 bezog. Beigefügt ist ein Stich des Bürgerdenkmals von 1826, das Joseph Heiserer und Bauwerkmeister Simon Millinger entworfen und Johann Michael Resle in Metz gestochen hatte, was zeigt, dass die Wasserburger auch schon vor der Aufforderung König Ludwigs I. historisch interessiert und tätig geworden waren.¹²

1836 wurde erneut ein "Summarisches Verzeichnis der plastischen Denkmäler in der Stadt Wasserburg" angelegt.¹³ Und auch in der zweiten Hälfte des denkmalfreudigen 19. Jahrhunderts errichtete man im Auftrag der Stadt eine Reihe von Denkmälern.¹⁴

¹⁰ StadtA Wbg./Inn, VI1784.

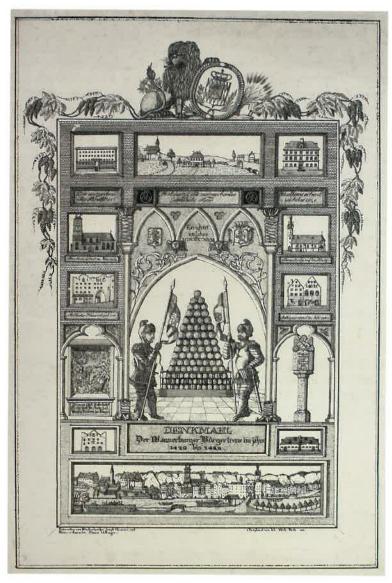
¹¹ StadtA Wbg./Inn, VI1579.

¹² StadtA Wbg./Inn, II1348.

¹³ StadtA Wbg./Inn, II1347

¹⁴ StadtA Wbg./Inn, II412.

Cornelia Oelwein – Die Geschichte des Heimatvereins für Wasserburg und Umgebung
(Historischer Verein) e.V.



Schon vor der Gründung eines historischen Vereins war man in Wasserburg historisch interessiert.

Stich des Bürgerdenkmals von 1826. StadtA Wbg./Inn, II1348.

Vom 2. Oktober 1905 datiert eine Bekanntmachung des Stadtmagistrats Wasserburg, ...den Schutz von Gebäuden und sonstigen baulichen Anlagen von geschichtlicher oder architektonischer Bedeutung betr." Darin wurde zum einen festgehalten, dass Veränderungen. auch wenn sie bisher einer Genehmigung nicht bedurften, ab sofort eine solche benötigen, zum anderen, dass beim Umbau oder einer Veränderung "dem Stile, dem Charakter und der Gestaltung dieser Bauwerke Rechnung zu tragen" sei. Dasselbe galt für Umund Neubauten in der Umgebung der betroffenen Gebäude. Selbst die Farbe des Neuanstrichs bedurfte der ortspolizeilichen Genehmigung. Besonders erwähnt wurden die damals noch vorhandenen Arkadengänge und Lauben, die sogenannten Bögen. Sie durften weder beseitigt, noch Pfeiler, Bögen oder Gewölbe verändert werden. "soferne nicht ausdrücklich auf Grund amtlichen Gutachtens des k. Generalkonservatoriums der Kunstdenkmale Bayerns die Aenderung polizeilich erlaubt worden ist". 15

1907 fertigte Kaspar Brunhuber im Auftrag der Stadt erneut ein "Verzeichnis über in hiesiger Stadt noch vorhandene historische Bauteile und sonstige Gegenstände" an, wie es vom Generalkonservatorium in einem Schreiben vom 13. März 1901 gewünscht worden war. 16 Und schon bald arbeitete die Stadt auch mit dem "Bayerischen Verein für Volkskunst und Volkskunde" (heute Bayerischer Landesverein für Heimatpflege) zusammen.

An der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert hatte sich allgemein aus dem konservativen Bildungsbürgertum der Wunsch nach einer zukunftsorientierten Landschaftspflege und Kulturentwicklung formiert. Der Berliner Musikprofessor Ernst Ruedorff (*1840 †1916) prägte allem Anschein nach als erster den Begriff "Heimatschutz" als kulturpolitische Forderung mit seiner 1897 zunächst anonym erschienenen Schrift gleichen Namens. Den eigentlichen Anstoß für die Münchner Gründung gab vor allem der damalige Kaufbeurer Bezirksamtmann Dr. Gustav von Kahr (*1862 †1934) zusammen mit dem ebenfalls in Kaufbeuren tätigen Kuraten Christian Frank (*1867 †1942) und dem Münchner Architekten Franz Zell (*1866 †1961). Kahr hatte anlässlich der für 1901 geplanten Landwirtschaftsausstellung in Kaufbeuren eine begleitende Ausstellung mit Sachgütern Allgäuer Handwerkskunst und Zeugnissen vergange-

16 Ebenda.

¹⁵ StadtA Wbg./Inn, Reg.-Verz. Teil 2, VB1.

ner bäuerlicher Wohnkultur angeregt. Diese "erste Ausstellung für Volkskunst und Volkskunde" fand überregional große Beachtung. Fachgelehrte und Museumsleiter, auch aus dem Ausland, waren begeistert und versicherten, ähnliche Abteilungen ihren Sammlungen anzugliedern. Den Initiatoren war es vor allem darum gegangen. eine breite Öffentlichkeit auf den Wert dieses damals verkannten. wenig geschätzten Kulturgutes aufmerksam zu machen und der Vernichtung dieser Zeugnisse vergangener ländlich-bäuerlicher Volkskultur entgegenzuwirken. Auch damals bekannte und einflussreiche Münchner Architekten und Künstler besuchten die Ausstellung, waren von der Vielfalt der gebotenen Volkskunst begeistert und regten die Gründung eines "Volkskunstvereins" an. Am 7. Februar 1902, nur wenige Monate nach dem Ende der Kaufbeurer Ausstellung, wurde der "Verein für Volkskunst und Volkskunde", der heutige "Baverische Landesverein für Heimatpflege e.V." in München aus der Taufe gehoben.¹⁷ In das Jahr der Gründung fiel auch der Aufruf von Professor Dr. Johannes Ranke, Vorsitzender der akademischen Kommission zur Erforschung der Urgeschichte Bayerns, zur "Inventarisation der vorgeschichtlichen Überreste Bayerns" und die Gründung der "Deutschen Gaue", einer Publikationsreihe, in der die Funde aufgeführt werden sollten.¹⁸

Seit 1906 hat die Stadt Wasserburg verschiedentlich die Dienste des "Vereins für Volkskunst und Volkskunde" in Anspruch genommen; am 16. April 1907 trat die Stadtgemeinde dem Verein als Mitglied bei. ¹⁹

Auf Ersuchen des Stadtmagistrats fand in Wasserburg 1908 ein Vortragsabend mit dem Thema "Schutz der heimischen Bauweise und Wiederbelebung gesunden Volksgeschmacks im Sinne der letzten Periode eigentlicher Volkskunst" statt. Referent war Bauamtsassessor Köhler aus München. Es konnte nicht nur ein starker Besuch vermeldet werden, sondern auch ein erfreulich reges Interesse.²⁰ Von da an – bis heute – ist der Kontakt der Stadt zum Landesverein nicht abgerissen.²¹

Ausführlich dazu Hans ROTH, Erbe und Auftrag. Heimatschutz und Heimatpflege in Bayern im Wandel der Zeit, in: Heimat erleben – bewahren – neu schaffen. Kultur als Erbe und Auftrag. 100 Jahre Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e.V., München 2002, 9-108, hier speziell 10-15.

¹⁸ Exemplar des Aufrufs in: StadtA Wbg./Inn, VI1784 erhalten.

¹⁹ StadtA Wbg./Inn, Reg.-Verz. Teil. 2, VB7.

²⁰ Wasserburger Zeitung 13. November 1908.

²¹ StadtA Wbg./Inn, Reg.-Verz. Teil 1/2, VB1 und andere.



Mitgliedkarte. Entwurf von Rudolf Schiestl (*1878 †1931). StadtA Wbg./Inn Reg.-Verz. Teil 2, VB7.

Neben dem offiziellen Denkmalinteresse durch den Magistrat gab es im 19. Jahrhundert jedoch bereits auch privates bürgerliches Engagement, etwa durch den am 4. April 1862 gegründeten "Verschönerungsverein Wasserburg am Inn".²² Federführend war der Apotheker Joseph Palmano, der bereits 1848 die "Wasserburger Liedertafel" mit ins Leben gerufen hatte und der über lange Zeit auch als Mitglied des Historischen Vereins von Oberbayern erscheint. Laut den Statuten aus dem Jahr 1889 war der Zweck des "Verschönerungsvereins" – wie könnte es anders sein – "die Verschönerung der Stadt Wasserburg und ihrer nächsten Umgebung". Der Vereinszweck sollte erreicht werden "durch Verbesserungen und Neuanlagen aller Art, welche geeignet sind, den Einheimischen und Fremden den Aufenthalt in hiesiger Stadt und die Benützung der Spaziergänge um dieselbe angenehmer zu machen."23 Grund für die erneuten Aktivitäten 1889 war sicher der verheerende Stadtbrand im selben Jahr, in Folge dessen sich Fragen zur Stadtbildgestaltung und der Anlage von Grünflächen geradezu aufdrängten. Gesellschaftliches Zu-

²² Wasserburger Wochenblatt Nr. 14.

²³ Statuten des Verschönerungsvereins Wasserburg am Inn, Wasserburg 1889, § 1 (Exemplar StadtA Wbg./Inn, BAV 5956).

sammentreffen war nicht Ziel des Vereins, dessen Jahresbeitrag 50 Pfennig betrug. Doch der beginnende Fremdenverkehr wurde dabei nicht aus den Augen verloren.

Es war ebenfalls der Apotheker Palmano, der zusammen mit einer Gruppe rühriger Wasserburger Bürger bereits zwei Jahre zuvor ein Comité zur Hebung des Fremdenverkehrs in Wasserburg ins Leben gerufen hatte. Schon 1887 brachte er einen ersten, vom Realschulrektor Alois Knörzer verfassten und in der Buchdruckerei Dempf publizierten Wasserburger Fremdenführer heraus²⁴, leistete Pressearbeit und lieferte Anzeigen und redaktionelle Kurzbeiträge für überregionale Zeitungen. Aus diesem Comité ging am 1. März 1889 der .. Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Wasserburg" hervor. In einem Zeitungsartikel wurde die Bevölkerung aufgerufen. dem Verein beizutreten, um die Stadt zu unterstützen. Ziel war es, den Verfall Wasserburgs aufzuhalten und die Stadt für den Fremdenverkehr zu öffnen. Dem Verein ging es vornehmlich darum, die Erholung suchenden Münchner von den bereits dem Massentourismus anheim gefallenen Gebirgsregionen ins beschauliche Wasserburg zu locken. Ein Jahr später wurde der Wasserburger Verein Mitglied des am 31. Mai 1890 gegründeten "Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs in Bayern". Zu Beginn des 20. Jahrhunderts allerdings ließen die Aktivitäten des Vereins, der nun als Unterabteilung des älteren Verschönerungsvereins geführt wurde, merklich nach, Bürgermeister Alfred Ertl initiierte daraufhin 1911 eine Neugründung des Fremdenverkehrsvereins, der erneut auf dem Gebiet der Tourismuswerbung aktiv wurde, allerdings in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung.25

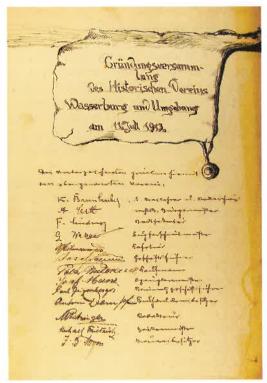
Sowohl das offizielle als auch das bürgerschaftliche Engagement in Sachen Heimatkunde, Stadtverschönerung, Denkmalpflege und Geschichtsforschung, aber auch die Freude an gesellschaftlich-kulturellem Leben war in der Bürgerschicht Wasserburgs also bereits lange vorhanden, als man dort auch an die Gründung eines Historischen Vereins dachte. Die Namen vieler Gründungsmitglieder sind auch aus anderen Vereinen und einschlägigen städtischen Aktivitäten bekannt.

²⁴ Wasserburg am Inn. Fremdenführer, hg. vom Verschönerungsverein, ohne Angabe von Jahr und Autor, der aber laut mündlicher Überlieferung Joseph PALMANO war (Exemplar StadtA Wbg./Inn, BB 30).

²⁵ Sonja FEHLER, Matthias HAUPT, Andreas HIEBL, Kommt nach Wasserburg! Eine kleine Tourismusgeschichte, Wasserburg a. Inn, 2013, 8f. Vgl. auch StadtA Wbg./Inn Reg.-Verz. Teil 2, VB4.

Die Gründung des Historischen Vereins für Wasserburg und Umgebung

Am 11. Juli 1913 fand auf Einladung des Reallehrers und damaligen Stadtarchivars Kaspar Brunhuber die Versammlung zur Gründung eines Historischen Vereins für Wasserburg und Umgebung im sogenannten Kriegersaal des Gasthauses "Meyerbräu" in Wasserburg statt. 13 Herren hatten sich eingefunden, weitere 19 bereits ihr Interesse bekundet. Kaspar Brunhuber erläuterte Zweck und Ziele des zu gründenden Vereins und man beschloss eine zunächst provisorische Gründung. Mit der einstweiligen Führung der Vorstandsgeschäfte wurden der Initiator Brunhuber, Bürgermeister Alfred Ertl und Kooperator Georg Haarpaintner, der spätere Wasserburger Stadtpfarrer (1925-1928), betraut.²⁶



Dokument zur Gründungsversammlung des Historischen Vereins mit den Unterschriften der Gründungsmitglieder. StadtA Wbg./Inn, Ausstellung Treppenhaus.

²⁶ StadtA Wbg,/Inn, VI1007, 5.

Schon bevor der Verein provisorisch gegründet worden war, hatte Kaspar Brunhuber am 4. Juli 1913 dem Generalkonservator von Bayern den Plan der Vereinsgründung mitgeteilt, ienem Dr. Georg Hager, der seinerzeit beim Ausflug des Historischen Vereins von Oberbavern schon so begeistert von Wasserburg und den geschichtlichen Aktivitäten vor Ort gewesen war. In der Zwischenzeit war er 1908 "Generalkonservator" des nunmehr selbstständigen Generalkonservatoriums (abgetrennt vom Bayerischen Nationalmuseum). das 1917 in Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege umbenannt wurde

Am 25. Juli 1913 antwortete Georg Hager: "Mit lebhafter Befriedigung habe ich von dem Bloßlegen historisch und künstlerisch wertvoller Wappensteine Kenntnis genommen. Es ist erfreulich, daß das Interesse an der reichen Vergangenheit der Stadt, das ja früher so liebevolle Pflege gefunden hatte, neuerdings zielbewußt gefördert wird. Das Generalkonservatorium begrüßt auch die Gründung eines historischen Lokalvereins aufs wärmste. Solche Vereine dienen dazu. in der Bürgerschaft die Liebe zur eigenen Geschichte zu wecken und die Bestrebungen zur Erhaltung der so reizvollen und anziehenden baulichen und künstlerischen Eigenarten unserer Städte zu unterstützen."27 Wie das Generalkonservatorium begrüßte auch der Historische Verein von Oberbayern die Neugründung. 28 Und der junge Historische Verein für Wasserburg und Umgebung wiederum trat nach seiner Gründung dem Historischen Verein von Oberbayern als Mitglied bei.29

Die konstituierende Versammlung fand knapp vier Monate später. am Mittwoch, den 5. November 1913³⁰, im Nebenzimmer der Brauerei Gaßner statt, just an dem Tag, an dem die feierliche Proklamation des Prinzregenten Ludwig als König Ludwig III. von Bayern veröffentlicht wurde, was jedoch Zufall gewesen sein dürfte.

21 Herren waren dem Aufruf durch Inserat im Wasserburger Anzeiger³¹ gefolgt.

²⁷ StadtA Wbg./Inn, VI1780.

²⁸ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 5.

Am 30. Oktober 1914. StadtA Wbg/Inn, VI1007, 11.
 Josef KIRMAYER, Chronik der Stadt Wasserburg am Inn (Manuskript im StadtA Wbg./Inn) Bd. 15, notiert die konstituierende Versammlung irrtümlich unter dem 4. November 1913. Der Grund dafür ist vermutlich die falsche Angabe in der Zeitungsannonce. Der Mittwoch war der 5. November.

³¹ StadtA Wbg./Inn, VI1579,



Einladung zur konstituierenden Versammlung. StadtA Wbg./Inn, Wasserburger Anzeiger 1913, Nov. 1.

Reallehrer Brunhuber begrüßte die Erschienenen "mit lebhafter Freude" und hielt erst einmal einen kurzen Vortrag über "Wasserburgs Handel und Gewerbe im Jahre 1664", fußend auf seinen Forschungen im Stadtarchiv, welchem die Anwesenden "mit sichtlichem Interesse" lauschten, wie im Gründungsprotokoll festgehalten wurde.

Danach folgte die eigentliche Gründung, der "geschäftliche Teil", wie es im Protokoll heißt. 72 Mitglieder hatten sich bereits im Vorfeld gemeldet. Nun ging es an die Beratung über die Statuten. Als Grundlage dienten die Satzungen des Historischen Vereins von Straubing und Umgebung, der 1898 gegründet worden war. Auch er hatte sich von Anfang an den Ausgrabungen und der Sammlung verschrieben, woraus das 1908 ins Leben gerufene Gäubodenmuseum hervorging, das bis 1981 vom Vorstand des Historischen Vereins ehrenamtlich geleitet wurde.

Mit kleinen Abänderungen wurde die Straubinger Satzung einstimmig für den neuen Wasserburger Verein angenommen.³² Einstim-

³² Die Wasserburger Satzung ist nicht im Druck erschienen, was eigentlich bei der Ausschusssitzung am 16. Dezember 1913 beschlossen worden war. Protokollbuch Bd. I, 7. Maschinenschriftliche Satzungen des Historischen Vereins für Wasserburg und Umgebung vom 5. November 1913 in: StadtA Wbg./Inn, VI1578.

migkeit herrschte auch über die Höhe des Beitrags: eine Mark pro halbem Jahr. Ebenfalls einstimmig wurde beschlossen, den Verein ins Vereinsregister eintragen zu lassen, was schließlich am 30. Oktober des Folgeiahres beim Königlichen Amtsgericht Wasserburg erfolgte. Zuletzt wurde noch per Akklamation die Vorstandschaft gewählt: 1. Vorsitzender wurde wenig überraschend Reallehrer Kaspar Brunhuber. Ihm zur Seite stand als 2. Vorsitzender Kooperator Georg Haarpaintner. Des weiteren wurden gewählt: Bezirksamtmann Heinrich Schlimbach, Bürgermeister Alfred Ertl. Stadtpfarrer Korbinian Schreiber, der Pfarrer von Schnaitsee Johann Schleicher. der Konditor, Wachszieher und Lebzelter Josef Stautner, der Bezirksoberlehrer Max Stoll aus Griesstätt, der Lehrer Georg Huber aus Ramerberg, Buchdruckereibesitzer Anton Dempf, Malermeister Georg Breit und Bäckermeister Michael Friedrich. 33 Dabei handelte es sich um eine für die Zeit typische Zusammensetzung des Vorstands: Beamte, Lehrer und Geistliche sowie führende Geschäftsleute und Handwerksmeister, die meist auch in der Lokalpolitik eine Rolle spielten. Mitglied konnte jedoch "jede unbescholtene Person" und "jede Art juristischer Person" werden.34

In einer Ausschusssitzung am 16. Dezember schließlich wurde Georg Haarpaintner das Amt des Schriftführers übertragen (das er aufgrund seiner Ernennung zum Stadtpfarrer von Baumburg am 2. März 1914 an seinen Kollegen Georg Kolb übergab), Anton Dempf das des Kassiers und Kaspar Brunhuber wurde obendrein zum "Konservator und Bibliothekar" ernannt.³⁵

Die Gründung des Historischen Vereins Wasserburg war keine Einzelerscheinung. Um die Jahrhundertwende kam es bayernweit zu einer zweiten Gründungswelle von Heimat- und Geschichtsvereinen. Sie setzten sich nicht allein die historische Forschung zum Ziel oder gar eine betuliche Versenkung in die Vergangenheit, sondern widmeten sich entsprechend dem jeweiligen Satzungsauftrag ganz bewusst auch der Erhaltung gefährdeter Baudenkmäler und der Sammlung von historischen Zeugnissen der Sachkultur. Auch in Wasserburg war "die Förderung des historischen Sinnes durch Pflege der Geschichte im allgemeinen und insbesondere die Pflege der Geschichte von Wasserburg und Umgebung" in § 1 satzungsmäßig verankert. Dies versuchte der Verein zu erreichen: "1. durch Auf-

³³ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 5f.

³⁴ Satzungen 5. November 1913, § 4, in: StadtA Wbg./Inn, VI1578.

³⁵ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 5-7.

suchung und Erwerbung historischer Gegenstände und Denkmäler jeder Art; 2. durch Sammlung und Aufbewahrung der zerstreuten Gegenstände bzw. Erhaltung der schon vorhandenen; 3. durch Anlegung einer Vereinsbibliothek; 4. durch Veröffentlichung der Quellen und der wichtigsten Ereignisse geschichtlicher Forschung; 5. durch möglichste Verbreitung geschichtlicher Kenntnisse mittels Vorträgen und dergleichen." Weiter wurde festgehalten, dass die Gegenstände – mit Ausnahme der Bücher – der "historischen Sammlung der Stadt" zugewiesen werden sollen.³⁶

Zahlreiche heute noch existierende Heimatmuseen verdanken ihre Bestände frühen Vereinsinitiativen, so auch das Städtische Museum Wasserburg.

Der Erste Weltkrieg

Noch bevor der Historische Verein für Wasserburg und Umgebung seine Arbeit richtig aufnehmen konnte, brach im Juli 1914 der Erste Weltkrieg aus. Zur ersten Generalversammlung des Historischen Vereins kam es erst mitten im Krieg, am 14. April 1915, und damit knapp zwei Jahre nach der ersten Vorbesprechung zur Gründung des Vereins. Dennoch konnte man bereits eine kleine Erfolgsgeschichte verzeichnen. Die Mitgliederzahl war auf stattliche 128 angewachsen. Allerdings waren 24 Mitglieder eingerückt, zwei Mitglieder bereits mit dem Eisernen Kreuz (Bürgermeister Ertl und Magistratsrat Weber), zwei mit dem Militärverdienstorden (ebenfalls Bürgermeister Ertl und Posthalter Stechl) ausgezeichnet worden.

Am 24. Oktober 1914 hatte der Verein einen Vortragsabend zu Gunsten der Wasserburger Angehörigenfürsorge veranstaltet, dessen aus der Vereinskasse aufgerundeter Erlös mit 100 Mark beziffert wurde. An der Kriegsanleihe beteiligte sich der Verein ebenfalls mit 100 Mark

Die zunächst erfolgreiche Kriegsführung ließ den Verein am 18. Dezember 1914 seine "freudige Anteilnahme an dem großen Siege Hindenburgs über die Russen" (bei Tannenberg) durch Fanfaren vom alten Wachtturm der Stadt bekunden.³⁷ Darüber hinaus soll sich der Verein auch an der Aufstellung eines der zeittypischen Nagelkreuze beteiligt haben.

³⁶ Satzungen 5. November 1913, StadtA Wbg./Inn, VI1578.

³⁷ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 10.

Doch dann legte der Krieg – ebenso wie die Nachkriegszeit – die Vereinstätigkeit weitestgehend lahm. Der 1. Vorstand Kaspar Brunhuber hielt nun vor allem Vorträge vor den im hiesigen Lazarett gepflegten Kriegern – 134 Vorträge sollten es gewesen sein – und war auch sonst bemüht, durch Vorträge, das Führen einer Kriegschronik, das Sammeln von auf Wasserburg bezogenen Bildern, Plakaten und Ähnlichem sowie einer Beschreibung der vom Bezirk abgelieferten Glocken den Verein am Leben zu erhalten, wobei die Registrierung von Glocken ein "zweischneidiges Schwert" war, denn sie lieferte gewissermaßen eine Hilfestellung für die Erfassung von Gussmaterial. Das Einschmelzen konnte sie – wie ähnliche Bemühungen vonseiten des Generalkonservatoriums – nicht verhindern.³⁸

Doch die Mitglieder hatten andere Sorgen, als die Glocken zu retten oder gar das Vereinsleben zu pflegen. So schrieb etwa Maximilian Ritzinger am 14. Mai 1918, ein halbes Jahr bevor am 11. November der Waffenstillstand unterzeichnet wurde: "Obwohl Gründungsmitglied des historischen Vereins zwingen mich die gegenwärtigen lausigen Zeiten und die noch kommenden hohen Auslagen für meinen Sohn jede vermeidbare Ausgabe einzusparen" und erklärte seinen Austritt.³⁹ Und offensichtlich sahen sich mehrere Mitglieder nicht mehr in der Lage, den Jahresbeitrag von 2 Mark aufzubringen. Mitgliederzahlen sind für diesen Zeitraum nicht überliefert, doch in den 1920er Jahren sank die Zahl auf 63 (im Jahr 1927). Bis dahin hatte die Inflation den Verein zudem seiner sämtlichen Barmittel beraubt.⁴⁰

Beginn der Sammeltätigkeit

Kaum war der Verein gegründet, war er in Teilen allerdings schon aktiv geworden. Unter § 2 der Satzung war dem Verein aufgetragen, historische Gegenstände und Denkmale zu sammeln und zu bewahren. Mit vollem Elan ging Kaspar Brunhuber ans Werk, fragte im Generalkonservatorium in München nach, ob man dem Historischen Verein von Wasserburg nicht etwa einige Teile aus den damals bei Breitbrunn gemachten archäologischen Funden überlassen könnte. Und tatsächlich war man im Generalkonservatorium für Kunstdenkmale und Altertümer, dem Vorgänger des heutigen Bay-

³⁸ Brigitte HUBER, Denkmalpflege zwischen Kunst und Wissenschaft, dargestellt am Beispiel des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege, München 1994, 81f.

³⁹ StadtA Wbg./Inn, VI1774.

⁴⁰ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 15.

erischen Landesamtes für Denkmalpflege, das damals noch in der Prinzregentenstraße 3 residierte, einverstanden, die Fundstücke aus der hallstattzeitlichen Wohngrube zu Breitbrunn, deren Bedeutung als "gering" eingestuft worden war, der Sammlung des Historischen Vereins Wasserburg zu überlassen. Auch eine kaiserzeitliche Bronzemünze aus Rott gelangte aus Privatbesitz in die Sammlung des Vereins, nachdem sie im Generalkonservatorium begutachtet worden war.⁴¹

Bereits zur ersten Generalversammlung am 14. April 1915 konnten zwanzig Urkunden bzw. "kulturhistorische Gegenstände" auf zwei Tischen von den Mitgliedern bewundert werden, die geschenkt oder erworben worden waren und einzeln im Protokollbuch aufgeführt sind, darunter eine ganze Reihe von Archivalien sowie verschiedene Gebrauchsgegenstände oder Ofenkacheln, aber auch drei Geigen. Laut § 3 der Vereinssatzung gingen die Sammlungsgegenstände in den Besitz der Stadt über: Die Archivalien kamen in das Stadtarchiv, während die kulturhistorischen Gegenstände dem bereits 1888 eingerichteten Historischen Museum überwiesen wurden.⁴²

Während der Kriegstage trudelten weitere Objekte aus Wasserburger Haushalten ein, die meist angekauft wurden. Für ein "altes Dokument, baverischer Soldatenabschied" erhielt die Einlieferin am 19. Oktober 1915 eine Mark. Ein Weihbrunnkessel aus Schonstett hatte am 10. September 1915 seinem Besitzer 15 Mark gebracht. Abgeliefert wurden darüber hinaus eine Kaffeemühle aus Blech (gebraucht von einem Soldaten im Krieg von 1870/71), Lichtputzscheren, ein Rock mit silbernen Knöpfen, Votivbilder und vieles Andere mehr. 43 Von besonderer Bedeutung war der vorgeschichtliche Fund, der am 4. März 1914 in einer Kiesgrube des Otto Seidenschwarz in Staudham am Ausfluss des Staudhamer Sees von Arbeitern gemacht worden war. Kaspar Brunhuber deutete ihn als Depotfund von Bronzespangen des 2. Jahrtausends vor Christus. Das königliche Generalkonservatorium, dem der Fund zur Begutachtung vorgelegt worden war, bestätigte eine Entstehungszeit um 1600 vor Christus. Durch das Entgegenkommen des Kiesgrubenbesitzers Seidenschwarz konnte der Fund (160 größere und kleinere Stücke) für den Historischen Verein erworben werden.44

⁴¹ Schreiben Georg Hagers vom 20. Februar 1914 und 17. September 1915. StadtA Wbg./ Inn. V11780.

⁴² StadtA Wbg./Inn, VI1007, 12-14.

⁴³ StadtA Wbg./Inn, VI1793.

⁴⁴ Wasserburger Anzeiger, 24. März 1914.

Überhaupt legte man zunächst großes Augenmerk auf archäologische Funde. Wurde die Archäologie – nicht die klassische, sondern die im eigenen Land – zunächst etwas stiefmütterlich behandelt. begann man sich im Laufe des 19. Jahrhunderts verstärkt dafür zu interessieren. Plünderungen waren an der Tagesordnung. Vor allem auf Metall hatten es die Schatzgräber abgesehen. Die übrigen Funde oder gar die Fundzusammenhänge interessierten sie wenig. So gingen nicht nur zahlreiche bedeutende Funde verloren, sondern viele Denkmäler wurden auch in ihrem Aussagewert unwiederbringlich zerstört. Dem sollte vonseiten des Generalkonservatoriums für Kunstdenkmale und Altertümer Bayerns entgegengewirkt werden. Die historischen Vereine schlossen sich ihm an. Viele Vereine versuchten nun ihrerseits, die Bodendenkmäler durch eigene Ausgrabungen zu erfassen, um Plünderern zuvorzukommen. Dabei wurden die Funde nicht mehr nur als Kunstobiekte verstanden. Man versuchte erstmals, auch die Befunde bestmöglich zu dokumentieren. Auf diese Weise wurden die Funde nicht nur sichergestellt, sondern erstmals auch wissenschaftlich verwertbare Sammlungen aufgebaut 45

Die schlechten Zeiten des Ersten Weltkriegs und der Nachkriegszeit mit ihrer galoppierenden Inflation brachten möglicherweise den einen oder anderen Verein auf die Idee, Sammlungsgegenstände zu versilbern. Dem wurde von staatlicher Seite vorsorglich ein Riegel vorgeschoben. Vom 10. Juli 1922 datiert ein Schreiben des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus an den Historischen Verein für Wasserburg und Umgebung: "Aufgrund der Ziffer 2 der Ministerialbekanntmachung vom 14. September 1921 über den Schutz von Denkmalen und Kunstwerken (GVBl, S. 481) ist der Historische Verein Wasserburg in die Liste der Vereine eingetragen worden, auf die die Vorschriften des § 1 Abs. I der Reichsverordnung vom 8. Mai 1920 über den Schutz von Denkmalen und Kunstwerken (RGBl. S. 913) Anwendung finden". Das hieß im Klartext, dass Kunstgegenstände, Bücher und dergleichen nur mit Genehmigung des Ministeriums veräußert werden durften. Vollzugsbehörde war das Landesamt für Denkmalpflege.46

46 StadtA Wbg./Inn, VI1774.

⁴⁵ Sabine MAYER, Der Blick zurück. Ehrenamtliches Engagement für Bodendenkmalpflege und Landesarchäologie in Bayern, in: Denkmalpflege Themen. Archäologie und Ehrenamt, hg. vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, Nr. 3, 2012, 15-20, hier speziell 16f.

Die Sammeltätigkeit gehörte über die Jahre zu den Aufgaben des Wasserburger Vereins. Einen besonderen Schub erfuhr sie durch die Eröffnung des Heimathauses im Sommer 1938. Ankäufe für das Heimathaus standen auch nach dem Zweiten Weltkrieg fast regelmäßig auf der Tagesordnung bei den Ausschusssitzungen, ganz besonders in der Zeit, als Willibald (Willi) Ernst neben seiner Tätigkeit als Museumsleiter auch die des geschäftsführenden Vorstands des Heimatvereins versah.

Seit seiner Gründung war der Historische Verein für Wasserburg und Umgebung auch um den Aufbau einer Bibliothek bemüht. Durch den Beitritt zum Historischen Verein von Oberbayern erhielt der neu gegründete Verein seit 1914 regelmäßig die Vereinszeitschrift, das "Oberbayerische Archiv". Dazu kamen im selben Jahr die "Altbayerische Monatsschrift", die "Bayerischen Hefte für Volkskunde" und die "Münchner Ostzeitung". Bis zur Generalversammlung 1915 war die Bibliothek auf 42 Nummern angewachsen, die größtenteils Geschenke des Ökonomierats Schmidrams] waren.⁴⁷

Nach dem Zweiten Weltkrieg machte man sich Gedanken über den Verbleib der Bibliothek und des Archivs des Heimatvereins. Bei der Gründungsversammlung hatte man sich nicht einigen können. Die Bücher des Vereins waren in die Stadtbibliothek übernommen worden. Nachdem diese Bücher und Zeitschriften jedoch zum größten Teil gekennzeichnet waren, sollte die Vereinsbibliothek im Einvernehmen mit der Stadt wieder aufgebaut werden. Entsprechende Verhandlungen liefen im Frühjahr 1949⁴⁸, doch dann wurde der entsprechende Passus in der neuen Satzung von 1949 gestrichen. Dennoch haben sich auch in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg weitere Bände vor allem durch den Tauschverkehr mit anderen Vereinen angesammelt, deren Unterbringung immer wieder Fragen aufwarf. Auch diese Bände wurden schließlich in die Stadtbibliothek abgegeben.⁴⁹

Ähnlich verhielt es sich mit Archivalien. Die beim Verein eingegangenen Urkunden und Archivalien wurden dem Stadtarchiv übergeben, mit dem Stempel des Vereins versehen und zu einem Großteil im Rathaus im Alten Archiv untergebracht.

⁴⁷ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 11.

⁴⁸ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 84.

⁴⁹ StadtA Wbg./Inn, VI1099, 102. Siehe auch unten.

Zwischen den Kriegen

Nach dem Ersten Weltkrieg hatte man zunächst andere Sorgen als historische Vorträge und kulturgeschichtliche Sammlungen. Offensichtlich kam es erst am 12. Mai 1924 in der Brauerei Chr. Stechl wieder zu einer Generalversammlung des Historischen Vereins für Wasserburg a. Inn und Umgebung oder wie in der Zeitung zu lesen war zu einer "Wiederbelebung" nach der "erzwungenen Untätigkeit". Der Vereinsgründer und seitherige 1. Vorstand Kaspar Brunhuber gab tapfer einen Rechenschaftsbericht der letzten Jahre. ⁵⁰

Möglicherweise erhielt der Verein für seine Wiederbelebung am 12. Mai 1924 auch Rückenwind durch die knapp zwei Wochen später stattfindende Heimattagung der Arbeitsgemeinschaft Inn-Salzach-Gau in Wasserburg, zu der sich zahlreiche Gäste sowie viele "Wasserburger Freunde der Heimatkunde" einfanden. Weitere Heimattagungen sollten in Wasserburg folgen.

Langsam kam das Vereinsleben in Wasserburg offensichtlich wieder in Gang mit häufigeren Vorträgen. Seit Januar 1927 erschien zudem die Veröffentlichungsreihe "Die Heimat am Inn", die die Vereinstätigkeit unterstützte. Und in den zunehmend öfter stattfindenden Ausschusssitzungen wurden mehrfach Ehrenmitglieder gekürt. Auffallend ist, dass neben ausführlichen Berichten über den Inhalt der Vorträge kaum Personalia in den Protokollbüchern vermerkt wurden, außer dem Ausscheiden des Kunsthistorikers und Volksschullehrers Dr. Rudolf Bauer, der seit der Wiederbelebung des Historischen Vereins am 12. Mai 1925 die Ämter des Schriftführers und des Schatzmeisters innehatte. Doch schon zehn Tage nach Übernahme zwang ihn sein "neuauflebendes Herzleiden" alle Vereinsarbeit aufzugeben. Auch die Betreuung des Stadtarchivs, die er gleichzeitig übernehmen sollte, und den Posten des Schriftführers wollte er nun nicht mehr ausführen.⁵¹ Durch Schreiben vom 20. März 1925 erklärte er schließlich nicht nur seinen Rücktritt von allen Ämtern. sondern auch seinen Austritt aus dem Verein.⁵² Der Grund für diese Entscheidung scheint jedoch nicht nur das Herzleiden gewesen zu sein. Offensichtlich hatte es Ärger gegeben. Die Wortwahl des Schreibens aus dem Jahr 1925 lässt dies vermuten. Er trat mit sofortiger Wirkung aus und bat Kaspar Brunhuber um Verständnis,

⁵⁰ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 16.

⁵¹ Schreiben vom 22. Mai 1924, StadtA Wbg./Inn, VI1776.

⁵² StadtA Wbg /Inn, VI1007, 20.

"wenn ich mich ab heute nicht mehr als Mitglied des Historischen Vereins betrachte".⁵³

Die Nachfolge scheint zunächst nicht geregelt worden zu sein. Erst zur Generalversammlung am 13. April 1928 im Nebenzimmer des Bruckbräus wird das Protokollbuch ergiebiger. Nun wurde offensichtlich wieder neu gewählt. 1. und 2. Vorstand blieben nach wie vor Stadtarchivar Kaspar Brunhuber und 1. Bürgermeister Alfons Winter. Zum Schriftführer und Kassier wählte man den Kaufmann Peter Unterauer. Von da an bis 1945 blieben die beiden Ämter in einer Hand vereint. Vorher hatte Kaspar Brunhuber selbst interimsweise die Aufgabe eines Schriftführers übernommen; die Aufgaben eines Schatzmeisters bzw. Kassiers hatte zwischen 1925 und 1928 bereits Peter Unterauer erfüllt, der vor der Neuwahl den Kassenbericht gab, dem zufolge der Aktivbestand 173,80 Mark betrug. 54

Eine tiefe Zäsur in der Vereinsgeschichte bildet der Tod des 1. Vorsitzenden Kaspar Brunhuber. Am 17. Januar 1930 erlag er im Alter von nur 61 Jahren einem Schlaganfall. Er war die Seele des Historischen Vereins gewesen, sein Gründer und der Hauptreferent. Nach seinem Tod kam die Vereinstätigkeit zunächst fast gänzlich zum Erliegen.



Motor der Vereins in den Gründungsjahren: Kaspar Brunhuber (links) bei der Glockenverladung im Juni 1917. Kaspar Brunhuber hatte die für Kriegszwecke eingeschmolzenen Glocken zuvor beschrieben und dokumentiert. StadtA Wbg./Inn, IVd1e-1099.

⁵³ StadtA Wbg./Inn, VI1776.

⁵⁴ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 33-36.

Vorübergehend führte der 2. Vorsitzende, Bürgermeister Alfons Winter, mangels eines neuen 1. Vorstands, die Geschäfte des Vereins weiter. Erst am 17. März des darauffolgenden Jahres hielt der Historische Verein für Wasserburg und Umgebung eine Mitgliederversammlung im "Meyerbräu" ab, die, wie es heißt, nicht besonders gut besucht war. Die Wahl des neuen 1. Vorstands fiel auf den Direktor des Schülerheims, Dr. Franz Thoma, der 1927 in München mit einer Arbeit über "Petrus von Rosenheim und die Melker Benediktinerreformbewegung" promoviert worden war. Mit ihm erhielt der Historische Verein erneut einen engagierten Vorsitzenden, der zudem als "gelernter" Kirchengeschichtler zahlreiche historische Beiträge für "Die Heimat am Inn" verfasste.

Bereits zu Beginn seiner Vorstandschaft rief er kämpferisch im Wasserburger Wochenblatt auf: "Wenn der Historische Verein nicht selber allmählich der historischen Vergangenheit anheim fallen soll und wenn das Lebenswerk eines Brunhubers nicht dem Staub der Vergessenheit überantwortet werden soll, müssen wir mit der gemeinsamen Vereinsarbeit wieder beginnen." Wortgewaltig warb er um Mitglieder und um Mitarbeit an einer neuen vereinseigenen Publikationsreihe mit dem Titel "Alt-Wasserburg, Mitteilungsblatt des Historischen Vereins Wasserburg a. I. und Umgebung". 55 Seine Worte sollten nicht wirkungslos verhallen. Bereits im Oktober 1931 konnte Dr. Franz Thoma anlässlich der gut besuchten Herbstversammlung zahlreiche Mitglieder begrüßen⁵⁶, obwohl es zunächst nicht danach ausgesehen hatte. Man hatte sogar den Mitgliedsbeitrag auf die Hälfte reduziert, doch nachdem der erwartete Mitgliederzustrom nicht eintrat, ging man wieder auf die 2 Mark zurück.⁵⁷ Auch die Generalversammlung am 15. März 1932 zeitigte deutliche Früchte: Wieder waren die Reihen im "Meyerbräu" gut gefüllt; die Zahl der Mitglieder war seit dem Amtsantritt Dr. Thomas im Jahr zuvor um 34 Personen auf insgesamt 88 Mitglieder gestiegen. 58 Und ab Juli 1931 erschien "Die Heimat am Inn" in neuer Form. In diesen "Sammelblättern zur Heimatgeschichte und Volkskunde", wie der Untertitel nun lautete, veröffentlichte er auch den "Aufbruch der deutschen Nation zur Heimatwertung" im April 1933: "Die nationale Revolution bricht Brachland auf. Aus den Furchen blinken ver-

58 StadtA Wbg./Inn, VI1007, 45.

⁵⁵ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 42.

⁵⁶ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 40f.

⁵⁷ Anton DEMPF, 25 Jahre Historischer Verein für Wasserburg und Umgebung (jetzt Heimatverein Wasserburg am Inn), in: Die Heimat am Inn 1939, Nr. 12, 5.

schüttete, vergrabene Schätze hervor, wie wenn sie in stürmischer Zeit versteckt und vergessen worden wären. Diese Revolution will nicht verschütten, sondern Verschüttetes retten." Hans Schemm, der erste bayerische Minister für Unterricht und Kultus in der NS-Zeit, hatte dazu aufgerufen, Heimatgefühl und Nationalgefühl bereits im Kindesalter durch heimatkundlichen Anschauungsunterricht und Unterrichtsgängen zu den Denkmälern vaterländischer Geschichte zu wecken. "Helden der Heimat sind in Einzelbildern zu behandeln, heimatliche und nationale Volkslieder sind zu pflegen." Damit hat seiner Meinung nach auch "die Arbeit des Historischen Vereins und seiner heimatliebenden Mitglieder neuen Auftrieb erfahren."⁵⁹ Noch vor der amtlichen Bekanntmachung "über das Sammeln von Volksliedern, Kinderliedern und Volksmusik in Bayern" im Jahr 1934⁶⁰ und den Fragebogenaktionen der nächsten Jahre hatte Dr. Thoma einen neuen Impuls für die Heimatforschung gegeben.

Auch der deutsche Tag für Denkmalpflege und Heimatschutz am 8. September 1933 in Kassel hatte das Thema "Welche Pflichten und Aufgaben haben Denkmalpflege und Heimatschutz am Wiederaufbau der Nation" gehabt. Die Arbeitssitzungen hatten zwei Schwerpunktthemen. Zum einen: Erziehung zu Denkmalpflege und Heimatschutz mit den Unterabteilungen "Volk und Heimat" sowie "Praktische Förderungen"; zum anderen: Fürsorge für die Denkmale. Vor allem aber war beabsichtigt, die Arbeitstagung für Denkmalpflege und Heimatschutz in die erste große Veranstaltung des Reichsbunds "Volkstum und Heimat" einzugliedern. "Dieser Reichsbund ist für das Gebiet der Volkstumsarbeit von der Reichsabteilung der NSDAP als einzig maßgeblich anerkannt." Volkstum und Heimat wurden allgemein ins Blickfeld gerückt.

Minister Schemm hatte den 1920 gegründeten Landesverband der Volksbildungsvereine Bayerns in "Landesverband für nationale Volkserziehung" umbenannt; der Führer des Verbandes und sein Stellvertreter wurden satzungsmäßig vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus bestimmt, beziehungsweise ihres Amtes enthoben.⁶² In den Vereinszeitschriften "Volk und Heimat" veröffent-

⁵⁹ Die Heimat am Inn, April 1933, 1f.

⁶⁰ Amtsblatt des Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus 68 (1934), 208f.

⁶¹ HUBER, Denkmalpflege, 89.

⁶² Dazu siehe ausführlich Edgar HARVOLK, "Volkserziehung" durch "Volkserkenntnis". Zur "angewandten Volkskunde" der Jahre 1934-1938, in: Forschungen zur historischen Volkskultur. Festschrift für Torsten Gebhard zum 80. Geburtstag (Beiträge zur Volkstumsforschung Bd. XXVI), München 1989, 339-354.

lichte man nicht nur die gewohnten Beiträge zur Volkskultur, die Leser wurden zudem selbst zu volkskundlichen Aktivitäten aufgerufen. Dabei war keine antiquarisch orientierte, sondern eine "politische Volkskunde der deutschen Gegenwart" als Grundlage und Rückhalt gewünscht.⁶³ Fragebögen sollten erarbeitet werden. Das Ziel dabei war ..völkische Selbsterkenntnis als Voraussetzung der völkischen Verwurzelung in der Heimat".⁶⁴ Ortschroniken wurden gefordert. Ratgeber für Ortsgeschichtsforscher verteilt. Die Aktivitäten der Ortschronisten und Heimatforscher der NS-Zeit sind aber keineswegs mit denen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts gleichzusetzen. Damals wurden Dilettanten aus Neigung volkskundlich tätig, nach 1934 wurden sie dazu verpflichtet, nach 1936 sogar mit massivem Druck vonseiten Adolf Wagners, der Hans Schemm als Kultusminister abgelöst hatte. Vermutlich 1933 wurde ein "Merkblatt für Heimatforschung und Heimatpflege" ausgearbeitet, dessen erste Frage dem Vorhandensein eines Heimatvereins und einer heimatkundlichen Sammlung galt. Dann folgte eine Reihe von ..noch"-Fragen...Welche alten Zimmerleute leben noch, die vom alten Handwerk etwas wissen?" Oder: "Gibt es noch Näherinnen, die Tracht nähen können?" Die meisten Fragen waren leicht zu beantworten. Wesentlich umfangreicher war ein zweiter "Volkskundlicher Fragebogen", der als Sonderheft von "Volk und Heimat" veröffentlicht wurde. Er war für jene Gruppe von Volkskundlern bestimmt, "die selbst von Hof zu Hof geht und unmittelbar mit den Leuten spricht." Eine Reihe weiterer Fragebögen wurde herausgegeben. Doch führte keine dieser Aktivitäten zum Erfolg. 1938 löste sich der Landesverband für nationale Volkserziehung auf. Doch zu diesem Zeitpunkt ist seit langem nichts mehr von Kontakten zu diesem Verband in Wasserburg bekannt, abgesehen eventuell vonseiten der Lehrkräfte. die gewissermaßen "dienstverpflichtet" Fragebögen ausgefüllt haben könnten

Dr. Thomas Amtszeit als 1. Vorsitzender währte nur kurz. Zum 1. Oktober 1933 wurde er als Studienrat für den katholischen Religionsunterricht ans Gymnasium nach Passau berufen und musste sein Ehrenamt als 1. Vorsitzender des Historischen Vereins für Wasserburg und Umgebung niederlegen. Bürgermeister Alfons Winter als 2. Vorstand übernahm erneut die Vereinsleitung. Die Vereinstätig-

⁶³ Herbert FREUDENTHAL, Volkskunde und Volkserziehung, in: Volk und Heimat 10 (1934), 17f.

⁶⁴ Die Frage als ein Prinzip der Erwachsenenbildung, in: Volk und Heimat 11 (1935), 6f.

keit kam wiederum fast zum Erliegen, das Protokollbuch zeigt keinen Eintrag zwischen dem 15. März 1932 und dem 28. März 1935. Hatte der Theologe Franz Thoma die neue Ideologie noch vorzugsweise unter dem Heimatgedanken gesehen, begann nach seinem Weggang auch beim Historischen Verein ein rauerer ideologischer Wind zu wehen: "Der Ausschuß in Verbindung mit dem sich nie versagenden, verdienstvollen Heimatbuchverlag unseres Vereins Alfons Dempf wird das Steuerruder des treibenden Vereinsschiffleins ergreifen und dem großen Nationalbund der Heimatvereine zusteuern."

Die Heimattagungen des Inn-Salzach-Gaus in Wasserburg

Vom 22. bis 24. Mai 1924 fand die erste Tagung der Arbeitsgemeinschaft "Inn-Salzach-Gau" in Wasserburg statt; eine zweite folgte hier 1926, eine dritte 1932. Alle drei waren von großem Erfolg gekrönt. Ausrichter vor Ort war der Historische Verein; die Korrespondenz jedoch wurde fast ausschließlich von der Stadt beziehungsweise durch den Bürgermeister persönlich geführt.⁶⁶

Die unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg gegründete deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft des Inn-Salzach-Gaus setzte sich zusammen aus historischen Vereinen und Heimatfreunden aus Südostbayern, Österreich und Tirol. Wie stets nach (verlorenen) Kriegen ist ein neu erwachendes Heimatbewusstsein beziehungsweise ein neu erwachendes Nationalgefühl festzustellen. Das war im 19. Jahrhundert nach den Napoleonischen Kriegen wie nach dem Ersten Weltkrieg (und später nach dem Zweiten Weltkrieg) zu beobachten. Es soll hier nicht weiter dem Heimatbegriff nachgegangen werden, der immer wieder in den Fokus des allgemeinen Interesses (mit zum Teil anderen Vorzeichen) rückte, bis hin zur Diskussion über die mögliche Schaffung des Amtes eines bayerischen "Ministers für Heimat und Selbstverwaltung" im Jahr 2013.

⁶⁵ Die Heimat am Inn, September 1933, 1.

⁶⁶ StadtA Wbg./Inn, Reg.-Verz. Teil 2, VB10; StadtA Wbg./Inn, Reg.-Verz. Teil 2, VB8: Akten der Stadt zur Heimattagung 1924. StadtA Wbg./Inn, Reg.-Verz. Teil 2, VB9: Akten der Stadt zur Heimattagung 1926. StadtA Wbg./Inn, Reg.-Verz. Teil 2, VB11: Akten der Stadt zur Heimattagung 1932.

Eine ganze Reihe von Heimatbewegungen war nach dem Ersten Weltkrieg ins Leben gerufen worden. In diese Zeit fällt auch die Errichtung des Referats "Heimatpflege" beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, "dessen Arbeitsgebiet das Heimatmuseumswesen, soweit es dem Amte untersteht, die Förderung der Heimatvereine, besonders ihre organisatorische Landeszusammenfassung, Beschäftigung mit Fragen der Volksforschung und Förderung großer landes- und volkskundlicher Unternehmungen umfaßt."

Zweck der Tagungen der Arbeitsgemeinschaft des Inn-Salzach-Gaus war "das ganze Gebiet der Arbeitsgemeinschaft kennenzulernen, die Geschichts- und Kunstdenkmale der engeren Heimat durch Vorträge und Führungen näherzubringen und auf manch' unbekanntes Kleinod aufmerksam zu machen, ferner die Aufgaben der Heimatvereine zu besprechen" und lag damit im Trend der allgemeinen Heimatforschung. 69

Der erste Versuch, die heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaften dies- und jenseits von Inn und Salzach zu einem gemeinsamen Vorgehen zu vereinen, stellte die erste Tagung 1920 in Braunau am Inn dar. "Alte Ziele und Wege der heimatkundlichen Arbeit in Stadt und Land wurden neu aufgezeigt und neue wurden gewiesen. Nicht der Sammler einzelner Altertümer, [...] nicht der Erforscher irgendeiner alten Sitte, eines alten Brauches betreibt wahre Heimatkunde. sondern nur iener, der die Heimat als etwas organisches ansieht". weshalb auch anlässlich der zweiten Tagung vom 4. bis 7. August 1921 in Passau Beschlüsse gefasst wurden, um verschiedene Ansätze zur wissenschaftlichen Erforschung zu bündeln, die weit über die bisherigen Tätigkeiten der historischen Vereine hinausgehen.⁷⁰ Unter Punkt 6 wurde etwa beschlossen, sich an die Akademien in Wien und München zu wenden, um die dortigen Kommissionen zur Erforschung der Mundart zu unterstützen, eine Idee, die auch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und ihre Vorgängerin, die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, unterstützten, und die

⁶⁷ Ministerialentschließung vom 19. August 1929, zitiert nach Edgar HARVOLK, Institutionengeschichtliche Zeittafel, in: derselbe (Hg.), Wege der Volkskunde in Bayern. Ein Handbuch, München/Würzburg 1987, 47-66, hier 51.

⁶⁸ Die Heimat am Inn, Juli 1931, 15.

⁶⁹ Zur Entwicklung der Heimatforschung siehe Wolfgang PLEDL, Heimatforschung heute. Selbstverständnis und Perspektiven, Aufgaben und Methoden, in: Heimat erleben – bewahren – neu schaffen. Kultur als Erbe und Auftrag. 100 Jahre Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e.V., München 2002, 181-298.

⁷⁰ Franz BERGER, Heimattagung in Passau 4. bis 7. August 1921, Braunau 1921, 1 und 11.

gewissermaßen als Fortführung von Johann Andreas Schmellers Bayerischem Wörterbuch 1911 an beiden Akademien ins Leben gerufen worden war.⁷¹

Unter Punkt 11 wurde in Passau gefordert: "Die Beschreibung der Bezirke nach dem Muster württembergischer und anderer Ämterbeschreibungen ist ein wichtiges Mittel für die Verbreitung der Heimatkunde und für die Weckung und Stärkung der Heimatliebe. Die in einzelnen Bezirken für die Heimatforschung tätigen und dazu bereiten Kräfte bedürfen der unterstützenden Mitwirkung einer wissenschaftlichen Zentralstelle (Statistisches Landesamt). Die Heimattagung ersucht die Staatsregierung und Volksvertreter, diesem Bedürfnis förderlich Rechnung zu tragen."⁷² Dieser Forderung wurde die 1927 gegründete Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften wenige Jahre später gerecht.

1922 folgte eine Tagung in Laufen, 1923 eine in Burghausen. Die fünfte Tagung im Jahr 1923 fand vom 4. bis 7. August in Mühldorf statt. Zwischen den großen jährlichen Tagungen gab es noch kleinere Tagungen in Schärding, Tittmoning und Innsbruck. Auch die Wasserburger Tagungen zählten zu den kleineren. Anlässlich der Tagung 1922 in Laufen lag die Einladung "vom reizenden Innstädtchen Wasserburg" vor, die von Alfons Winter ein Jahr später auf der Tagung in Burghausen wiederholt wurde.

Die erste Tagung des Inn-Salzach-Gaus in Wasserburg begann am 22. Mai 1924 mit einem Begrüßungsabend beim "Fletzinger" und dauerte bis zum 24. Mai. Bürgermeister Alfons Winter verlieh in seiner Begrüßungsrede der Freude darüber Ausdruck, dass seine Einladung an den Heimatverein Inn-Salzach-Gau als Tagungsort für dieses Jahr Wasserburg zu wählen, so positive Aufnahme gefunden

⁷¹ Zu Beginn der 1920er Jahre hatten die Kommissionen für Mundartforschung mehrfach ihre Sorgen um die Zukunft des Unternehmens zum Ausdruck gebracht. Erst 1995 konnte der erste bayerische Band des "Bayerisch-Österreichischen Wörterbuchs" erscheinen. Zur Geschichte der Kommission für Mundartforschung sowie zur Trennung der beiden Kommissionen nach dem Zweiten Weltkrieg siehe Bayerisches Wörterbuch (BWB), Bayerisch-Österreichisches Wörterbuch, II. Bayern, hg. von der Kommission für Mundartforschung, München 1995, VII-XXIX.

⁷² BERGER, Heimattagung 1921 (wie Anm. 54), 12.

⁷³ Während für die großen Tagungen von 1921 bis 1926 Tagungsberichte erschienen (spätere lassen sich nicht nachweisen), sind für die kleineren kaum welche bekannt.

⁷⁴ Eduard KRIECHBAUM, Die Heimattagung in Laufen 1922, Braunau 1922, 17; derselbe, Die Heimattagung in Burghausen an der Salzach vom 11. bis 14. August 1923, Braunau 1923, 4.

hatte. Hauptthema der Tagung war "Heimatbewegung und Volkserziehung", während im Festsaal der Stadt die Ausstellung "Wasserburg im Bild" gezeigt wurde.⁷⁵

Vom 12. bis 20. September des folgenden Jahres wurde in Wasserburg dann unabhängig von der Arbeitsgemeinschaft Inn-Salzach-Gau, aber ganz in ihrem Sinne eine große Heimatschau veranstaltet, für die sich vor allem Hauptlehrer Franz Göttinger aus Au verantwortlich zeichnete, der 1924 auch in Mühldorf als Redner in Erscheinung getreten war⁷⁶. Dazu erschien eine eigene Festnummer des Wasserburger Anzeigers.⁷⁷

Vom 1. bis 4. August 1926 wählte man erneut Wasserburg als Veranstaltungsort für den Heimattag des Inn-Salzach-Gaus.⁷⁸ Der Besuch war weitaus größer als zwei Jahre zuvor. 300 Teilnehmer konnten gezählt werden. Im großen Saalgebäude des Gaßnerkellers wünschte Bürgermeister Winter anlässlich seiner Begrüßungsrede "dem Heimatgedanken, dem Heimatschutz und der Heimatkultur [...] viele Verfechter". Und Freiherr Friedrich von Chlingensperg. der 1923 als Regierungspräsident der Pfalz von den Franzosen vertrieben worden war und nunmehr als Regierungspräsident von Niederbayern wirkte, betonte, dass ...wenn der echte Heimatsinn wieder ins Volk getragen werde, dann müsse unser Vaterland, Deutschland wieder hochkommen."79 Es war viel von "Heimat" die Rede anlässlich dieser Tagung. Der Passauer Historiker und Theologe Professor Dr. Max Heuwieser (*1878 †1944), Gründer des "Vereins und Instituts für Ostbairische Heimatforschung", legte im Rahmen der Arbeitstagung schließlich die Hauptaufgaben der Heimatforscher und der Historischen Vereine dar: "Keine Vereinsmeierei und Kleinkrämerei soll in den Verbänden nutzlos und zeitraubend gepflegt werden. Keine Liebhaberei, eine sittliche Kraftquelle muß die Heimatforschung werden." Und: "Den Boden kennen lernen, auf dem man steht, ist der Anfang aller Bildung." Der Heimatgeschichte widmete er den größten Teil seiner Forschungen. Zum Studium der Heimatgeschichte gehörte seiner Meinung nach auch die Ouellenarbeit in Archiven, Allerdings sollten die Fachwissenschaftler nicht allein für

⁷⁵ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 18f. (mit Ausschnitt aus Wasserburger Anzeiger).

⁷⁶ Eduard KRIECHBAUM, Die Heimattagung in Mühldorf. 4. bis 7. August 1924, Braunau 1924, 31.

⁷⁷ DEMPF, 25 Jahre Historischer Verein für Wasserburg, 3.

⁷⁸ StadtA Wbg./Inn, VI1579.

⁷⁹ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 21; Wasserburger Anzeiger, 3. August 1926.

die Wissenschaft schreiben, sondern in gemeinverständlicher Weise fürs Volk 80

1932 tagte man erneut in Wasserburg (4. bis 7. August). Anlässlich der 13. Heimattagung wurde auch eine Teilaufführung der "Leiden Christi Tragedie" von 1733 einstudiert. Der Münchner Theaterdichter Dr. Falk Zipperer hatte den Text überarbeitet, der vom Komponisten Bernward Beverle mit Musik nach alten Kirchenliedern versehen worden war.⁸¹ Mitwirkende: Die Liedertafel und der Damengesangsverein Wasserburg, Historische Passionsspiele wurden in iener Zeit verschiedentlich wiederbelebt. Die Frage nach dem "Warum Passions-Spiele?" wurde in der "Heimat am Inn" folgendermaßen beantwortet: "Wo wir auch immer auf uns noch erhaltene Volksspiele hinblicken, immer dann sind sie entstanden, wenn in Zeiten äußerer und innerer Not und Drangsal sich das Volk auf seine inneren Werte besann, die nicht zuletzt in Volksspielen einen nie wieder erreichten Ausdruck fanden. Beachten wir diese Tatsache. so begreifen wir vollends, warum heute allenthalben Bearbeitungen und Aufführungen von Volks- und Passionsspielen entstehen, und warum sie überall einen über die Verhältnisse hinaus großen Anklang finden. Die Zeit ist reif, die Menschen sind reif, über Film und theatralisches Blendwerk hinaus die Bestimmung des Theaters als Lehr- und Erbauungsstätte, als Pflegestätte ureigener Kulturgüter anzuerkennen."82 Allem völkischen Tenor zum Trotz wird in der Erklärung der religiöse Bezug hervorgehoben und als Motto ein Zitat aus dem Prolog zur Wasserburger Passion vorangesetzt: "Ein gutes Schauspiel ist immer ein Lehrgedicht - und ein Gottesgericht."

Am 5. August 1932 wurde das Passionsoratorium in der Stadtpfarrkirche anlässlich der Heimattagung aufgeführt.⁸³ Der Text hatte nur noch sehr wenig mit dem Original gemein, wie die vom Historischen Verein herausgegebene und in der Buchdruckerei Dempf gedruckte Veröffentlichung beweist.⁸⁴ Dennoch stand in dieser Version der christliche Bezug im Vordergrund: "Die Seele soll sich auf das

StadtA Wbg/Inn, VI1007, 22; Bericht über die Tagung von Max Heuwieser in der zweiten Nummer von Heimat am Inn (2. Februar 1927); Eduard KRIECHBAUM, Die Heimattagung in Wasserburg 1. bis 4. August 1926, Braunau 1926 (Exemplar in StadtA Wbg/Inn, Reg.-Verz. Teil 2, VB9).

⁸¹ Die Heimat am Inn, September 1931, 8; ZBLG 1933, Heft 1, 140.

⁸² F. Z. [= Fritz Zagelmaier?], Warum Passions-Spiele? in: Die Heimat am Inn, April 1933, 2f.

⁸³ StadtA Wbg./Inn, Reg.-Verz. Teil 2, VB11.

⁸⁴ Exemplar StadtA Wbg./Inn, Bay 1818.

Erlösungswerk Christi besinnen, der göttlichen Gerechtigkeit eingedenk sein und durch reuiges Bekenntnis ihrer Sünden sich der Barmherzigkeit Gottes erschließen." Dieser Tenor war nach der "Machtübernahme" 1933 wohl nicht mehr gewünscht. Auf jeden Fall unterblieb die Aufführung anlässlich des 200. Jubiläums. Das Passionsspiel musste einem neu konzipierten Bürgerspiel von Eugen Ortner weichen.⁸⁵

Für die späteren Jahre lassen sich keine Unterlagen zu den Tagungen des Inn-Salzach-Gaus finden, abgesehen von einem Hinweis auf die 14. Tagung vom 20. bis 23. Juli 1933 in Kufstein. In Wasserburg scheint man nicht mehr getagt zu haben.

Im Dritten Reich

Mit zunehmender Ideologisierung des Heimatgedankens nahm die Tätigkeit des Historischen Vereins für Wasserburg und Umgebung offensichtlich ab, was jedoch auch am Vorrang anderer Probleme und in späteren Jahren dem Einzug der Männer zum Militär und ihre Verlegung an die Front zusammenhängen dürfte. Und schließlich ist einer der Hauptakteure, der Verleger Anton Dempf, überraschend am 14. Mai 1943 verstorben. Politisch ist der Historische Verein von Wasserburg nicht in Erscheinung getreten. Die Betonung des Völkischen allerdings ist deutlich zu spüren, ob aus eigenem Antrieb oder um mehr oder weniger unbehelligt bestehen zu können, sei dahingestellt.

Das Vokabular veränderte sich. Der Historische Verein veranstaltete nun keine Vortragsabende mehr, sondern "Volksbildungsabende". So fand laut Zeitungsbericht am 27. Januar 1932 der zweite "allgemeine Volksbildungsabend" im vollbesetzten Gaßner-Saal statt, der zugleich "ein Akt des Gedenkens an die vor 61 Jahren erfolgte Neugründung des großen Deutschen Reiches" sein sollte. Zusammen "mit den Spitzen sämtlicher Behörden hatten sich die vaterländisch gesinnten Kreise längst vor Beginn der Veranstaltung eingefunden, sodass bald kein Plätzchen mehr zu finden war". Mit einem "flotten"

⁸⁵ StadtA Wbg./Inn, Reg.-Verz. Teil 2, VC23. Vgl. auch Matthias HAUPT und Joachim HEIMERL, "Passio Domini nostri Jesu Christi". Das Wasserburger Passionsspiel, Wasserburg 2005, 9. Das Bürgerspiel wurde zur 800-Jahrfeier und erneut 1949 mit kleinen Veränderungen aufgeführt, zur 850-Jahrfeier in einer Version für den Rathaussaal, dann wieder im Jahr 2000 und zuletzt 2009 in stark abgeänderter Fassung.

Lied wurde der Abend begonnen. Dann hielt der Leiter der Luitpold-Realschule, Studiendirektor Anton Hartmannsgruber (1931-1934), einen Vortrag zum Thema: "Unser Vaterland, Kulturbilder aus Deutschlands Vergangenheit." Zusammenfassend betonte der Referent unter dem Beifall der Zuhörer, dass ..das deutsche Volk keinem anderen Volke in kultureller Hinsicht nachstehe und zu allen Zeiten nur das Beste geschaffen habe". Und rief auf: "Wir müssen den Weg zu einander wieder finden und uns enger zusammenschlie-Ben in echt christlicher, vaterländischer Gesinnung, ein Volk zu werden, das schwere Schicksal gemeinsam tragen, um die allgemeine deutsche Not gemeinsam zu überwinden. Deutschland. Deutschland iiber alles! So hieß es begeistert im Jahr 1914, wo Tausende ihr Blut und Leben zum Schutze der Heimat einsetzten. So muß es auch heute wieder heißen! Deshalb haben wir alle die heiligste Pflicht, mit Stolz und Würde unser Schicksal gemeinsam zu tragen." Langanhaltender Beifall. "Aus der spontanen Begeisterung heraus erbrauste das Deutschland-Lied. das die Anwesenden stehend sangen." Nach weiteren musikalischen Darbietungen durch den Liederkranz "Heideröslein" folgte ein kleiner Lichtbildervortrag über deutsche Kultur am Rhein, der ebenfalls mit reichem Beifall bedacht wurde. Und schließlich hielt der Kufsteiner Archivar Dr. Ansgar Irlinger einen Vortrag über das Adelsgeschlecht der Familie Elz aufgrund eines von ihm für die gräfliche Familie angefertigten Stammbaumes. Erneut großer Beifall.86

Während man aus den Kreisen des Historischen Vereins in der Folge nur dezente völkische Bemerkungen vernimmt, haben die neuen Ideologien in Anton Dempf offenbar einen glühenden Verehrer gefunden. Auf jeden Fall lassen dies Äußerungen wie anlässlich eines Vortrags zum 25-jährigen Bestehen des Historischen Vereins für Wasserburg und Umgebung im Jahr 1939 vermuten, wo es unter anderem heißt: "1933. Der Führer an der Macht. Jede Vereinstätigkeit wird klein und bedeutungslos vor dem gewaltigen Umbruch. Schon bald aber zeigt sich, daß der Führer die Fortarbeit der Heimatler, die Pflege der großen wie der kleinen Heimatliebe will, und so wird wieder weitergearbeitet im Dienste der engeren Heimat."⁸⁷

Abgesehen von einigen wenigen Vorträgen scheinen die Aktivitäten des Historischen Vereins gegen Null gegangen zu sein. Erst

⁸⁶ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 46.

⁸⁷ DEMPF, 25 Jahre historischer Verein für Wasserburg, 1-7,

wieder anlässlich der Hauptversammlung im März 1935 wurde ein Zeitungsausschnitt im Protokollbuch eingeklebt. Dieses Mal hatte sich. ..wie ia zu erwarten", nur ein kleiner Kreis eingefunden. Dabei wurde Dr. Georg Sigwart. Studienrat a. D., als neuer 1. Vereinsvorstand von der Versammlung "gerne bestätigt". Offensichtlich hatte er das Amt bereits vorher kommissarisch verwaltet, nachdem Bürgermeister Alfons Winter im Januar nach Neuburg a. d. Donau verzogen war. Trotz mancher Bedenken, wie er selbst schrieb, hatte Georg Sigwart die Berufung durch Bürgermeister Winter angenommen. Er hielt es für seine Pflicht "dem Wiederaufbau der deutschen Volksgemeinschaft durch Pflege der Heimatkunde und Heimatliebe zu dienen. [...] Es ist ietzt leichter und schwerer als früher, Heimatgeschichte zu treiben und Heimatkunde zu pflegen. Leichter, weil das Dritte Reich den hohen Wert unserer Bestrebungen erkannt hat und sie fördert, schwerer, weil die Anforderungen an unsere Arbeit gestiegen sind und damit unsere Verantwortung größer geworden ist. Es genügt nicht mehr, interessante Studien zu treiben, man muß sie auch dem Volke diensthar machen "88

2. Vorstand wurde im März 1935 Anton Dempf, Kassier und Schriftführer blieb Peter Unterauer, Auffälligerweise fehlt in diesem Bericht der völkische Aspekt. Man besprach mögliche Ausflüge. Besonders am Herzen lagen der neuen Vereinsleitung der Ausbau und die Zugänglichmachung des Stadtmuseums für Einheimische, Fremde und Schulen. Die großen Depotbestände und ihre unzureichende Pflege ließen es nötig erscheinen, über neue Möglichkeiten der Lagerung nachzudenken. Kunstmaler Josef Pilartz berichtete, dass der Generalkonservator Dr. Georg Lill (*1883 †1951) vom Denkmalamt in München, der den in den Ruhestand getretenen Dr. Georg Hager im Jahr 1929 abgelöst hatte, fest zugesichert habe, der Einrichtung eines vergrößerten Wasserburger Museums jede Aufbauunterstützung zu gewähren, wenn nur die Stadt endlich eine genügende Anzahl geeigneter Räume zur Verfügung stellte. Stadtrat Franz Baumann erwiderte, dass die Stadt sich schon länger mit dem Thema befasse. Kirchenpfleger Josef Unterauer bat, sich auch der dringend notwendigen Renovierung der Liebfrauenkirche am Marienplatz anzunehmen; auch andere wünschenswerte Restaurierungsmaßnahmen wurden erörtert. Der Bericht liest sich wie aus lange vergangenen Zeiten. Und nur das Vokabular des Schlussworts "Heimatpflege ist

⁸⁸ Die Heimat am Inn, April 1935, 1.

Sorge für die Zukunft, ist Dienst am Volk!" erinnert daran, dass man das Jahr 1935 schrieb.⁸⁹

Doch die Zeiten hatten sich geändert. Für eine geplante Autofahrt zusammen mit dem Rosenheimer Historischen Verein im August 1935 nach Attel, Altenhohenau und Rott am Inn fanden sich nur wenig Interessenten. Dennoch kamen die Rosenheimer nach Wasserburg und erhielten durch Hauptkonservator Prof. Prälat Richard Hoffmann (*1876 †1947), dem stellvertretenden Leiter des Landesamtes für Denkmalpflege in München, eine – laut Protokoll – äußerst kompetente Führung durch die Wasserburger Sehenswürdigkeiten. Die Fahrt in die Umgebung aber scheint unterblieben zu sein. 90

Im Juli 1935 wurde Peter Unterauer durch den Eintritt des Obersteuerinspektors Max Hausladen als "Schrift- und Kassenwart" ersetzt (der wiederum 1937 von Alfons Püls abgelöst wurde), und in der Ausschusssitzung am 11. Januar 1936 im Café Schneider wurden Georg Mayr jun. und Michael Kleinhuber, beide wohnhaft in Wasserburg, neu in den Ausschuss berufen sowie beschlossen, die in den Akten fehlende Satzung von dem im Vereinsregister befindlichen Exemplar abzuschreiben und "dem neuen Recht entsprechend neu zu fassen". Man hatte obendrein erkannt, dass die Werbung neuer Mitglieder notwendig sei, vor allem vor dem Hintergrund, dass die Stadt die Vorbereitungen zum 800-jährigen Stadtjubiläum dem Historischen Verein übertragen hatte (was dann aber nicht ganz so war) und gleichzeitig eine befriedigende Museumslösung gesucht werden sollte, verbunden mit der Organisierung ausreichender Finanzmittel.⁹¹

Noch immer können die politischen Aktivitäten des Vereins als äußerst gering betrachtet werden. Der Beschluss, Einladungen zu Vorträgen nicht nur an alle Behörden, sondern auch an den NS-Lehrerbund ergehen zu lassen, ist ebenso wie der geplante Erwerb einer Geschichte der NSDAP und der SA in Wasserburg für die Vereinsbibliothek, der Zeit geschuldet. Ähnliches mag gelten, wenn bei der Notierung der Begrüßung zur Jahreshauptversammlung am 17. April 1936 im Kriegersaal des Meyerbräu mit dem deutschen Gruß "Heil Hitler" im Protokollbuch ergänzt wurde, dass der Gruß "für uns nicht nur eine bloße Form sei, sondern der Ausdruck des Dankes an den Mann, der unsere Bestrebungen und Ziele fördert und

⁸⁹ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 47

⁹⁰ Ebenda, 49.

⁹¹ Ebenda, 49f.

unterstützt, ia teilweise erst ermöglicht durch die Geistesrichtung. die er in das deutsche Volk brachte". Danach ging man wie gewohnt zur Tagesordnung über, deren Themen etwa Fragen der Denkmalpflege waren. Neuerworbene historische Dokumente wurden vorgestellt und vor allem das Thema ..Museum" und seine Finanzierung diskutiert, ohne auch nur eine Andeutung völkischer Parolen. Die Ausarbeitung einer neuen Satzung wurde auf einen späteren Zeitpunkt vertagt. Dann schritt Kustos Anton Dempf, der 1935 zum 2. Vorstand gewählt worden war, zur Neuwahl des 1. Vorstands. Der bisherige 1. Vorstand, nunmehr Vereinsführer genannt, Dr. Georg Sigwart, wurde in diesem Amt bestätigt. 92 Auch die nächsten Sitzungen waren vor allem den Fragen des Museums gewidmet. Bei den ausführlichen Beschreibungen im Protokollbuch wurde nun auf entsprechende völkische Andeutungen gänzlich verzichtet. Lediglich der Hinweis, dass "dem Verein auch eine neue Aufgabe gestellt" worden sei. nämlich der "Eintritt in den Vereinsring der N. S. Gemeinschaft "Kraft durch Freude" anlässlich der Jahreshauptversammlung am 1. Juni 1937, lässt erkennen, in welchen Jahren man sich befand. Allerdings lässt die Wortwahl auch erahnen, dass der Beitritt nicht aus eigenem Antrieb erfolgte. 93 Damit erging es dem Historischen Verein für Wasserburg nicht viel anders als vergleichbaren Institutionen

Im Januar 1937 hatte der stellvertretende Gauleiter im Gau München-Oberbayern Otto Nippold (*1902 †1940) eine Anordnung herausgegeben, nach der die "NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude" künftig alle Vereine, deren "Tätigkeit sich mit den Aufgaben der NSG Kraft durch Freude" deckten, erfassen und betreuen sollte. Auch der Historische Verein für Wasserburg und Umgebung konnte sich der Gleichschaltung, der seit dem ersten Gleichschaltungsgesetz vom 31. März 1933 nach und nach erzwungenen Vereinheitlichung des gesamten gesellschaftlichen und politischen Lebens, nicht entziehen. Die Anordnung wurde im Januar 1941 noch einmal bekräftigt. Für "alle öffentlichen Vorträge und Veranstaltungen volksbildender Art" war das "Deutsche Volksbildungswerk der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude' maßgebend und als alleiniger Träger von der Partei anerkannt". Die "im Gau München-Oberbayern bestehenden Vereine und Gesellschaften volksbildenden Charakters" wurden im "Interesse einer einheitlichen politischen Erziehungsarbeit" von der

⁹² Ebenda, 50ff.

⁹³ Ebenda, 59.

"Gaudienststelle Deutsches Volksbildungswerk in Zusammenarbeit mit der Gauarbeitsgemeinschaft für Erwachsenbildung" betreut. Alle "Arbeitsvorhaben" der in Frage kommenden Vereine und Gesellschaften hatten in der Gesamtplanung des "Deutschen Volksbildungswesens" zu erscheinen. Pas bedeutete im Klartext, dass alle Vortragsthemen zur Genehmigung eingereicht werden mussten.

Die Vortragsthemen des Historischen Vereins für Wasserburg und Umgebung unterschieden sich zunächst kaum von denen der Jahre davor. Es ging aus gegebenem Anlass um die Zeit vor 800 Jahren, den Römerstein bei Attl, die Innschifffahrt oder den Schiffsbau in Wasserburg, und die Besichtigungen und Ausflüge führten wie eh und je vor allem in Kirchen und Klöster der näheren Umgebung.

Die einzige erkennbare Ausnahme ist der Vortrag des Archivars Albert Aschl aus Rosenheim über Wasserburger Geburtsbriefe, der an und für sich noch kein nationalsozialistisches Thema war. Allerdings war er aufgrund zeittypischer Archivarbeit zustande gekommen. Die Stadt Wasserburg (nicht der Historische Verein) hatte einzig in diesem Fall Geld in die Hand genommen und dem Archivar auf der Grundlage eines Arbeitsvertrags die systematische Erschließung von 1.137 personenbezogenen Urkunden im Stadtarchiv übertragen. Das Repertorium, das in den Jahren 1934 bis 1946 (Reinschrift 1947) erarbeitet wurde und rund 12.000 Namen enthält. war in erster Linie als Hilfestellung für Anfragen im Rahmen der Arier-Nachweise gedacht, erschließt jedoch bis heute diesen Urkundenbestand im Stadtarchiv. Über diese Arbeit berichtete Albert Aschl auch vor den Mitgliedern des Historischen Vereins. Ob daraus allerdings eine nationalsozialistische Gesinnung geschlossen werden darf, sei dahingestellt.

Langsam kam das Vereinsleben weitestgehend zum Erliegen. Offensichtlich scheute man das nach der erlassenen Anordnung der Gauleitung für München-Oberbayern vom Januar 1941 geforderte Prozedere der Voranmeldung. Und vermutlich hatte man auch andere Sorgen. Auf jeden Fall sind für die letzten Jahre vor Kriegsende keine Vorträge mehr bekannt. Und die Beiträge in "Die Heimat am Inn", die 1941 schließlich eingestellt wurde, sind abgesehen von einigen ideologisch gefärbten Grundsatzartikeln von Anton Dempf meist unverfänglichen Inhalts, gerne auch Regesten von Urkunden des Stadtarchivs Wasserburg aus längst vergangenen Zeiten.

⁹⁴ Anordnung der Gauleitung München-Oberbayern der NSDAP vom 16. Januar 1941, zitiert nach HUBER, Historischer Verein von Oberbayern, 54f.

Nur die Aktivitäten in Sachen Museum erscheinen unverändert und waren schließlich von Erfolg gekrönt. Am 6. Dezember 1936 konnte das Anwesen Nr. 42 in Wasserburg, das sogenannte Wagner-Anwesen, auf den Historischen Verein Wasserburg und Umgebung beim Notar verbrieft werden. Eine Woche später, in der Ausschusssitzung vom 13. Dezember einigte man sich auf den Namen "Heimathaus" für das neue Museum⁹⁵, und nach weiteren Vorarbeiten und Umbauten konnte es eineinhalb Jahre später am 26. Juni 1938 als ein Höhepunkt der 800-Jahrfeier eröffnet werden. In diesem Zusammenhang wurde auch am 20. August 1937 die Umbenennung des "Historischen Vereins" in "Heimatverein" oder "Heimatbund" angeregt.⁹⁶ Am 21. April 1939 wurde die Namensänderung in "Heimatverein Kreis Wasserburg am Inn" beschlossen⁹⁷, doch offensichtlich nur halbherzig durchgeführt. Im Protokollbuch ist immer nur H.V. zu lesen, was sowohl als Heimatverein als auch als Historischer Verein interpretiert werden kann. Und wenn der Name tatsächlich einmal ausgeschrieben wurde, ist stets von "Historischer Verein" die Rede. Im Vorfeld der Feierlichkeiten zur 800-Jahrfeier war zur Mitgliederversammlung am 19. Januar 1938 Vereinsführer Dr. Georg Sigwart zurückgetreten. An seiner Stelle wurde der Vertreter der Stadt Wasserburg, der Uhrmacher und Juwelier Franz Baumann, Bürgermeister von Wasserburg seit 25. Juni 1937, in dieses Amt gewählt. Die Berichterstattung im Protokollbuch lässt allerdings vermuten, dass Sigwarts Rücktritt nicht ganz freiwillig war. Anton Dempf bestätigt dies in seinem Vortrag anlässlich des 25jährigen Jubiläums: "Der Verein wurde am 19. Januar 1938 durch Bestimmung des Kreisleiters der Führung des Bürgermeisters Franz Baumann unterstellt, der als seinen geschäftsführenden Stellvertreter Dr. Sigwart bestimmte [...] und sich die Aufstellung der Beiräte im Benehmen mit dem Kreisleiter vorbehielt."98

Bürgermeister Baumann nahm die Wahl an und "überbrachte Grüße des am Erscheinen verhinderten Kreisleiters, dankte seinem Vorgänger Dr. Sigwart für dessen überaus fruchtbringende und eifrige Tätigkeit für den Verein und bestimmte Dr. Sigwart zu seinem geschäftsführenden Stellvertreter [= 2. Vorstand]. Zu weiteren Mitarbeitern bestimmte Bürgermeister Baumann Verleger Dempf als

⁹⁵ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 56.

⁹⁶ Ebenda, 59f.

⁹⁷ DEMPF, 25 Jahre historischer Verein für Wasserburg, 7.

⁹⁸ Ebenda, 6. Vgl. dazu den Aufsatz von Sonja FEHLER in diesem Heft.

Kustos und Rechtsanwalt Püls als Schriftführer und Kassenwart Der Reirat sollte im Einvernehmen mit dem Kreisleiter zu einem späteren Zeitpunkt bestimmt werden. Außer den bisherigen Mitgliedern des Ausschusses sollten noch Oberamtmann Graf. Stadtkämmerer Schuhbeck, Kreishandwerksmeister Stumfall und Studienrat Kirmayer in den Beirat kommen. Dr. Sigwart übernahm hierauf wieder die Leitung der Versammlung."99 Georg Sigwart als 2. Vorstand scheint de facto auch weiterhin den Verein geleitet zu haben, während der wohl lediglich aus politischen Gründen eingesetzte Franz Baumann, der kurz zuvor als Parteimitglied der NSDAP auch seinen Vorgänger im Amt des Wasserburger Bürgermeisters verdrängt hatte, als Vereinsführer firmierte. Als historisch Interessierter oder gar als Vortragender trat er nicht in Erscheinung – abgesehen von einer Rede anlässlich der Eröffnung des Heimathauses, die er jedoch mehr in seiner Funktion als Bürgermeister, denn als Vorstand des Historischen Vereins hielt, während Sigwart auch über das Kriegsende hinaus im Verein aktiv blieb.

Bis auf die Eröffnung des Heimathauses durch den bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert in Verbindung mit dem Stadtjubiläum am 26. Juni 1938 scheinen die Tätigkeiten des Vereins sehr gering gewesen zu sein. Im Protokollbuch ist für die Jahre 1938 bis 1945 nur noch zu lesen: "Um Museum und Historischen Verein haben sich in diesen Jahren besonders verdient gemacht: Herr Anton Dempf, zugleich Herausgeber der "Heimat am Inn", Herr Prof. Dr. Sigwart, 1935-45 Vorstand des Hist. Ver., Herr Kunstmaler Wähmann." Der gebürtige Westpreuße Karl Wähmann (*1897 †1981) hatte in München an der Kunstakademie studiert und war 1924 nach Edling gezogen. Von 1943 bis 1948 leitete er das Wasserburger Heimathaus, dessen Bestände er vor allem im Bereich der bäuerlichen Möbel komplettierte.

Eine nähere Würdigung der Verdienste der drei wurde an dieser Stelle im Protokollbuch zurückgestellt (erfolgte jedoch auch später nicht). "Der unglückliche Ausgang des Krieges brachte auch eine längere Pause in der Vereinstätigkeit."¹⁰⁰

Nicht erwähnt wurde der Besuch des Historischen Vereins von Oberbayern anlässlich seiner 100-Jahrfeier im Juni 1937 in Wasserburg. Nicht erwähnt wurde auch die am 7. November 1937 durchgeführte

100 Ebenda, 64.

⁹⁹ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 61f.

Versuchsgrabung nach der Stammburg der Grafen von Wasserburg, deren Erfolg eine Fortsetzung im Herbst 1938 nach sich zog.¹⁰¹

Eine eigene 25-Jahrfeier des Historischen Vereins für Wasserburg und Umgebung (jetzt eigentlich Heimatverein Wasserburg am Inn) im Jahr 1938 scheint nicht stattgefunden zu haben. "Noch vor wenigen Jahren hätte man es für selbstverständlich gehalten, daß der Historische Verein sein 25 jähriges Bestehen mit Gründerehrung festlich und öffentlich begehe. Seit uns der Führer aus dem engen Lebenskreise einer kleinen Stadt in den brausenden Strom des Erwachens der deutschen Nation stellte, sind wir alle über die Bedeutung von Vereinen bescheidenerer Meinung geworden. Wir feiern deshalb unser Vereinsjubiläum nicht, wir registrieren es bloß. Das sagt aber nicht, daß wir unsere 25jährige Arbeit für überflüssig halten. Sie ist es sicher nicht, und wir wollen sie darum weiter tun, immer in dem Gedanken, daß sie Arbeit im Sinne unseres Führers. Arbeit am Volk ist, mit dessen Leben in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wir uns eins wissen."102 Lediglich der Vortrag von Anton Dempf über 25 Jahre Vereinsgeschichte wurde gehalten. Auch der Historische Verein von Oberbayern hatte im Jahr zuvor anlässlich seiner 100-Jahrfeier kaum größere Feierlichkeiten veranstaltet, abgesehen vom alliährlichen Ausflug, zwei Ausstellungen und einem Vortrag des Vorstands Georg Leidinger über die Vereinsgeschichte. der allerdings mit einem weitaus deutlicheren Bekenntnis zur nationalsozialistischen Geschichtsideologie endete¹⁰³ als die Ausführungen Anton Dempfs.

Die 800-Jahrfeier der Stadt Wasserburg und die Eröffnung des Heimathauses

Der Historische Verein hatte die Stadtverwaltung auf das bevorstehende 800-jährige Jubiläum der Stadt im Jahr 1937 aufmerksam gemacht.¹⁰⁴ Auf Wunsch der Gauleitung wurden die Feierlichkeiten jedoch auf den Kreistag der NSDAP 1938 verschoben, so dass das Stadtfest auch zu Propagandazwecken genutzt werden konnte.

¹⁰¹ DEMPF, 25 Jahre historischer Verein für Wasserburg, 6. Die Ergebnisse erschienen erst 1952 im Druck (StadtA Wgb./Inn, VI1007, 113).

¹⁰² DEMPF, 25 Jahre historischer Verein für Wasserburg, 7.

¹⁰³ HUBER, Historischer Verein von Oberbayern, 52.

¹⁰⁴ Auf die Frage nach der ältesten Nennung Wasserburgs soll an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden. Heute weiß man längst, dass die lange Zeit angenommene "erste Nennung" 1137 auf einer gefälschten Urkunde basiert.

Cornelia Oelwein – Die Geschichte des Heimatvereins für Wasserburg und Umgebung
(Historischer Verein) e.V.

Letzten Endes wurde das Stadtjubiläum von der Partei fast gänzlich vereinnahmt. Doch bereits am 1. Juni 1937 hielt Dr. Sigwart einen Vortrag über die Zeit "vor 800 Jahren", der auch in "Heimat am Inn" (1937, Nr. 11/12) abgedruckt wurde. ¹⁰⁵



Titelseite der Festfolge für die Tage der 800 Jahr-Feier 1938. StadtA Wbg./Inn, BB256.

Als Höhepunkt der Feierlichkeiten zum Stadtjubiläum wurde – wie erwähnt – am 26. Juni 1938 durch Ministerpräsident Ludwig Siebert das Wasserburger Heimathaus in der Herrengasse eröffnet. Von Anfang an hatte ein enges Verhältnis zwischen Historischem Verein und Städtischem Museum bestanden. Bereits kurz nach Vereinsgründung wurde Kaspar Brunhuber gebeten, Führungen im 1888 in der ehemaligen Michaelskirche durch den damaligen Bürgermeister und Advokat Christoph Schnepf eingerichteten Museum vorzunehmen, was er auch "bereitwilligst" am 26. Juli 1914 tat.

¹⁰⁵ DEMPF, 25 Jahre historischer Verein für Wasserburg, 6.

Die Teilnahme allerdings war enttäuschend gering. Aus diesem Grund unterblieben zunächst weitere Führungen, nicht zuletzt, weil man in Kriegszeiten andere Prioritäten setzte. ¹⁰⁶

In der Zwischenkriegszeit wurde der Kontakt wieder intensiviert, eine Tendenz, die auch von anderer Seite für gut befunden wurde, etwa durch die Unterstützung bei der Einrichtung des Wasserburger Museums durch den Generalkonservator Georg Lill.¹⁰⁷

Anlässlich der zweiten Arbeitstagung des Reichskultursenats in Berlin am 5. April 1936 hielt der Oberbürgermeister von Frankfurt am Main, Staatsrat Dr. Friedrich Krebs, in Anwesenheit von Reichsminister Josef Goebbels, Reichsjugendführer Baldur von Schirach und anderen NS-Größen einen Vortrag über die Kunstpflege in Gemeinden und Gemeindeverbänden. Er betonte dabei die Pflicht der Gemeindeverwaltungen, "die schöpferischen Leistungen den breiten Schichten der Bevölkerung zugänglich zu machen. Mit Hilfe der NS-Kulturgemeinde und der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" sei eine neue Blütezeit aller kulturellen Einrichtungen, der Bühnen. Konzerte und Museen entstanden, die noch ungeheuere Entfaltungsmöglichkeit habe."108 Eine Reihe neuer Museen war bereits eingerichtet worden und auch in Wasserburg konnte in diesem Rahmen ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung gehen: Das alte, noch immer in der spätgotischen Michaelskirche untergebrachte Stadtmuseum aus dem Dornröschenschlaf zu erwecken und unter Zusammenführung mit den zwischenzeitlich angesammelten reichen Museumsschätzen in geeigneten Räumen zur Schau zu stellen. Diese Aufgabe hätte die Möglichkeiten des Historischen Vereins für Wasserburg und Umgebung allein bei weitem überschritten. Man hoffte auf staatliche Unterstützung, vor allem in finanzieller Hinsicht, die bei der Eröffnung auch in Aussicht gestellt wurde. 109

Zu den Aufgaben des Landesamtes für Denkmalpflege gehört bis heute auch die "Fürsorge für Heimatmuseen und ähnliche Sammlungen, soweit diese nicht vom Staat verwaltet werden". Ihre Träger sind in der Regel kommunale Körperschaften, Stiftungen und Vereine, aber auch Firmen und Privatpersonen. Diese nichtstaatlichen Museen wurden bereits seit 1908 vom Museumsreferat des Landes-

¹⁰⁶ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 8 und 10f. Siehe oben.

¹⁰⁷ Ebenda, 47.

¹⁰⁸ Anton DEMPF, Museen im Dritten Reich, in: Die Heimat am Inn, Mai 1936, 1.

¹⁰⁹ Anton DEMPF, 50 Jahre Heimatmuseum Wasserburg am Inn, in: Die Heimat am Inn, 1938, Nr. 1, 1-7, hier 4.

amtes für Denkmalpflege betreut. Aus der 1976 geschaffenen Museumsabteilung hat sich schließlich die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen entwickelt, die heute ihren Sitz im Alten Hof in München hat.¹¹⁰

Beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, dem die Landesstelle heute noch untersteht, war der Kunsthistoriker Dr. Joseph Maria Ritz (*1892 †1960) seit 1930 als Betreuer für die bayerischen Heimatmuseen tätig. Ab 1950 stand er dem Amt sogar vor. Zugleich war er Vorsitzender der Bayerischen Landesstelle für Volkskunde, gab das "Volkskunde-Jahrbuch" heraus und veröffentlichte zahlreiche Schriften zur Kunstgeschichte und zum Denkmalschutz in Bayern. Unter seiner Leitung wurden in den 1930er Jahren mehr als 50 Heimatmuseen sowie zahlreiche Regionalmuseen neu aufgestellt und eingerichtet.¹¹¹

Joseph Maria Ritz nahm sich auch des Wasserburger Museumsplans an, besuchte die Räumlichkeiten am 8. November 1937 und legte seine Gedanken dazu zwei Tage später schriftlich nieder. Seiner Meinung nach sollte sofort mit der Einrichtung des Museums begonnen und das Haus möglichst schnell von den Mietern geräumt werden. Außerdem wäre es nach seiner Ansicht wünschenswert. wenn die alten Stadtansichten durch einen oder mehrere gezeichnete Pläne ergänzt würden, die die baugeschichtliche Entwicklung der Stadt und die Siedlungsgeschichte der Gegend veranschaulichten. Er begrüßte, dass im Rückgebäude eine Bibliothek mit Lesesaal geplant sei. Außerdem sollten Dach- oder andere Räume für spätere eventuelle Erweiterungen zur Verfügung gestellt werden, da "die Weiterentwicklung der baulichen Sammlungsabteilung, die wir für unerläßlich halten", dies im Laufe der Zeit notwendig machen würde. In einem weiteren Schreiben gab es vom Landesamt praktische Hinweise für die Einrichtung des neuen Museums und zu Fragen der Inventarisierung. 112 Josef Maria Ritz blieb den Wasserburgern auch nach dem Zweiten Weltkrieg verbunden. Er war nicht nur einer der Förderer der Vereinswiederbegründung und des Heimathauses¹¹³, sondern auch ein häufiger Referent. Am 3. März 1949 etwa hielt er

¹¹⁰ Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege. Aufgaben. Organisation. Hinweise (Denkmalpflege Informationen Ausgabe D Nr. 21), 1996.

¹¹¹ York LANGENSTEIN, Museumslandschaft Bayern: lebendiges kulturelles Erbe, in: Schönere Heimat, Sonderheft 2003, 19-22, hier 21.

¹¹² StadtA Wbg/Inn, VI1782, Schreiben vom 10. November 1937 und 20. Dezember 1937.

¹¹³ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 81 und öfter.

einen Lichtbildervortrag über "Schätze aus bayerischen Heimatmuseen", zu dem sich rund 70 Zuhörer einfanden.¹¹⁴

Doch zurück in die Zeit des Dritten Reichs: Vier Tage nach der Eröffnung des Wasserburger Heimathauses am 30. Juni 1938 erschien im Völkischen Beobachter der Aufruf des bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert: "Baut Heimathäuser!" In dem Aufruf bezog er sich auch auf die Eröffnung am Inn: "Erst vor wenigen Tagen eröffnete ich in Wasserburg das neue, schöne Heimathaus." Und weiter schrieb er: "Ich finde die Bezeichnung 'Heimathaus' sehr glücklich. Dem bisher für die Sammlung von wertvollen Stücken der Vergangenheit gebrauchten Wort 'Museum' haftet unabwendbar der Geschmack des Verstaubten, des Erstorbenen, des Toten an. Die nationalsozialistische Lebensauffassung will aber in diesen Sammlungen eine lebendige Kulturstätte haben. Ich sagte schon einmal, daß eine Sammlung aus vergangenen Zeiten das Fenster ist, durch welches man die betreffende Gemeinde anblickt."

Die Heimathäuser – nicht nur in Wasserburg – wurden gut besucht, nicht zuletzt, weil ihr Besuch von oben nicht gerade angeordnet, so doch deutlich befürwortet wurde. In einem Erlass des Reichsführers SS Heinrich Himmler aus dem Jahr 1938 ist zu lesen: "Ich bitte dafür zu sorgen, daß unsere Männer die Geschichte ihrer Heimat sowie die Funde und Erinnerungsstücke aus ihrer Heimat, die in den Museen der einzelnen Standorte gesammelt und aufbewahrt werden, zu sehen bekommen und sie ihnen in lebendiger, nicht in trockener wissenschaftlicher Weise erklärt werden."¹¹⁶

Auch Vertreter des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege planten kurz nach der Eröffnung einen Besuch des neuen Heimatmuseums, doch musste dieser auf unbestimmte Zeit verschoben werden, da Dr. Ritz, der Museumspfleger des Landes Bayern, erkrankt war.¹¹⁷ Wann und ob es zu diesem Besuch je kam, ist fraglich, auch wenn Anton Dempf diesen Besuch für Ende August 1938 angibt.¹¹⁸

Auch nach dem Zweiten Weltkrieg blieben Historischer Verein beziehungsweise Heimatverein und Heimathaus (heute Städtisches Museum Wasserburg) stets eng miteinander verbunden.¹¹⁹

¹¹⁴ Ebenda, 79f.

¹¹⁵ Zitiert nach Die Heimat am Inn, 1938, Nr. 1, 5f.

¹¹⁶ Die Heimat am Inn, Juni 1938.

¹¹⁷ StadtA Wbg./Inn, VI1782, Schreiben vom 27. September 1938.

¹¹⁸ DEMPF, 25 Jahre historischer Verein für Wasserburg, 6.

¹¹⁹ Zur Geschichte des Heimathauses siehe den Aufsatz von Sonja FEHLER in diesem Band.

"Interregnum" und Wiedergründung nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach dem Krieg ermutigte Josef Noderer (*1883 †1972), Pfarrer in Albaching und Beisitzer im Heimatverein vom 17. März 1931 bis Mitte der 1930er Jahre, die Wasserburger zur Neugründung des Vereins und stellte sich von 1946 bis 1948 als geschäftsführender Vorsitzender des eigentlich nicht bestehenden Vereins zur Verfügung (anschließend war er wieder Beisitzer, bis er 1955 nach Bad Tölz versetzt wurde und schließlich dem dortigen Historischen Verein vorsaß).

Nach der Kapitulation am 8. Mai 1945 wurden sämtliche Vereine von der amerikanischen Militärregierung aufgelöst, auch wenn die Situation zunächst mehr als unübersichtlich war. Im rechtlichen Sinne hatte auch der Historische Verein von Wasserburg und Umgebung aufgehört zu bestehen, was jedoch nie expressis verbis ausgesprochen wurde. Die bald erlassenen Bestimmungen über Lizenzierungen von Vereinen waren so verworren, dass es zunächst zu keinen Neugründungen kam und die Vereinstätigkeit weitestgehend ruhte. Zudem gab es in den Tagen unmittelbar nach dem Krieg Wichtigeres zu tun, so dass die Besatzungsmacht dem Vereinswesen zunächst kaum Beachtung schenkte. Niemand wusste genau, ob es erlaubt war, die alten Vereine weiterzuführen oder neue zu gründen. Die einzig maßgeblichen Autoritäten waren die Truppenkommandeure. Ihnen waren die Angelegenheiten vorzutragen: von ihnen hing die Lizenzierung ab. Allerdings wechselten die Kommandeure in rascher Folge, was die Situation nicht vereinfachte.

Erst im Zuge der Entnazifizierungspolitik begannen sich die Besatzungsmächte auch für das Vereinswesen zu interessieren, nicht zuletzt deshalb, weil sich der Verdacht ergeben hatte, dass sich hinter durchaus harmlos klingenden Namen militärische oder paramilitärische Organisationen verbergen könnten. Um diese Gefahr auszuschließen, lösten die Besatzungsmächte mit der Kontrolldirektive Nr. 23 vom 17. Dezember 1945 entschieden alle bestehenden Sportvereine auf. Die Situation anderer Vereine blieb bis zum Sommer 1946 in der Schwebe. Die meisten Vereine wurden von der Militärregierung mehr oder weniger geduldet. Im August 1946 jedoch wurden gesellige Vereine und Vereinigungen auf Ortsebene ausdrücklich wieder gestattet und genauere Bestimmungen ausgearbeitet. Und im Januar 1947 konnten die Landräte und Ortsbürgermeister

endgültig bekannt geben, dass gesellige Vereinigungen auf örtlicher Basis wieder möglich seien. Allerdings war die Mitgliedschaft nur "politisch einwandfreien Personen" gestattet, wozu auch die "Mitläufer" gezählt wurden, die allerdings nur einfache Mitglieder sein und keine Vorstandsfunktionen übernehmen durften. Nicht zugelassen waren dagegen ehemalige Kriegsteilnehmer. Daraufhin mussten die Mitglieder überprüft werden. Die strengen Bestimmungen blieben bis 1948 in Kraft.¹²⁰

Auch in Wasserburg war die Weiterführung des Heimatvereins durch die Vorsprache des damaligen Landrats Josef Estermann beim amerikanischen Militärgouverneur zunächst stillschweigend gestattet gewesen. Bereits unmittelbar nach Kriegsende, noch im Mai 1945, war Estermann (SPD, zuvor KPD) von den Amerikanern als kommissarischer Bürgermeister eingesetzt, im Oktober 1945 dann zum Landrat befördert worden, während Kaspar Wiedemann ab da das Amt des Bürgermeisters versah. Am 15. Februar 1946 traf man sich auf Anregung von Dr. Josef Maria Ritz vom Landesamt für Denkmalpflege im Büro von Landrat Josef Estermann, um über die Neugründung beziehungsweise Wiedererweckung des Historischen Vereins zu sprechen. Als Vorstand wurde der jeweilige Landrat bestimmt (in diesem Fall Josef Estermann), als geschäftsführender Vorstand Pfarrer Noderer, als Kassier Georg Meindl sowie als Schriftführer der Schriftsteller Arnold Weiß-Rüthel, der als öffentlicher Kläger bei der Spruchkammer Wasserburg auftrat. Allerdings wurde er zum 1. Juni 1947 als Chefdramaturg von Radio München berufen und zog daraufhin in die Landeshauptstadt. An seiner Stelle wurde Otto Maier am 5. Februar 1948 als Schriftführer nachnominiert. Als Museumspfleger bestimmte man erneut den Kunstmaler Karl Wähmann. Als Beisitzer sollten von nun an stets der Bürgermeister als Vertreter der Stadt und der Kreisbaumeister fungieren. Dazu wurden 1946 noch der Kunstmaler Theodor Heck (für die Bauernhausforschung) und Timotheus Winkler aus Soyen, der zugleich die Aufgaben des Stadtarchivars und Bücherwarts übernahm, und andere nominiert. Am 30. März 1946 bestätigte die Militärregierung die Wiederbegründung und die Vorstandschaft. Eine Woche später (4. April) erfolgte die Wiedereröffnung des Heimathauses durch Josef Maria Ritz.

¹²⁰ Hans WOLLER, Gesellschaft und Politik in der amerikanischen Besatzungszone: die Region Ansbach und Fürth (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte Bd. 25), München 1986, 185.

Nun ging es Schlag auf Schlag: Am 16. Oktober 1946 stellte sich die Vorstandschaft beim neuen Landrat Dr. Johann Niedermeier vor, der zugleich die Vorstandschaft übernahm.

Bei den Wahlen im Frühighr 1946 war der von den Amerikanern eingesetzte Landrat Josef Estermann nicht in seinem Amt bestätigt worden. Am 30. Mai 1946 bestimmte der eben erst gewählte Wasserburger Kreistag Dr. Karl Lenz (CSU) zum neuen Landrat. Doch da sich die Militärregierung weigerte, ihn in seinem Amt zu bestätigen, wurde am 28. Juni 1946 ein neuer Kandidat der CSU, Regierungsrat Johann Niedermeier, zum Landrat gewählt. 121 In seinem Büro wurden am 25. Oktober die neuen Statuten des Historischen Vereins ausgearbeitet¹²², und am 24. November konnte bereits wieder eine erste Versammlung im kleinen Rathaussaal abgehalten werden, bei der Pfarrer Noderer neben der bisherigen Geschichte des Vereins auch künftige Aufgaben und Ziele darlegte. Am 20. Januar 1947 eröffnete man die Volkshochschule in Wasserburg: am 26. Februar hielt Pfarrer Noderer für sie und den Historischen Verein im Fletzinger-Saal einen Vortrag zum Thema "Der Heimatgedanke im Wiederaufbau unseres Volkes"

Stets wurde der wiederbelebte Historische Verein von Wasserburg (im Protokollbuch findet sich zu diesem Zeitpunkt kein Hinweis auf den Namen "Heimatverein") durch Josef Maria Ritz unterstützt und begleitet, der auch zu Vorträgen an den Inn reiste, etwa um am 9. März 1948 einen "Gang durch die Bayerische Volkskultur" anhand von Lichtbildern zu unternehmen. ¹²³ Darüber hinaus hatten bis dahin lediglich ein paar kleinere Kunstausstellungen in den Jahren 1946 und 1947 stattgefunden. Doch fiel in diese ungewisse Zeit der Entschluss des Stadtarchivars Josef Kirmayer (*1889 †1958) nach Sichtung des Dempf'schen heimatgeschichtlichen Nachlasses, diesen mit einer von ihm begonnenen Chronik der Stadt Wasserburg zu vereinen, was er anlässlich der Ausschusssitzung vom 9. März 1948 verkündete. ¹²⁴

¹²¹ Jaromir BALCAR, Politik auf dem Land: Studien zur bayerischen Provinz, 1945 bis 1972 (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte Bd. 56), München 2004, 149-151. Dr. Jaromir Dittmann-Balcar stellte in einem Vortrag 2006 den politischen Neubeginn und den gesellschaftlichen Aufbruch nach 1945 am Beispiel der Stadt Wasserburg am Inn im Heimatverein vor. Matthias HAUPT, Geschichtliche Basisarbeit in Wasserburg, in: Forum Heimatforschung 2008, 63-82, hier 75.

¹²² Exemplar StadtA Wbg./Inn, VI1577

¹²³ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 63-66.

¹²⁴ Ebenda, 66f.

Auch konnte man sich der Unterstützung des seit 31. Januar 1946 aktiven Bürgermeisters (und einstigen Schriftführers und Kassiers des Historischen Vereins) Alfons Püls sicher sein. Hauptaugenmerk wurde zunächst auf die Weiterführung des Heimathauses gelegt. Die Betreuung wurde dem Historischen Verein übertragen, wofür dieser von der Stadt einen finanziellen Zuschuss erhielt. 125 Eine Abgrenzung der Belange der Stadt von denen des Vereins machte eine Änderung der Vereinssatzung notwendig, doch verschob man weiterreichende Entscheidungen auf die Zeit nach der Währungsreform. Bei einer danach einzuberufenden Mitgliederversammlung sollten auch die zur Lizenzierung des Vereins notwendigen Unterschriften geleistet werden. Doch schon vorher schmiedeten Pfarrer Noderer und der Schriftführer Otto Maier Pläne. Vor allem sollte wieder eine aktive Mitgliederwerbung anlaufen, besonders unter jüngeren Interessenten. Das Durchschnittsalter der Vereinsmitglieder lag 1948 bei 57 Jahren. Deshalb wollte man in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule versuchen, vermehrt junge Leute für den Historischen Verein zu gewinnen, wobei vor allem auf aktive Mitglieder gehofft wurde.

Nach der Lizenzbestimmung kamen als Vorstandsmitglieder nur "politisch vollkommen unbelastete Personen" in Frage. Selbst ein politisch als Mitläufer eingestuftes Mitglied konnte nicht als Ausschussmitglied fungieren. Dadurch waren Hauptlehrer Georg Hierl und Stadtarchivar Josef Kirmaver vorerst die Mitarbeit im Vorstand verwehrt. Hinter verschlossenen Türen suchte man mit Eifer nach einer neuen Vorstandschaft. Man überlegte, die beiden als "beratende Vorstandsmitglieder" zu führen, um die "überaus wertvolle Mitarbeit dieser Herren" für den Verein zu erhalten. Der bisherige geschäftsführende Vorstand Pfarrer Noderer sah sich aus geographischen Gründen – er wohnte in Albaching – nicht in der Lage, die Tätigkeit weiter auszuüben. Wünschenswert wäre vielmehr ein Vorstand vor Ort gewesen, also ein Herr, der seinen ständigen Wohnsitz in Wasserburg hat. Man dachte an den Wasserburger Pfarrer Köstler, doch der zeigte sich wenig begeistert oder, wie es im Protokollbuch heißt: "abwartend".126

Und dann kam alles doch ganz anders: Laut Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums des Innern vom 30. August 1948 über das Vereinswesen war eine Lizenzierung nicht mehr erfor-

¹²⁵ Ebenda, 67f.

¹²⁶ Ebenda, 70ff.

derlich. Die Zulassung zur Mitgliedschaft und die Übernahme von Vereinsämtern unterlagen dadurch nur noch den Bestimmungen des Befreiungsgesetzes. ¹²⁷ So stand einer regulären Wiederbegründung des Historischen Vereins nichts mehr im Wege.

Bei der Ausschuss-Versammlung am 29. September 1948 im Landratsamt erklärte sich Dr. Fritz Zagelmeier bereit, anstelle von Pfarrer Josef Noderer das Amt des geschäftsführenden Vorsitzenden zu übernehmen, so er bei der Mitgliederversammlung gewählt würde. 1. Vorsitzender war qua Amt der inzwischen ernannte Landrat Heinrich Stulberger. Einen knappen Monat später, am 23. Oktober 1948, kam es zur "Gründungsversammlung des Heimatvereins für den Landkreis Wasserburg am Inn".

Man traf sich im Fletzinger-Vereinszimmer, bestätigte einstimmig Dr. Fritz Zagelmeier als geschäftsführenden Vorstand, der zugleich die von ihm überarbeitete Neufassung der Satzung verlas, die nach einigen Änderungen auf Wunsch der Anwesenden einstimmig angenommen wurde. Die Satzung wurde in einer Höhe von 500 Stück gedruckt.¹²⁸ Otto Maier wurde als Schriftführer und Georg Meindl als Kassier bestätigt. Als Ausschussmitglieder wurden in geheimer Wahl bestimmt: Pfarrer Josef Noderer, der dem Verein auch als Autor für Beiträge in "Heimat am Inn" die Treue hielt, sowie Stadtarchivar Josef Kirmayer, Theodor Heck und Hans Christian Kobe, die ebenfalls als Autoren in dieser Publikationsreihe tätig blieben. Die für den 23. Oktober 1948 einberufene Mitgliederversammlung war somit zugleich die juristisch abgesicherte Gründungsversammlung nach dem Zweiten Weltkrieg.

Meinungsverschiedenheiten gab es lediglich bei der Wahl des Vereinsnamens. Drei standen zur Debatte: 1. Heimatverein für den Landkreis Wasserburg a. Inn (Historischer Verein), 2. Verein für Heimatpflege, 3. Heimatverein (Verein für Heimatpflege). Von den 18 Anwesenden stimmten elf für den ersten Vorschlag. Unter diesem Namen wurde der Verein am 14. Januar 1949 unter Nr. 21, S. 23, in das Vereinsregister des Amtsgerichts Wasserburg eingetragen. Der satzungsmäßige Zweck des Vereins war zum einen "die Förderung und Pflege der Heimatgeschichte, der Volkskunde und bodenständigen Heimat- und Baukultur", zum anderen "die Erhaltung des Heimatmuseums und sein Ausbau durch Erwerbung und Sicherstellung

128 StadtA Wbg./Inn, VI1577.

¹²⁷ Staatsanzeiger Nr. 36, Nr. 2015 bb 180 über das Vereinswesen.

heimatgeschichtlicher Gegenstände und Denkmäler aller Art". Ein dritter Punkt, "Pflege und Ausbau der Vereinsbücherei", hingegen wurde gestrichen.

Zum Abschluss der Gründungsversammlung beschloss man noch, ab sofort regelmäßig am ersten Donnerstag eines Monats um 19.30 Uhr im Fletzinger-Vereinszimmer zusammenzukommen. Anlässlich der Gründungsversammlung lässt sich auch eine weibliche Interessentin feststellen: Neben der Ehefrau von Theodor Heck, die in Klammern aufgeführt wohl nur als Gast anwesend war, erscheint auch "Frl. Gerhardt" unter den Anwesenden. Der Kassenstand betrug 267,78 DM. Die Zahl der Mitglieder wird nicht genannt. Gleichzeitig verfasste Hans Christian Kobe eine Werbeschrift, mit der neue Mitglieder geworben werden sollten. 129 Und in der Folge konnte man auch wieder auf die Mitarbeit und Vorträge von Josef Kirmayer und Hauptlehrer Georg Hierl bauen.

Das Werbeschreiben an den "lieben Heimatfreund", demzufolge "die Mitarbeit der Jugend […] bei der Erfüllung genannter Aufgaben sehr erwünscht" wäre, legte Aufgaben und Ziele des wiedererstandenen Vereins dar: "Aus dem ehemaligen Historischen Verein. der im Jahre 1913 in Wasserburg gegründet worden ist, hat sich der ietzige "Heimatverein für den Landkreis Wasserburg/Inn" gebildet. Dieser im Vereinsregister eingetragene Verein hat sich die Aufgabe gestellt, Heimatgeschichte, Volkskunde und bodenständige Heimatund Baukultur zu fördern. Ferner soll auch das vor einem Erweiterungsbau stehende Heimatmuseum in Wasserburg durch Erwerb und Sicherstellung heimatgeschichtlicher Gegenstände und Denkmäler aller Art eine laufende Bereicherung erfahren. [...] Um das Vereinsleben möglichst lebendig gestalten und die gesteckten Ziele erreichen zu können, werden Anregungen und Vorschläge, die sich mit dem Heimatgedanken vereinbaren lassen, gerne und jederzeit entgegengenommen. Die Mitglieder des Heimatvereins sind gegenüber der kommenden Generation verpflichtet, dafür einzutreten, daß historische Bauten, Denkmäler, wertvolle Gegenstände früherer und neuerer Zeit nach Möglichkeit erhalten bleiben. Außerdem sollen überliefertes Brauchtum gefördert und heimatgeschichtliche Ereignisse festgehalten werden."130

Die Werbeaktion Anfang 1949 war von überwältigendem Erfolg gekrönt. Als Reaktion auf 130 im Januar verschickte Werbeschreiben

¹²⁹ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 73-78.

¹³⁰ StadtA Wbg./Inn, VI3255

lagen bis zum 1. Februar bereits 41 schriftliche Anmeldungen vor. Doch dann scheint die Tätigkeit des Vereins wieder ins Stocken geraten zu sein. Auf jeden Fall verflog die allgemeine Begeisterung bald. Und vermutlich war nicht nur Fräulein Hildegard Schoch, Lehrerin in Edling, unzufrieden: "Da ich vom Historischen Verein das ganze Jahr nichts zu sehen und zu hören bekomme als die Zahlungsaufforderung, erkläre ich hiermit meinen Austritt. DM 2.- für Beitrag 1949 lege ich bei."¹³¹

Es gibt jedoch wohl kaum einen Verein, einen Verband, in dem immer alles eitel Freude und Sonnenschein ist. So auch im Wasserburger Heimatverein. Kaum war er wiederbegründet, gab es Streit. Dr. Georg Sigwart kritisierte die Durchführung der Einladung zur Gründungsversammlung und bezweifelte ihre Rechtmäßigkeit. In gleich scharfem Ton legte der geschäftsführende Vorsitzende Dr. Fritz Zagelmeier ... zum wiederholtenmale die Rechtslage dar und verwahrte sich entschieden gegen die "Stänkereien" gewisser Kreise". 132 Bereits kurz zuvor, am 28. Oktober 1949, hatte Hans Christian Kobe seinen Rücktritt aus der Vorstandschaft bekannt gegeben. was er unter anderem ..durch den Vorwurf seiner außerbayerischen Herkunft, die seitens einiger Personen gegen ihn vorgebracht worden war", begründete, ein Entschluss der vom Vorstand "lebhaft bedauert" wurde. Auf der ordentlichen Mitgliederversammlung am 12. November 1949 stimmte man schließlich über den Verbleib von Herrn Kobe im Ausschuss ab. Das Ergebnis bei 26 Mitgliederstimmen: 23 für Kobe, 3 gegen ihn. Man wollte nun Herrn Kobe zum Wiedereintritt in den Ausschuss bewegen. Eine auf derselben Mitgliederversammlung vorgeschlagene Erweiterung des Ausschusses wurde jedoch mit dem gleichen Stimmenverhältnis abgelehnt. Allerdings war das Thema Kobe damit noch nicht zu Ende. Zur Ausschusssitzung am 31. März 1950 hat man ihn "versehentlich nicht eingeladen". 133 Doch in der Folge erschien der als "temperamentvoll" beschriebene Oberst a. D., der in den 1930er Jahren das Schlösslgut Burgau erworben hatte¹³⁴, wieder zu den Ausschusssitzungen und manch einer der Mitglieder mag seine Wahl im Nachhinein bedauert haben, denn immer wieder stellte er überkritische Fragen, auch wenn seine Mitarbeit äußerst aktiv war.

¹³¹ Laut Schreiben von Georg Meindl an Dr. Zagelmeier vom 28. April 1949. StadtA Wbg./Inn, VI3385.

¹³² StadtA Wbg./Inn, VI1007, 92.

¹³³ Ebenda, 89, 92 und 95.

¹³⁴ Wasserburger Zeitung, 22. März 1958, Würdigung anlässlich seines 65. Geburtstags.

Bleibt noch zu erwähnen, dass sich der Heimatverein als unpolitisch betrachtete. Als der Vermessungsrat Dr. Rudolf Kanzler aus München einen Vortrag über das Freikorps der Jahre 1918 und 1919 hielt, "neigten" sich seine Ausführungen "in manchen Punkten stark auf die politische Seite", was "vom Standpunkt des H.V., der sich in keiner Weise mit einer politischen Richtung gleichstellt und seinem Wesen nach vollkommen unpolitisch ist, eine nicht sehr erwünschte Tatsache" darstellte.¹³⁵

Das Heimatfest 1949

Zeitgleich mit der Wiederbegründung begannen in Wasserburg die vorbereitenden Überlegungen zum Heimatfest, das vom 3. bis 11. September 1949 stattfinden sollte. Veranstalter waren eigentlich die Stadt und der Landkreis Wasserburg, allerdings in Zusammenarbeit mit verschiedenen Vereinen, selbstverständlich auch dem Heimatverein, der eine Sonderausstellung über "Religiöse Volkskunst aus Bayern" im Heimathaus vorbereitete.

Der als "Tag der Heimat" vorgeschlagene Mittwoch sollte unter besonderer Mitwirkung und Beteiligung des Heimatvereins aufgezogen werden. Gedacht war an einen Vortrag von Josef Maria Ritz sowie an eine Stadt- und Museumsführung. Am Abend sollte eine Aufführung des Bürgerspiels stattfinden. Auch ein Auftritt des beliebten Volkssängers Kiem Pauli (im Protokollbuch Chiem-Pauli geschrieben) wurde ins Auge gefasst. Doch war noch alles offen. Es gab Meinungsverschiedenheiten zwischen Handwerk und Bauernbund, und die Durchführung des Heimatfestes an sich war fraglich. 136 Schließlich scheint man sich geeinigt zu haben. Auf jeden Fall liefen die Vorbereitungen für das Fest weiter. Man plante auf Anregung von Theodor Heck sogar eine sogenannte "Wasserburger Bürgertracht", die ähnlich wie das "Wasserburger Dirndl" neu geschaffen werden sollte.¹³⁷ Doch zum Fest wurde im Auftrag der Stadt von der Trachtenspezialistin Dr. Elisabeth Brückner nur eine Männertracht entworfen, der im Jahr darauf der Entwurf einer Frauensonntagstracht folgte, deren Realisierung jedoch noch auf sich warten ließ.138

¹³⁵ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 103.

¹³⁶ Ebenda, 84.

¹³⁷ Ebenda, 85.

¹³⁸ Theodor HECK, Der Stand der Trachtenerneuerung im Landkreis Wasserburg, in: Schönere Heimat 1952, Heft 2/3, 81.

Nach längerem Hin und Her einigte man sich auf folgenden Ablauf: Nach Eröffnung der verschiedenen Ausstellungen am Samstag, dem 3. September, soll im Rathaussaal eine Tagung des Heimatvereins mit musikalischer Umrahmung stattfinden. Danach sollte das Heimathaus besichtigt werden. Dann gab es Gelegenheit zum Abendessen. Um 20.30 Uhr schließlich Aufführung des Bürgerspiels und Beleuchtung der Innfront. Am darauf folgenden Sonntag Gottesdienst und anschließend Enthüllung einer Gedenktafel für den aus Wasserburg gebürtigen Komponisten Abraham Megerle (*1607) †1680), einem Onkel des berühmten, wortgewaltigen Predigers Abraham a Santa Clara. 139 Darüber hinaus wurde vom Heimatverein eine Sonderausstellung von Votivtafeln aus der Privatsammlung des Museumsleiters Erwin Richter im Lesesaal der Stadtbibliothek geplant¹⁴⁰, und in der Landwirtschaftsschule eine Kunstausstellung, die allerdings von der Stadt in Zusammenarbeit mit Künstlern unter der Federführung von Joseph Pilartz zusammengestellt werden sollte¹⁴¹. Das Heimatfest wurde ein voller Erfolg. ¹⁴² Und sogar bis in die USA leuchtete Wasserburgs Stern: In der amerikanischen Zeitschrift "Chicago Sunday Tribune Grafic Magazine" vom 7. August 1949 erschien unter der Überschrift "A Medieval Chicago" ein ausführlicher, reich bebilderter Bericht über Wasserburg am Inn. 143

Der Verein in den 1950er und 1960er Jahren

Zwar war der Heimatverein wieder neu begründet, doch hielten sich die Aktivitäten nach einem vielversprechenden Auftakt sehr in Grenzen. Das Geld war knapp. Als Ausflug plante man für den 16. September 1950 eine Fußwanderung nach Altenhohenau, die dann aber wohl im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser fiel.¹⁴⁴

Nur vereinzelt kam es zu Einmischungen in Fragen des Denkmalund Heimatschutzes. Nach der Generalversammlung am 4. Dezember 1952 dauerte es fast drei Jahre, bis man sich am 6. Oktober 1955 wieder zu einer Mitgliederversammlung im sogenannten Krieger-

¹³⁹ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 86.

¹⁴⁰ Erwin RICHTER, Warum Ex-Voto-Schau am Heimatfest? in: Festschrift zum Heimatfest 1949 in Wasserburg am Inn, Wasserburg 1949, 30-37.

¹⁴¹ StadtA Wbg./Inn, Reg.-Verz. Teil 2 VC24.

¹⁴² StadtA Wbg./Inn, VI1007, 91.

¹⁴³ Exemplar in StadtA Wbg./Inn, Reg.-Verz. Teil 2 VC24.

¹⁴⁴ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 99, 101.

saal des Gasthauses "Meyerbräu" traf. Landrat Stulberger leitete als 1. Vorsitzender die Versammlung; Schriftführer Gerhard Skabal gab einen kurzen Rückblick auf die vergangenen Jahre, wobei er allerdings von einem "regen, vielgestaltigen Vereinsleben" sprach. Zudem stand die Ersatzwahl eines geschäftsführenden Vorsitzenden nach dem Abgang von Dr. Zagelmeier an. Hans Christian Kobe hatte diesen Posten interimsweise versehen. Zudem ging es um die Aufnahme weiterer Mitglieder sowie um eine Weichenstellung für die Zukunft.

Ein Antrag vom 24. September 1955 des in dieser Versammlung nach längeren Diskussionen zum neuen geschäftsführenden Vorsitzenden gewählten Dr. Albert Stechl wurde wieder aufgegriffen. Darin wandte sich dieser "gegen die Art und Weise, wie der Heimatverein geführt wurde", und äußerte, dass man "in verschiedener Hinsicht unzufrieden" sei. Seiner Meinung nach wollte man, dass "ein neuer Geist einzieht". Ein "Heimatverein auf einer volkstümlichen Basis", der "die junge Generation und die Geschäftswelt" anspreche, wurde von ihm gefordert, wozu er auch mit dem Landesamt für Denkmalpflege und dem Landesverein für Heimatpflege Kontakt aufnehmen wollte. Festhalten aber sollte man an der Tradition, im Winterhalbjahr mehr Vorträge ins Programm zu nehmen und im Sommer mehr Ausflüge. Drei Tage nach der Versammlung (9. Oktober) unternahm man unter Führung Josef Kirmayers wiederum eine Fahrt des Heimatvereins in nördliche Regionen des Landkreises. 145

Die Monatsversammlungen jedoch fanden nicht mehr regelmäßig statt; die Vorträge waren meist schlecht besucht, obwohl interessante Themen, auch von auswärtigen Referenten, etwa Oberbaurat Karl Erdmannsdorffer über "Zeitgemäßes und bodenständiges Bauen" (14. April 1956) behandelt wurden. Gleichwohl ging es zahlenmäßig mit den Mitgliedern bergauf. Auch die Sammeltätigkeit für das Heimathaus ließ – vor allem Dank der unermüdlichen Tätigkeiten ihres Betreuers Josef Kirmayer und seines Nachfolgers Willi Ernst – kaum nach, wobei der Sammlungsschwerpunkt eindeutig bei historisch-volkskundlichen Alltagsgegenständen lag. So wurde etwa auf den von Dr. Ing. Fritz Huber (*1881 †1942), dem "Vater des Bulldogs", erfundenen und seiner Heimatstadt Wasserburg überlassenen ersten Lanz-Bulldog kein Wert gelegt. Man beschloss im Ausschuss, ihn an das Deutsche Museum in München abzugeben, um im Gegenzug einen im Heimathaus befindlichen Webstuhl

¹⁴⁵ StadtA Wbg./Inn, VI1008, 2-7, 19.

aus dem Jahr 1674 durch die Werkstätten des Deutschen Museums zusammenbauen zu lassen. ¹⁴⁶ Die Vereinstätigkeiten gingen merklich zurück, was dem Vorstand durchaus bewusst war. ¹⁴⁷ In manchen Jahren wurde nicht einmal eine ordentliche Jahreshauptversammlung einberufen.

Auch in den 1960er Jahren dümpelte der Verein vor sich hin. Im Vorstand brach sich langsam die Überzeugung Bahn: Es muss etwas geschehen! Bei der Monatsversammlung im Januar 1964 wurden ..die Möglichkeiten einer Aktivierung des Vereinslebens" diskutiert. Man wollte wieder verstärkt auf Mitgliederwerbung setzen und grundsätzlich erneut jeden Monat eine Mitgliederversammlung abhalten. Neben "lokalhistorischen Dingen und heimatkundlichen Fragen" sollten auch Referenten für Themen von allgemeiner Bedeutung gewonnen werden. Und obwohl eine Neuwahl des Vorstands erst wieder im Jahr 1965 fällig gewesen wäre, stellte Dr. Albert Stechl das Amt des geschäftsführenden Vorstands bereits 1964 zur Verfügung. aus "beruflichen und anderen Gründen". Am 9. März 1964 wurde Isidor Strauß, der auch bei vergangenen Monatsversammlungen häufig das Wort ergriffen hatte, zu seinem Nachfolger gewählt. Und nach der alten Weisheit "neue Besen kehren besser" ging er auch beherzt ans Werk. Ab sofort sollten die Monatsversammlungen regelmäßig jeden ersten Montag im Monat stattfinden, egal ob ein Vortrag geplant war oder nicht. Namhafte Referenten wie Benno Hubensteiner. Professor für bayerische Kirchengeschichte in München, Bezirksheimatofleger Paul Ernst Rattelmüller oder der Schriftsteller Wolfgang Beckh sollten für Vorträge gewonnen werden, was schließlich auch in die Tat umgesetzt wurde. Im Heimathaus sollten Matineen veranstaltet werden, was ebenfalls geschah, meist auf historischen Instrumenten aus eigenem Bestand. Und die Fahrten im Sommer sollten besser geplant werden, um sie schließlich auch durchführen zu können und nicht wie bisher oft geschehen, sie mangels Teilnehmern ausfallen lassen zu müssen. Der neue geschäftsführende Vorstand verfasste ein Werbeschreiben. Wie anno 1949 war auch dieses von Erfolg gekrönt. Am 31. Dezember 1963 hatte der Verein noch 202 Mitglieder. Ein Jahr später waren es 302. Einem Zugang von 111 Mitgliedern stand ein Abgang von 11 durch Todesfall gegenüber. 148 Zur Adventsfeier am 7. Dezember

¹⁴⁶ Ebenda, 50f., 55. Vgl. hierzu auch den Aufsatz von Sonja FEHLER in diesem Band.

¹⁴⁷ Ebenda, 29b.

¹⁴⁸ StadtA Wbg./Inn, VI1008, 56-60; StadtA Wbg./Inn, VI3385.

1964 war das Gastzimmer im Fletzinger-Bräu überfüllt. Als musikalische Umrahmung spielte die Lehrerfamilie Well aus Günzelhofen, die mit 13 ihrer 15 Kinder, von denen einige später als "Biermösl Blosn" und "Wellküren" bayernweit Karriere machten, nach Wasserburg gekommen war.¹⁴⁹

Nachdem sich das gesellige Leben des Heimatvereins wieder relativ gut angelassen hatte, starb Isidor Strauß am 21. Februar 1968 im Alter von nur 62 Jahren. Wieder stand man vor der Frage: Wer sollte der nächste geschäftsführende Vorstand werden? Bei der Ausschusssitzung am 18. März 1968 wurde die Frage eingehend erörtert. Theodor Heck wünschte einen Vorsitzenden, "der sich etwas sagen läßt", Willi Ernst eine engere Zusammenarbeit mit dem Heimathaus, die dann auch durch seine Wahl zum geschäftsführenden Vorsitzenden gegeben war. Seine Bereitschaft, den Posten zu übernehmen, knüpfte er an die Bedingung, dass Dr. Sieglinde Kirmayer zur Schriftführerin gewählt werde, woraufhin der bisherige Schriftführer Willi Schuhbeck den Posten zur Verfügung stellte. In der Jahreshauptversammlung am 8. April 1968 segneten die Mitglieder die Vorschläge ab. 150

In der Folge wurde die Zusammenarbeit mit dem Heimathaus tatsächlich enger, d. h. in den Versammlungen traten Fragen des Heimathauses und Ankäufe von Exponaten oder Vitrinen in den Vordergrund, wofür auch vermehrt Gelder locker gemacht wurden. Den breitesten Raum in den Ausschusssitzungen nahmen – neben dem Veranstaltungsprogramm – jedoch Personalia ein.

Eine der wichtigsten Veränderungen war, dass im März 1970 einstimmig beschlossen worden war, beim Finanzamt einen Antrag auf Anerkennung der Gemeinnützigkeit zu stellen, die in der Folge offensichtlich anerkannt wurde, auch wenn dies laut Protokollen nie mehr Thema der Versammlungen war.¹⁵¹

¹⁴⁹ StadtA Wbg./Inn, VI1008, 66.

¹⁵⁰ Ebenda, 87, 89.

¹⁵¹ Ebenda.

Die Ausrichtung des wiederbegründeten Heimatvereins

Auffällig ist, dass in der Zeit des Dritten Reichs die Namensänderung von Historischer Verein zu Heimatverein nicht mit letzter Konsequenz durchgesetzt werden konnte, sondern erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Wie nach dem Ersten Weltkrieg war Heimat nun nichts Selbstverständliches mehr. "Die Welt ist in schreckliche Bewegung geraten. Viele, die glaubten, ihr Besitz und ihre Heimat sei etwas Verbürgtes und von niemand Bestrittenes, wurden vertrieben und mußten sich eine neue Heimat suchen", schrieb Josef Maria Ritz, Vorsitzender der Landesstelle für Volkskunde und Direktor beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege in seinem Geleitwort zur Neuerscheinung der "Heimat am Inn" 1951. "Auch für die, die das Glück haben, am alten Ort und im gleichen Land leben zu dürfen, bestehen Heimatgefahren. Wirtschaft und Technik. aber auch ein Nachlassen der inneren seelischen Kraft bedrohen die Heimat und die Schönheit ihrer Landschaft und den Zauber ihrer alten Städte und Dörfer." Er sah es als eine ..ernste und hohe Pflicht" an, "das äußere Bild der Heimat so edel und schön wie möglich zu erhalten und da, wo Altes wirklich fallen muß, gutes Neues an die Stelle zu setzen" – ganz im Sinne des alten Heimatschutzgedankens. "Das gilt von Stadt und Land, vom Bauernhaus und Bürgerhaus wie von Kirche und Schloß und allem, was uns die heimische Landschaft und Siedlung zu zeigen vermag."152

Max Spindler, von 1946 bis 1960 Ordinarius für bayerische Landesgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München, wies in einem unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs vor den Mitgliedern des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege gehaltenen, viel beachteten Vortrag über "Die Grundlagen der Kulturentwicklung in Bayern" der Heimatgeschichte eine Schlüsselrolle zu. Er ging sogar so weit, die Landesgeschichte als "erweiterte Heimatgeschichte" zu definieren. ¹⁵³

Mit der Wiederbegründung des Wasserburger Vereins nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich nicht nur der Name des Vereins geändert, sondern auch der Interessenschwerpunkt, was vermutlich nicht zuletzt auf die Protagonisten zurückzuführen ist. Waren die Aktivitäten des Vereins unter der Führung von Kaspar Brunhuber und Jo-

¹⁵² Heimat am Inn, Januar/Februar 1951, 1.

¹⁵³ PLEDL, Heimatforschung heute, 282.

sef Kirmayer vor allem historisch geprägt, neigte sich das Interesse nun mehr dem Brauchtum zu. Federführend war Theodor Heck, wobei die Übergänge von seiner Tätigkeit als Kreisheimatpfleger und als Mitglied des Heimatverein-Ausschusses, dem er satzungsgemäß angehörte¹⁵⁴, fließend waren.

Zwar hat der ehemalige Studienprofessor der Luitpold-Oberrealschule Josef Kirmayer 1957 bei rund 100 Führungen im Heimathaus und in den Rathaussälen noch etwa 6.000 auswärtige Gäste geführt, doch ist er am 15. Februar 1958 im Alter von nur 68 Jahren verstorben. Damit endete vorerst die eher historische Ausrichtung, die nach dem Zweiten Weltkrieg auch zu neuen Vortragsthemen geführt hatte, etwa dem Lichtbildervortrag über "Die Geschichte des Sudetenlands". 155

Unter der Überschrift "Heimatverein leistet wertvolle Kulturarbeit" wurde nun als oberste Aufgabe die "Pflege des Brauchtums" angesehen. "So will der Verein nicht nur der Heimatforschung und Heimatkunde dienen, sondern auch der Heimatpflege und dem Heimatschutz, die heute notwendiger sind, denn je." Von Geschichte war in diesem Zusammenhang nichts mehr zu lesen.

Theodor Heck (*1896 †1976) trat mehr und mehr in den Vordergrund und mit ihm Fragen des Brauchtums. Seiner Meinung nach lag der Schwerpunkt auf einer "lebendigen Heimatpflege [...] im Gegensatz zur Forschung, Schutz und Kunde". Dabei berief er sich auf einschlägige Regierungsentschließungen und Leitsätze des Landesvereins für Heimatpflege für seine Vertrauensleute. "Der Heimatpflege obliegt also vornehmlich die Förderung hinsichtlich Brauchtum, Volksschauspiel, Lied, Volksmusik, Tanz, Tracht, Bauen und Wohnkultur." Diese vom "äußerst rührigen" Kreisheimatpfleger vorgezeichneten Richtlinien haben auch im Heimatverein ihren Niederschlag gefunden. 157

So präsentierte der Heimatverein am Faschingsdienstag, dem 16. Februar 1958, die im Vorfeld selbst gefertigten Masken. Man traf sich am Marienplatz, um gemeinsam zum "Fletzinger" zu ziehen, wo die Prämierung durch die Jury, der neben Heck unter anderem Rektor Georg Hierl und der Bildhauer und Leiter des Heimathau-

¹⁵⁴ StadtA Wbg./Inn, VI1008, 57.

¹⁵⁵ Am 4. Mai 1950. StadtA Wbg./Inn. VI1007, 98.

¹⁵⁶ Wasserburger Zeitung, 20. März 1958.

¹⁵⁷ StadtA Wbg./Inn, VI1008, 1 (16. Juni 1956).

ses Willi Ernst angehörten, vorgenommen wurde. 158 Im Rahmen seiner Bestrebungen, die heimatlichen Bräuche wiederzubeleben. wurde kurz darauf ein Ostereierwettbewerb ausgeschrieben, wozu Theodor Heck ebenfalls Ratschläge erteilte. Am Karfreitag sollten die besten, in handwerklicher Art verzierten Eier prämiert werden. Der Erfolg des Wettbewerbs blieb allerdings weit hinter den Erwartungen zurück.¹⁵⁹ Dennoch wurde von Heck auch in den folgenden Jahren ein Kurs zur Verzierung von Ostereiern durch die Münchner Ostereier-Spezialistin Dr. Wolfhilde von König und später durch andere Kursleiter angeboten. 160 Ab 1964 folgten Kurse zum Anfertigen von Christbaumschmuck. 161 Vor allem aber wurden nun Volkstanz- und Volksmusikveranstaltungen, die vor allem Theodor Heck initiierte, vom Heimatverein mitgetragen. Auf Vermittlung des Heimatpflegers war für die Programmgestaltung der Weihnachtsfeier am 15. Dezember 1955 der bekannte Volksmusiker Hans Kammerer (*1891 †1968), pensionierter Hauptlehrer aus Burghausen, mit einer iugendlichen Spielgruppe gewonnen worden. Heck gab dabei eine aufschlussreiche Einführung zu den historischen Instrumenten und höfischen Tänzen des 17. Jahrhunderts. 162 In anderen Jahren übernahmen andere Volksmusikgruppen das Rahmenprogramm. Und 1962 wurde Heinrich Stamm, der Leiter der Volkstanz- und Volksmusikgruppe Wasserburg in den Ausschuss des Heimatvereins gewählt. 163 Bis heute wird eine Veranstaltung der Volksmusiktage vom Heimatverein organisiert¹⁶⁴, wobei seit 2004 verstärkt der lokale Bezug gesucht wird¹⁶⁵. Als die Stadtkapelle Wasserburg jedoch um einen Zuschuss bat, war man im Vorstand der Meinung, es sei nicht die Aufgabe des Heimatvereins, die Interessen anderer Vereine zu unterstützen 166

Erst nach dem Tod von Theodor Heck 1976 und der Wahl von Oberstudienrat Ferdinand Steffan zu seinem Nachfolger als Kreisheimat-

¹⁵⁸ Wasserburger Zeitung, 18. Februar 1958; vgl. auch StadtA Wbg/Inn, VI1008 (ein Teil der Seiten im Protokollbuch ist nicht nummeriert. Die entsprechende Stelle lässt sich jedoch leicht über das Datum finden).

¹⁵⁹ Wasserburger Zeitung, 25. März 1958 und 29. März 1958; vgl. auch StadtA Wbg./ Inn. VI1008.

¹⁶⁰ StadtA Wbg./Inn, VI1008, 47, 52, 55.

¹⁶¹ Ebenda, 65, 73, 79.

¹⁶² Ebenda, 9.

¹⁶³ Ebenda, 47.

¹⁶⁴ Wasserburger Zeitung, 29./30./31. März 1986. StadtA Wbg./Inn, VI1099, 349 und öfter.

¹⁶⁵ HAUPT, Basisarbeit, 74.

¹⁶⁶ StadtA Wbg./Inn, VI4023, Vorstandssitzung 1. Februar 1993.

pfleger (und später auch als Nachfolger von Willi Ernst als Leiter des Heimathauses), der satzungsgemäß auch im Ausschuss des Heimatvereins saß, kam es wieder zu einer eher historischen Ausrichtung des Vereins. Der Lehrer für Latein und Theologie, der später zudem ein Studium der Archäologie absolvierte, sah als Schwerpunkte seiner Tätigkeit als Heimatpfleger: "1. Forschung und Inventarisierung. 2. Öffentlichkeitsarbeit, 3. Mitarbeit in den Vereinen, 4. Zusammenarbeit mit den Behörden, 5. Eigene Aktionen"167, wobei hier an erster Stelle die über Jahre andauernden Arbeiten an der Ruine Kling bei Schnaitsee zu nennen sind, die er gleich zu Beginn seiner Tätigkeit als Kreisheimatpfleger startete. Die Aktion hatte Modellcharakter, fand jedoch keine Nachahmung, Berufsschüler, Gymnasiasten und Studenten der Technischen Universität München arbeiteten an dem Projekt, bei dem sie Mauerreste des ehemaligen Pflegschlosses freilegten und sicherten. Die als praktische Heimatpflege in den Jahren 1976 bis 1980 durchgeführten und anlässlich einer Feier im Sommer 1980 vorgestellten Ausgrabungen wurden neben anderen Sponsoren auch vom Heimatverein finanziell mit über 11.600 DM unterstützt. 168 Darüber hinaus verfasste Steffan eine Fülle von historischen Publikationen, beginnend 1972 mit einem Katalog über vor- und frühgeschichtliche Funde in Stadt und im Landkreis Wasserburg, der ebenfalls vom Heimatverein finanziell unterstützt worden war. 169 Auch diverse Ausstellungsprojekte des Kreisheimatpflegers unterstützte der Heimatverein, etwa zu Kling (1978) oder zu Historischen Grenzsteinen (1982), die in den Räumen der Sparkasse Wasserburg gezeigt wurden, oder nahm zumindest regen Anteil daran. Und als man bei der Ausschusssitzung im Juli 1978 die Veranstaltung eines Volkstanzkurses vorschlug, wurde das nun nicht mehr für zweckmäßig gehalten, "weil dem Bedürfnis auf diesem Gebiet von anderen Vereinen und Organisationen Rechnung getragen wird".170

Unter dem geschäftsführenden Vorstand Siegfried Rieger, der die Geschicke des Heimatvereins von 1974 bis 2001 in erster Linie leitete, und verstärkt durch die Wahl von Dr. Martin Geiger 1. Vorsitzenden 1990 rückten dann auch Fragen der Heimat- und der Denkmalpflege wieder mehr in den Fokus des Vereinslebens.

¹⁶⁷ StadtA Wbg./Inn, VI1008, 179.

¹⁶⁸ StadtA Wbg /Inn, VI1099, 1, 21.

¹⁶⁹ StadtA Wbg./Inn, VI1008.

¹⁷⁰ Ebenda, 171

Cornelia Oelwein – Die Geschichte des Heimatvereins für Wasserburg und Umgebung (Historischer Verein) e.V.



Bürgermeister Altinger, Landrat Dr. Gimple, Siegfried Rieger und Bürgermeister Dr. Geiger (von links) bei der Ordensverleihung im Landratsamt Rosenheim. Foto: Berger

Für Wasserburger Heimatvereinsvorsitzenden:

Kulturelle Verdienste mit Orden gewürdigt

Feier im Landratsamt - Landrat übergab Auszeichnung

Landkreis/Wasserburg (ms) – Die besonderen kulturellen Verdienste des Rotter Bürgers Siegfried Rieger wurden jetzt von Bundespräsident Richard von Weizsäkker gewürdigt. Landrat Dr. Max Gimple übergab im Beisein der Bürgermeister Dr. Martin Geiger (Wasserburg) und Josef Altinger (Rott) Siegfried Rieger im Rahmen einer kleinen Feierstunde im Rosenheimer Landrätsamt die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Siegfried Rieger hat sich in den vergangenen 17 Jahren als ehrenamtlich tätiger geschäftsführender Vorsitzender des Wasserburger Heimatvereins um den Erhalt
des Vereins und seine Fortentwicklung in besonderer Weisebemüht. Rieger hat es mit Umsicht und Tatkraft verstanden,
für den Verein neue Tätigkeiten
zu erschließen, die nicht nur den
Mitgliederstand auf über 400 anwachsen ließen, sondern ihm
auch wieder jüngere Mitglieder
zuführten.

Umfangreiches Angebot

Der Heimatverein Wasserburg baute in den letzten Jahren ein umfangreiches Angebot an Vortragsveranstaltungen, Fahrten und Informationen auf, das nur heimat- und geschichtsbezogene
Themen unfaßte. Darin haben
mittlerweile Naturkunde und
Ökologie ebenao ihren festen
Platz wie die Denkmalpflege
oder die Vollöskunde. Die Untersetitzung der Arbeit in den städfischen Sammlungen Wasserburgs
ist ebenso Bestandteil der Vereinsarbeit wie etwa die finanzielle Unterstitzung der Stadt Wasserburg beim Erhalt kunsthistorisch oder denkmalpflegerisch
wertvoller Zeugnisse der Vergangenheit.

Nicht zuletzt hat es Siegfried Rieger geschafft, nach jahrzehntelanger Unterbrechung eine Publikationsreihe des Vereins wieder aufleben zu lassen. Seit 1980 erscheint jährlich ein Band der Reihe "Heimat am Inn" mit Abhandlungen historischer, kunshistorischer oder wissenschaftlirher Art

Aufgrund der Anregungen, die in den vergangenen 17 Jahren vom Wasserburger Heimatverein ausgegangen sind, wurden zahleiche Maßnahmen durchgeführt, die auch das Stadtbild von Wasserburg positiv beeinflußt haben. Die hervorragende Zusammenarbeit mit privaten und öffentlichen Stellen findet darbeit haben simmer wieder ihren Niederschlag in Initiativen, die ohne die Vorarbeiten und die Unterstützung des Heimatvereins undurchführbar wären.

Außergewöhnliches Engagement

Sowohl die beiden Bürgermeister als auch Landrat Dr. Gimple lobten bei der Ordensverleihung das außergewöhnliche Engagement Riegers, das mit der Auszeichnung des Bundespräsidenten die verdiente Würdigung erfahren habe. Ein besonderer Dank ging auch an die ebenfalls anwesende Ehefrau Riegers, die aufgrund des kulturellen Dauereinsatzes ihres Mannes nicht selten auf ihn verzichten mußte, dies aber um der guten Sache willen gern in Kauf hahr und verzichten und willen gern in Kauf hahr und verzichten und verzichten und kund hahr und verzichten und verzichten und verzichten mußte, dies aber um der guten Sache willen gern in Kauf hahr und verzichten und verzichten und verzichten und verzichten und verzichten mußte, dies aber um der guten Sache willen gern in Kauf hahr und verzichten und verzichte

Verleihung des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland an den Motor des Heimatvereins Siegfried Rieger, 1991. StadtA Wbg./Inn, Bildarchiv, Sammlungsmappen Heimatverein (Wasserburger Zeitung vom 19.04.1991).

Der Heimatverein und die Heimatpflege

Auch wenn erst nach dem Zweiten Weltkrieg, im Herbst 1948, der Beitritt zum Bayerischen Landesverein für Heimatoflege e.V. beschlossen wurde¹⁷¹, waren Themen wie Heimatschutz und Brauchtum von Anfang an Bestandteil der vom Historischen Verein geoflegten Aufgaben. Die enge Verbundenheit des Wasserburger Vereins mit dem Verein für Volkskunst und Volkskunde und ihrem Initiator Dr. Gustav von Kahr wird nicht zuletzt durch die Tatsache dokumentiert, dass Kahr, der inzwischen zum Staatsrat und Präsidenten am Verwaltungsgerichtshof in München aufgestiegen war. am 25. Juli 1926 zum ersten Ehrenmitglied des Historischen Vereins Wasserburg ernannt worden war. Am 28. März 1935 referierte in Wasserburg der bereits erwähnte Stadtarchivar Albert Aschl aus Rosenheim über die "Aufgaben des Heimatschutzes". 173 Doch abgesehen von der Sammlung volkskundlicher Gegenstände für das Heimatmuseum tat sich der Historische Verein vor dem Zweiten Weltkrieg in allgemeinen Fragen des Heimatschutzes kaum hervor. und wenn tatsächlich, dann nur sehr leise. Sehr viel aktiver war hier die Stadt an sich, die dem "Baverischen Verein für Volkskunst und Volkskunde" bereits 1907 beigetreten war.¹⁷⁴

Ein einschneidendes Ereignis in der Geschichte Wasserburgs war der Bau der Innstaustufe, in den Jahren 1935 bis 1938. In diesem Zusammenhang meldete sich der Heimatverein im November 1937 zu Wort: "Hinsichtlich des vom Innwerk erbetenen Zuschusses wird noch darauf hingewiesen, daß die Errichtung der Staustufe I bei Wasserburg den Verlust der beiden schönen Spazierwege längs des Inn aufwärts zu Folge habe und daß außerdem die Staustufe eine erhöhte Gefahr für Wasserburg bedeute."¹⁷⁵ Da aber zu dieser Zeit bereits Franz Baumann gleichzeitig das Amt des Bürgermeisters und des Vereinsführers versah und als Mitglied der NSDAP sicherlich nicht gegen den Bau der Staustufe eingestellt war, dürfte der sowieso schon äußerst dezent vorgetragene Einwurf ungehört verhallt sein.

Nach dem Zweiten Weltkrieg allerdings wurden immer wieder Fragen der Bauweise in der Stadt diskutiert, immer wieder mischte sich

¹⁷¹ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 77.

¹⁷² StadtA Wbg./Inn, VI1579; StadtA Wbg./Inn VI1007, 20.

¹⁷³ StadtA Wbg./Inn. VI1007, 47.

¹⁷⁴ Siehe oben.

¹⁷⁵ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 61.

der Heimatverein Wasserburg ein, wenn es um eine vermutete Verschandelung des Stadtbilds ging. "Die Aufschrift der Holzhandlung Stürzer wurde beanstandet. Für die Entfernung soll Sorge getragen werden", ist etwa im Protokoll der Ausschusssitzung vom 8. Juli 1949 zu lesen ¹⁷⁶

Forstmeister Schanz bedauerte auf der Mitgliederversammlung am 13. November 1950, dass auf dem Land bei Neubauten die so genannten Bundwerke an Scheunen und Stadeln nicht mehr gemacht würden. "Man sollte, um diese gute alte handwerkliche Tradition nicht ganz in Vergessenheit geraten zu lassen, auf die Handwerksmeister in aufklärender Form einwirken"

Bereits 1948 dachte man zudem daran, eine Bildersammlung von Bauernhäusern, Feldkapellen, Landschaften u.s.w. anzulegen, was jedoch zunächst am Fehlen der notwendigen Kleinbildkamera scheiterte. 177

Schon im Jahr 1945 hatte Josef Maria Ritz, der Sachbearbeiter für Heimatpflege beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege. eine Denkschrift verfasst, in der er die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft "Der Bayerische Heimattag" anregte, mit dem Ziel und Zweck der "Neubelebung und Kräftigung des Heimatgefühls und die umfassende Erforschung und Pflege der Heimat in all ihren Erscheinungen" zu unterstützen. Die Arbeitsgemeinschaft sollte sich zusammensetzen aus Vertretern des Baverischen Landesvereins für Heimatpflege, dem Bund Naturschutz in Bayern, dem Verband Bayerischer Geschichts- und Urgeschichtsvereine und gegebenenfalls weiterer Verbände mit ähnlichen Zielen. Doch erst im Jahr 1949 war der Wiederaufbau der Verbände so weit fortgeschritten, dass mit der Verwirklichung des Plans begonnen werden konnte. Am 10. und 11. September 1949 fand der 1. Bayerische Heimattag in Rothenburg ob der Tauber statt. 178 Aus Wasserburg am Inn wurde der Kunstmaler Theodor Heck zur Tagung entsandt.

Ziel des Bayerischen Heimattages ist bis heute, "sowohl die natürliche Umwelt des Menschen als auch die Kultur Bayerns in ihrer Tradition, Vielfalt und Besonderheit zu erforschen, zu erhalten und weiterzuentwickeln. Sie will in allen bayerischen Regionen den überlieferten Lebensraum bewahren, Lebensqualität schaffen und vor allem auch Identität zwischen den Menschen und ihrer Heimat

¹⁷⁶ Ebenda, 87.

¹⁷⁷ Ebenda, 71.

¹⁷⁸ Heimat am Inn, Juni 1952, 43.

herstellen. Mit den angeschlossenen Vereinen und Institutionen vertritt der Bayerische Heimattag die Interessen von weit über einer halben Million Menschen."¹⁷⁹ Zunächst jährlich, inzwischen jedoch nur noch alle zwei Jahre thematisieren die drei Verbände ihre gemeinsamen Anliegen bei einer mehrtätigen Veranstaltung, die ebenfalls den Namen "Der bayerische Heimattag" trägt, und zu der unter anderem die Kreisheimatpfleger eingeladen werden.

Im Frühjahr 1947 hatte sich der Beirat des Landesvereins für Heimatpflege mit der Idee befasst, möglichst in jedem Landkreis einen Vertrauensmann/Heimatpfleger zu gewinnen, der mit dem Landesverein in Verbindung steht und dessen Anliegen und Ziele in seinem Zuständigkeitsbereich vertritt. Außer in Schwaben, wo bereits aus der Vorkriegszeit die Organisation der haupt- und ehrenamtlichen Heimatpfleger bestand, erfolgte die amtliche Bestellung von Heimatpflegern durch die Regierung erst ab 1949. 180

1950 bestellte man vonseiten des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege Theodor Heck, der sich besonders um die Volksmusik und die Bauernhausforschung im Landkreis bemühte, offiziell als ehrenamtlich tätigen und vom Landrat bestätigten Heimatpfleger für den Landkreis Wasserburg. 181 Allerdings sah man dies vonseiten des Heimatvereins mit gemischten Gefühlen, da verschiedene Herren in den von Theodor Heck geplanten Spezialausschüssen nicht Mitglieder des Heimatvereins waren und Heck zudem seine Arbeit als Heimatofleger ohne besondere Zusammenarbeit mit dem Verein bewältigen wollte. Es entstand die grundsätzliche Frage, ob Heck seine Aufgabe mit dem Heimatverein oder ohne ihn und damit gegen ihn erfülle. Theodor Heck wies darauf hin, dass der Heimatverein sich an seinen Bestrebungen wenig interessiert gezeigt hätte. Und auf die Frage, ob er seine Tätigkeit mit oder ohne Heimatverein ausführen wolle, erbat er sich zwei Wochen Bedenkzeit. Wie er sich letzten Endes entschieden hat, verschweigt das Protokollbuch. Doch da der Heimatverein Theodor Heck in der Folge etwa bei den Besuchen der bayerischen Heimattage finanziell unterstützte¹⁸², sogar von Landrat Heinrich Stulberger, der gleichzeitig 1. Vorstand des Heimatvereins war, einen Wagen zur Verfügung gestellt bekam, kann man vermu-

¹⁷⁹ Einladung zum 37. Bayerischen Heimattag (7.-9. Juni 2013 in Dinkelsbühl).

¹⁸⁰ ROTH, Erbe und Auftrag, 82f. Zuständig für den Landesverein war das Staatsministerium des Innern, ab 1. Januar 1966 das Staatsministerium für Unterricht und Kultus.
181 Torsten GERHARD, Bildnig der Heimat Nr. 17/1. Theodor Heck, in: Schönere Heimat.

¹⁸¹ Torsten GEBHARD, Bildnis der Heimat Nr. 174: Theodor Heck, in: Schönere Heimat 1976, Heft 1, 181.

¹⁸² StadtA Wbg./Inn, VI1007, 104.

ten, dass Heck sich für eine Zusammenarbeit entschieden hatte. Zudem konnte Theodor Heck in der Vereinspublikation des Landesvereins bereits 1951 vermelden: "Beim Heimatverein Wasserburg (Historischer Verein) wurde die Anteilnahme an den Fragen der lebendigen' Heimatoflege geweckt und ein Arbeitsprogramm vorgeschlagen. Die Landwirtschaftsschule und ihre hauswirtschaftliche Abteilung werden das Gedankengut der Heimatpflege in ihre Arbeit einbauen." Er berichtete darüber hinaus über erste Erfolge in Sachen Brauchtum, Musikpflege und Trachtenerneuerung und schloss seinen Bericht mit der immer wieder aktuellen Klage: "Alle Bemühungen, die Jugend zur Mitarbeit in der Heimatoflege zu gewinnen, waren bisher vergeblich."183 Bereits in diesem Bericht konnte Theodor Heck die Wiederbegründung einer Zeitungsbeilage vermelden, von der zwei Jahre später gesagt wurde: "Die vielseitige und gut geleitete Zeitungsbeilage .Heimat am Inn' steht dem Kreisheimatpfleger als Sprachrohr zur Verfügung."184

Zum zweiten bayerischen Heimattag im Herbst 1950 in Nürnberg reiste Theodor Heck dann zusammen mit Dr. Fritz Zagelmeier und Josef Kirmayer an. 185 Auch war Heck nach Wiederaufnahme der Publikationsreihe "Heimat am Inn" einer der fleißigsten Beiträger.

Der Kreisheimatpfleger war nun stets Teilnehmer der regelmäßig zur fachlichen Fortbildung einberufenen Tagung "Der Bayerische Heimattag", meist in Begleitung eines anderen Mitglieds des Heimatvereins, so auch 1951 in Deggendorf. Besonderen Ansporn für die Vereinsätigkeit brachte der 4. Bayerische Heimattag, der 1952 in Kempten stattfand und bei dem Theodor Heck und Josef Kirmayer anwesend waren. Über die dort gehaltenen grundlegenden Vorträge wurde ausführlich in "Heimat am Inn" berichtet.

Theodor Heck äußerte sich ausführlich in Grundsatzaufsätzen zu Fragen der Heimatpflege¹⁸⁶ und griff viele verschiedene Spezialthemen auf: von der Volksmusik über die Bauernhausforschung bis zum "Weißblauen Trachtenkrieg"¹⁸⁷, die er in zahlreichen Aufsät-

¹⁸³ Theodor HECK, Aus den Berichten der Heimatpfleger: Wasserburg/Inn, in: Schönere Heimat 1951, Heft 1, 31.

¹⁸⁴ Sigfried HOFMANN, Berichte der Heimatpfleger, in: Schönere Heimat 1953, Heft 4. 128f.

¹⁸⁵ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 98.

¹⁸⁶ Heimat am Inn, Januar/Februar 1951, 6, März 1951, 1f., April 1951, 1f., Mai 1951, 1f., Juni 1953, 41-43 und Februar 1954, 9f.

¹⁸⁷ Theodor HECK, "Weißblauer Trachtenkrieg". Fragen der Trachtenpflege, in: Heimat am Inn, Juni 1954, 53f.

zen, allen voran in "Heimat am Inn" veröffentlichte. Besondere Aufmerksamkeit galt der Tracht, die er kämpferisch verteidigte. wobei er sich unter anderem auf die Arbeiten der Trachtenspezialistin Dr. Barbara Brückner stützte. 188 Auch zur Feier des 50 jährigen Bestehens des Bayerischen Landesvereins für Heimatoflege am 26. Oktober 1952 in München reisten Herr und Frau Heck mit Josef Kirmayer an – alle drei in der "schmucken, erneuerten Wasserburger Tracht"189, für die sich auch der Heimatverein stark machte. Fast zeitgleich hatte Heck einen Fonds für Trachtenerneuerung ins Leben gerufen¹⁹⁰, worüber auch ausführlich in der Zeitschrift des Landesvereins für Heimatpflege berichtet wurde: "Wasserburg gehört zu den ersten Landkreisen, in denen der Gedanke der Trachtenerneuerung Fuß faßte. Schon zur 800-Jahrfeier der Stadt 1938 brachte Frau Apotheker A. Glasl Entwürfe für erneuerte Frauentrachten heraus. die von den später durch Frau Dr. Brückner wissenschaftlich erarbeiteten nicht wesentlich abwichen."191 Trotzdem dauerte es bis zum Heimatfest 1949, bis der Entwurf für eine Männertracht stand. Den Entwurf für eine Frauenfesttracht fertigte die Trachtenspezialistin Brückner ein Jahr später an, doch hatte dieses Festkleid bis zum Jahr 1952 noch niemand schneidern lassen, wohl aus Kostengründen. Frau Heck scheint als Erste die Initiative ergriffen zu haben, denn im Herbst trug sie die neue Tracht ebenso wie ihre beiden Begleiter. Die Männertracht hatten sich bis 1952 mindestens acht Herren anfertigen lassen. 192

Ein weiterer Schwerpunkt seines Interesses galt der Bauernhausforschung, wobei Theodor Heck hier auf die langjährige wegweisende Forschungsarbeit des Leiters des auf Veranlassung von Josef Maria Ritz 1934 ins Leben gerufenen "Ausschusses für Bauernhausforschung" (ab 1937 Landesstelle für Bauernhofforschung) Rudolf Hoferer (*1892 †1943), einem Wegbereiter der Bauernhaus-Forschung, 193 zurückgreifen konnte. Vom Bayerischen Landesverein für Heimatpflege war die Herausgabe eines groß angelegten neuen bayerischen Bauernhauswerks in Angriff genommen worden. Federführend war der Volkskundler Thorsten Gebhard (*1909 †1994;

¹⁸⁸ z. B. in Heimat am Inn, September 1952, unter dem Titel "Treu dem guten alten Brauch". Eine Auseinandersetzung von Kreisheimatpfleger Theodor Heck, 65-67.

¹⁸⁹ Heimat am Inn, November 1952, 81.

¹⁹⁰ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 114.

¹⁹¹ HOFMANN, Berichte der Heimatpfleger, 128. Die Frau des Apothekers Glasl hieß Karoline.

¹⁹² HECK, Trachtenerneuerung, 81.

¹⁹³ HUBER, Denkmalpflege, 115f.

von 1963 bis 1974 Generalkonservator des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege) mit seinen bahnbrechenden Arbeiten.¹⁹⁴ Theodor Heck gehörte zum Mitarbeiterstab für Ober- und Niederbayern¹⁹⁵ und referierte bei den Monatsversammlungen des Heimatvereins wiederholt über die Bauernhausforschung.

1949 richtete Theodor Heck, der sich auch die Wiederbelebung der echten Volksmusik auf die Fahne geschrieben hatte, einen Brief an den Heimatverein, nach dem sich der Musikmeister Furtner bereit erklärt hatte, eine vorbildliche Blaskapelle aufzubauen, die alte Volksmusik spielen und entsprechende Veranstaltungen in diesem Sinne organisieren wollte. Hecks Aufgabe war die Beschaffung der passenden Musikstücke. Zu diesem Zweck reiste er zum bekannten Volksmusiker Hans Kammerer nach Burghausen, um aus dessen Sammlung geeignetes Material zu wählen und abzuschreiben. Zur Begleichung seiner Unkosten bat Theodor Heck den Heimatverein um 50 DM Unterstützung. Nach langer Debatte wurde dem Antrag stattgegeben, mit der Maßgabe, dass die von Heck gemachten Abschriften in das Eigentum des Heimatvereins übergehen und nur zum Zweck der Ausarbeitung und Instrumentierung an Furtner oder andere ausgeliehen werden sollten. 196 Und nicht zuletzt unterstützte Theodor Heck die denkmalpflegerischen Bemühungen des Heimatvereins. 197

Karl Erdmannsdorffer, der Bauberater des Landesvereins, wurde nach dem Zweiten Weltkrieg ebenso wie später der Geschäftsführer Hans Roth wiederholt zu Vorträgen im Heimatverein eingeladen. Durch die Jahre waren die Themen Brauchtum, Sitten und Gebräuche sowie Volkskunde fester Bestandteil der Vorträge und der Beiträge in "Heimat am Inn". Am 1. Dezember 1949 etwa hielt Dr. Wilhelm Döderlein (*1903 †1964) aus München einen Lichtbildervortrag über Weihnachtskrippen der berühmten und weltweit wohl größten Sammlung, die der Münchner Max Schmederer (*1854 †1917) dem Bayerischen Nationalmuseum geschenkt hatte. Döderlein, der "Kripperldoktor" des Bayerischen Nationalmuseums,

¹⁹⁴ Theodor HECK, Sinn und Aufgabe der Bauernhofforschung unter besonderer Berücksichtigung des altbayerischen Gebietes, in: Heimat am Inn, September 1953, 65-68 und öfter.

¹⁹⁵ Thorsten GEBHARD, Wozu Bauernhausforschung? in: Schönere Heimat 1953, Heft 1, 24-26; Konrad BEDAL, Hausforschung, in: Edgar HARVOLK (Hg.), Wege der Volkskunde in Bayern. Ein Handbuch, München/Würzburg 1987, 71-86, hier speziell 80.

¹⁹⁶ StadtA Wbg, Inn, VI1007, 88 f. (mit Abschrift des Schreibens Theodor Hecks vom 29. Juni 1949).

¹⁹⁷ HOFMANN, Berichte der Heimatpfleger, 128f.

war eine Koryphäe auf dem Gebiet der Weihnachtskrippe und hatte die Krippensammlung im Bayerischen Nationalmuseum seit 1945 eingerichtet. Offensichtlich waren die Wasserburger kaum weniger "krippennarrisch", als man dies von den Münchnern behauptet, was nicht zuletzt immer wiederkehrende Beiträge zu diesem Thema in "Heimat am Inn" beweisen. Der Referent versprach ein solcher Besuchermagnet zu werden, dass man die Erhebung eines Eintrittspreises von 50 Pfennig beschloss. Trotz des Eintrittspreises kamen 50 Personen, um dem Vortrag zu lauschen. 198

Zwei Monate später hielt ein anderer Fachmann auf dem Gebiet der Volkskunde einen Vortrag über "Sitte und Brauch im Berchtesgadener Land". 40 Personen folgten den Ausführungen des Universitätsprofessors Dr. Rudolf Kriss (*1903 †1973), während zu den "Heimatkundlichen Plaudereien" des ehemaligen Vorsitzenden, Pfarrer Josef Noderer, bei der Monatsversammlung im März 1950 nur 20 Zuhörer erschienen. 199

Wohl unter dem Eindruck der vom Landesverein für Heimatpflege herausgegebenen Informationen regte Amtmann Utz an, "in Bezug auf bäuerliche Wohnkultur durch Einrichtung einer vorbildlichen Bauernstube im Heimathaus für die Landbewohner ein gutes Beispiel und Vorbild zu geben". Allerdings stand damals im Heimathaus kein geeigneter Raum zur Verfügung. Man wollte aber versuchen, diese Anregung eventuell bei einem Umbau zu berücksichtigen. Doch schon jetzt sollte man sich an die Lehrkräfte wenden, "um durch Belehrung die Bevölkerung auf dem Land im günstigen Sinne zu beeinflussen". In diesem Zusammenhang wurde auch darauf hingewiesen, dass anlässlich des Heimatfestes eine Ausstellung im Landwirtschaftsgebäude gezeigt wurde, in der eine "gute" Bauernstube einer "schlecht (geschmacklos) eingerichteten" gegenüber gestellt worden war.²⁰⁰

Auch den Straßennamen galt die Aufmerksamkeit. Kaum war der Verein wieder begründet, wurde der Antrag gestellt, eine Straße nach dem wenige Jahre zuvor verstorbenen Maler Otto Geigenberger (*1881 †1946) zu benennen.²⁰¹ Letzten Endes war der Vorstoß

¹⁹⁸ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 90 und 93f. Krippen waren immer wieder Thema von Referaten. So kam etwa am 3. Dezember 1990 mit Gerhard Bogner erneut ein Krippenfachmann zum Heimatverein. Wasserburger Zeitung, 6. Dezember 1990.

¹⁹⁹ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 94.

²⁰⁰ Ebenda, 102f.

²⁰¹ Ebenda, 68 und 81. Ausschusssitzung 9. März 1948.

von Erfolg gekrönt. Allerdings dauerte es bis 1958; dann konnte in Wasserburg der "Otto-Geigenberger-Weg" eingeweiht werden.²⁰²

Als die Herrengasse und die Ledererzeile im Jahr 1950 in Herrenbzw. Ledererstraße umbenannt werden sollten, wurde von Hans Christian Kobe im Namen des Heimatvereins eine Denkschrift verfasst und an den Stadtrat geschickt, um noch einmal über die Umbenennung nachzudenken. In diesem Fall war man fast persönlich betroffen, befindet sich doch das Heimathaus in der Herrengasse. Es wurde vonseiten des Vereins "mit Befriedigung" festgestellt, dass Bürgermeister Neumeier in der Stadtratssitzung im Sinne des Historischen Vereins gestimmt habe. Allerdings wurde er überstimmt.²⁰³ Die Umbenennung war iedoch nur von kurzer Dauer. Der fachliche Widerspruch des Heimatvereins zusammen mit dem des Landesamtes für Denkmalpflege zeigte Wirkung. Die amtlichen Bestimmungen sahen bereits seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts vor. dass historisch überlieferte Bezeichnungen nicht einfach in moderne Straßennamen verändert werden dürfen, da sie als Geschichtszeugnisse zu betrachten sind. Deswegen nahm der Stadtrat die Umbenennungen der Ledererzeile (und offensichtlich auch der Herrengasse) bereits in seiner nächsten Sitzung wieder zurück. Und so gibt es – nicht zuletzt dank der Interventionen des Heimatvereins – noch heute die Ledererzeile und die Herrengasse in Wasserburg am Inn. 204 In jüngerer Zeit hat sich der Heimatverein erneut um eine Straßenbenennung verdient gemacht: In der Vorstandssitzung am 16. Mai 1990 beschloss man, dem Stadtrat den Wunsch vorzutragen, in Würdigung der Verdienste Kirmayers um die Geschichte der Stadt eine Straße nach ihm zu benennen. Bereits ein Jahr später wurde auf den Vorstoß des Vereins hin die Schulstraße in Josef-Kirmaver-Straße umbenannt, Am 2. Juli 1991 konnte das Straßenschild in Anwesenheit einiger Herren aus dem Vereinsvorstand und der Tochter. Dr. Sieglinde Kirmayer, feierlich enthüllt werden. 205

²⁰² Matthias HAUPT, Die Wasserburger Straßennamen, Heft 1, Altstadt (= Veröffentlichungen des Stadtarchivs Wasserburg a. Inn Nr. 3), Wasserburg a. Inn 2008, 58f.

²⁰³ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 100. ²⁰⁴ HAUPT, Straßennamen, 40, 52.

²⁰⁵ StadtA Wgb./Inn, VI3406; Wasserburger Zeitung 4. Juli 1991; vgl. auch HAUPT, Straßennamen, 45.



Enthüllung des Straßenschildes zu Ehren des Stadtarchivars Kirmayer, 1991. StadtA Wbg./Inn, Bildarchiv V5. Foto: Alex Heck.

Obwohl sich der Heimatverein immer wieder für den Heimatschutz einsetzte, musste er doch mit Bedauern feststellen, dass er nicht selten "völlig übergangen wurde", etwa als es 1969 um die Frage der Weihnachtsbeleuchtung ging oder um die Errichtung der "kitschigen Wegweiser durch den Fremdenverkehrsverein" im Bereich der Altstadt im darauffolgenden Jahr.²⁰⁶

Tatsächlich bemühte sich der Heimatverein in den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg immer wieder um Einflussnahme in Fragen des Heimatschutzes und der Denkmalpflege, doch waren die Vorstöße meist von geringem Erfolg gekrönt. Als etwa vonseiten einiger Mitglieder der Antrag gestellt wurde, eine Instanz zu schaffen, "die sich gegenüber dem Stadtrat gutachtlich äussern und allenfalls Einwendungen vorbringen darf, wenn das Stadtbild durch bauliche und sonstige Veränderungen gefährdet wird", wurde dieser mit knapper Mehrheit abgelehnt. Effektiver scheinen die Bemühungen von Theodor Heck und später von Ferdinand Steffan gewesen zu sein, allerdings in ihrer Funktion als Kreisheimatpfleger. Der Einfluss des Heimatvereins in Sachen Heimatschutz stieg erst wieder im Zusammenwirken mit Dr. Martin Geiger seit den 1970er Jahren.

²⁰⁷ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 112 (9. Mai 1952).

²⁰⁶ StadtA Wbg./Inn, VI1008, Ausschusssitzung 10. März 1970.

Der Heimatverein und die Denkmalpflege

Neben der eher volkskundlichen Ausrichtung war in den 1950er und 1960er Jahren durchaus auch die Denkmalpflege im Blickfeld des Vereins gestanden. In einer Zeit, in der "die systematische Bekämpfung jeglicher Tradition ihren Höhepunkt fand"208, war dies wichtiger denn je. Man verlangte sogar vonseiten des Heimatvereins, die Stadt sollte in allen Angelegenheiten, die das Stadtbild betreffen, den Heimatverein einschalten, beziehungsweise dessen Stellungnahme abwarten, bevor Beschlüsse über bauliche Veränderungen in der Innenstadt gefasst werden²⁰⁹, was jedoch nicht in allen Fällen realisiert wurde. Der Abbruch des Hessenschlössls etwa konnte 1959 nicht verhindert werden²¹⁰, doch in anderen Fällen wurde durchaus etwas bewirkt. Zur Unterstützung lud man auch immer wieder Fachleute zu Referaten ein, so den Bauhistoriker und Münchner Stadtheimatofleger Dr. Enno Burmeister²¹¹ oder den Bauberater des Landesvereins für Heimatpflege, Oberbaurat Karl Erdmanndorffer, zu Themen der Altstadtsanierung.

Seit den Zeiten König Ludwigs I. von Bayern ging die Denkmalpflege Hand in Hand mit den Geschichtsvereinen. Beide führen ihre Wurzeln auf das königliche Schreiben vom 29. Mai 1827 zurück. 1835 wurde der erste Generalinspektor der Monumente ernannt, 1868 das Königliche Generalkonservatorium der Kunstdenkmale und Altertümer Bayerns gegründet, das 1908 neu organisiert wurde und seit 1917 Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege heißt.

Sowohl in Fragen der Denkmalpflege, als auch in Sachen Heimatmuseum hatten der Historische Verein für Wasserburg und Umgebung und das Landesamt für Denkmalpflege von Anfang an zusammengearbeitet, wobei die Übergänge zu Fragen des Heimatschutzes durchaus fließend waren. Bereits in der ersten Ausschusssitzung am 16. Dezember 1913 hatte der 1. Vorstand Kaspar Brunhuber ein diesbezügliches Thema zur Sprache gebracht: den "beabsichtigten roten Anstrich des turmartigen Aufbaus der Brauerei Grein". Brunhuber hatte darauf hingewiesen, dass ein solcher das Stadtbild, "das durch den unschönen Aufbau an und für sich schon sehr be-

²⁰⁸ Martin GEIGER, Denkmalpflege – eine Aufgabe der Kommunen am Beispiel Wasserburg am Inn, in: ARX 3/2001, 23-28, hier 27.

²⁰⁹ StadtA Wbg./Inn, VI1008, 54.

²¹⁰ Ebenda, 33.

²¹¹ Enno Burmeister führte auch die Sanierung des Herrenhauses (Schneiderhauses) durch.

einträchtigt sei, noch mehr verunstaltet würde" und hatte angeregt, eine entsprechende Bitte an die zuständige Behörde zu richten: "Es möchte die natürliche graue Farbe des Wellbleches belassen werden". In einem Schreiben hatte sich der Kunstmaler Strömel im gleichen Sinne geäußert. Der Ausschuss war derselben Meinung, und man beschloss, eine entsprechende Eingabe zu machen. Allerdings zu spät. Der Bayerische Verein für Volkskunst und Volkskunde (der nachmalige Bayerische Landesverein für Heimatpflege) hatte bereits am 2. November 1913 zugestimmt.²¹²

Auch in den Zeiten des Dritten Reichs rissen die Kontakte nicht ab. Im August 1935 führte Prälat Professor Richard Hoffmann, der Stellvertreter Georg Lills in der 1933 eingerichteten kunsthistorischen Abteilung des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege, durch die Sehenswürdigkeiten Wasserburgs. ²¹³ Das Landesamt für Denkmalpflege unterstützte den Ausbau des Heimathauses mit Rat, Tat und finanziellen Zuwendungen. ²¹⁴ Als etwa 1949 für das Heimathaus ein bedeutender Schrank angeboten wurde, schoss das Landesamt für Denkmalpflege 100.- DM für den Ankauf zu, für einen Kasten aus dem Jahr 1810 sogar 200.- DM. ²¹⁵ Vor allem aber griff das Landesamt dem Verein beratend in Fragen des Heimatmuseums unter die Arme. ²¹⁶

Mit Befremden nahm der Heimatverein etwa zur Kenntnis, dass das sogenannte Achleitnerhaus in der Schustergasse umgebaut und dabei die Fassade derart verändert werden sollte, dass Vorstand und Ausschuss des Vereins diesen Umbau aus denkmalpflegerischen Gründen auf das Schärfste ablehnten und die entsprechenden Dienststellen baten, ein wachsames Auge darauf zu haben. Noch wiederholt ist in der Folge dieses Anwesen Thema in den Besprechungen im Heimatverein.²¹⁷

Erfreulicherweise war die Erhaltung des historischen Stadtbilds von Wasserburg in fast allen Bevölkerungskreisen als eine dringende Notwendigkeit anerkannt. "Verstöße dagegen beschränken sich

²¹² StadtA Wbg/Inn, VI1007, 7f. Die baupolizeiliche Genehmigung wurde am 11. März 1914 erteilt. StadtA Wbg/Inn, VI1774.

²¹³ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 49.

²¹⁴ Ebenda, 47, 51f. Laut Schreiben des Landesamtes für Denkmalpflege vom 16. April 1937 an den Bürgermeister übernahm es die Kosten für den Ausbau des Museums-Erdgeschosses (StadtA Wbg/Inn, VI1007, 58).

²¹⁵ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 80 und 89.

²¹⁶ z. B. StadtA Wbg./Inn, VI1007, 81.

²¹⁷ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 108f.

im Wesentlichen auf störende Schaukästen und Beleuchtungsanlagen", konnte Dr. Sigfried Hofmann beruhigt in seinen Berichten der Heimatpflege konstatieren. Und dass "das vom Abbruch bedrohte Gerblklösterl aus dem 17. Jahrhundert [...] mit Hilfe des Heimatvereins Wasserburg gerettet werden" konnte.²¹⁸ Allerdings nur vorübergehend. In den nachfolgenden Jahren blieb der drohende Abbruch beziehungsweise die Erhaltung des Gerblklosters im Zusammenhang mit einem Schulhaus-Neubau ein immer wiederkehrendes Thema in den Sitzungsprotokollen²¹⁹, nachdem in der Stadtratssitzung vom 17. Dezember 1964 beschlossen worden war auf dem Grund des ehemaligen Gerblklosters am Klosterweg eine Grund- und Hauptsschule zu errichten. Doch schließlich waren alle Bemühungen des Heimatvereins und anderer Befürworter, die sich für eine Integrierung des alten Klosters in den Neubau – etwa als Verwaltungsgebäude – eingesetzt hatten, umsonst. Das einstige Kapuzinerkloster wurde abgerissen. Im Mai 1967 begannen die Bauarbeiten. Willi Ernst konnte das Gebäude gerade noch rechtzeitig zu Dokumentationszwecken filmen – bis hin zum Einsatz der Abrissbirne 220



Konnte nicht bewahrt werden: Das Gerbl-Kloster kurz vor dem Abriss 1966. StadtA Wgb./Inn, Im1-2450.

²¹⁸ HOFMANN, Berichte der Heimatpfleger, 128f.

²¹⁹ StadtA Wbg./Inn, VI1008, 49, 53, 61, 64, 66f.

²²⁰ Der Film wird im StadtA Wgb./Inn verwahrt.

Über dreißig Jahre später wurde der Heimatverein allerdings noch einmal in Sachen Gerblkloster tätig. Als der langiährige geschäftsführende Vorstand Siegfried Rieger im November 2004 starb²²¹. wünschte man anstatt von Blumen und Kränzen eine Spende für eine Stele, auf der die Daten des einstigen Kapuzinerklosters verewigt werden sollten. Es kam ein namhafter Betrag zusammen. Bereits auf der Vorstandssitzung am 2. Juli 1990 war das Thema auf der Tagesordnung gewesen. Eine Spende von 500 DM war für die Aufstellung der Stele eingegangen. "Der Heimatverein sollte sich des Projekts annehmen". 222 Dann aber scheint die Angelegenheit geruht zu haben, bis der Tod Siegfried Riegers gewissermaßen einen neuen Impuls gab. Auf der Jahreshauptversammlung am 21. Februar 2005 und auf der Vorstandssitzung am 7. März desselben Jahres beschloss man, den Bildhauer Rudolf Endriß zu beauftragen und die noch fehlende Hälfte der Kosten von 5000 Euro aus Vereinsmitteln beizusteuern. Die Gedächtnisspende hatte rund 2500 Euro erbracht; von den 500 DM von 1990 war keine Rede mehr. 2006 wurde die Stele feierlich enthüllt. Es hatte sich iedoch ein Fehler eingeschlichen, der durch den Bildhauer nachträglich korrigiert wurde. 223

Ebenfalls in der Vorstandssitzung vom 2. Juli 1990 war der Gedenkstein für Kurfürstin Maria Leopoldine, die anno 1848 am Achatzberg tödlich verunglückt war, Gesprächsthema. Doch da sich die Stadt und das Landesamt für Denkmalpflege die Kosten der Restaurierung teilen wollten, sah man beim Heimatverein in diesem Fall keinen Handlungsbedarf.²²⁴

Mit ein Verdienst des Heimatvereins ist jedoch die Rettung der Fassade am Kern- beziehungsweise Weinhaus (Marienplatz 7/9). Jahrelang hatten Wasserburger Bürger mit Sorge auf den fortschreitenden Verfall des Gebäudes geblickt. Immer wieder hatte der Heimatverein seine warnende Stimme erhoben und nach eigenen Worten keine Mühe gescheut, für die Wiederherstellung der kostbaren Rokokoarbeit von Johann Baptist Zimmermann aus dem Jahr 1739 zu werben, nachdem bereits im Jahr 1949 vom Heimatverein in einer Eingabe an das Landbauamt die Restaurierung der Strahlenkrone der Muttergottes an der Kernhausfassade angeregt worden war.²²⁵

²²¹ Nachruf auf Siegfried Rieger (1929-2004) von Matthias HAUPT in: Nachrichten aus dem Stadtarchiv Wasserburg am Inn, 2004, Nr. 5.

²²² StadtA Wbg./Inn, VI3406.

²²³ Vorstandssitzung vom 27. Februar 2012.

²²⁴ StadtA Wbg./Inn, VI3406.

²²⁵ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 90.

Der Heimatverein appellierte an den Stadtrat, den bayerischen Ministerpräsidenten, die Regierung von Oberbayern und nicht zuletzt an das Landesamt für Denkmalpflege. Zunächst blieb es jedoch bei unverbindlichen Sympathieerklärungen. Knappe Etatmittel ließen kaum Spielraum; schwierige Besitzverhältnisse stellten weitere Probleme dar. Nach langwierigen Verhandlungen, deren treibende Kraft Bürgermeister Neumeier war, konnte dank eines Legats der Erwerb durch die Stadt bewerkstelligt werden. 1955 wurde die Restaurierung mit einer kleinen Feier abgeschlossen. 1957 sprach sich der Heimatverein darüber hinaus für ein Parkverbot vor dem Kernhaus aus. ²²⁶ Zehn Jahre später war die Fassade erneut Thema, da die Fensterstöcke als zu plump empfunden wurden und man heftig über eine Auswechslung debattierte. ²²⁷

Anlässlich der Monatsversammlung am 3. November 1955 diskutierte man über die Erhaltung gefährdeter Kunstwerke, z. B. des Christophorus-Freskos am Spitalkirchlein oder die Wiederherstellung des verwahrlosten Kriegerdenkmals in der Burgau. In einem Schreiben vom 20. August 1964, das der Vorstand nach der Monatsversammlung an den Stadtrat schickte, ging es um den Boden im Allwang-Durchgang. Vonseiten des Vereins propagierte man einen neuen Asphaltbelag, der durch die Eigentümer auszuführen sei.

Wegen der Erhaltung des Gedenksteins in der Nähe des Postamtes hatte sich der Historische Verein an die Oberpostdirektion gewandt, damit die Säule in die Außenmauer des Postamtneubaus mit einbezogen werde. ²²⁹ Auch das Stadtbauamt hatte sich mit dem Postamt in Verbindung gesetzt. Schließlich fand die Säule, auf der sich der Hinweis auf die ehemalige Schiffsmühle befindet, in der davor liegenden Grünanlage einen neuen Standort.

Immer wieder war ab 1961 auch die dringend notwendige Renovierung des Achatzkirchleins Thema der Sitzungen. Man zog sogar eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrags in Erwägung, um zusätzliche Mittel für die Renovierung zu gewinnen.²³⁰ Die kleine Kirche hatte lange Zeit noch für gelegentliche Schulgottesdienste gedient, wurde schließlich aber überhaupt nicht mehr genutzt. Die wertvollen

²²⁶ Ebenda, 110 und 112f.; Heimat am Inn, August 1954, 60; Theodor HECK, Die Wiederherstellung der Wasserburger Kernhausfassade, in: Heimat am Inn, August 1955, 57f., StadtA Wbg./Inn, VI1008, 42.

²²⁷ StadtA Wbg./Inn, VI1008, 91ff.

²²⁸ Ebenda, 9, 20.

²²⁹ Ebenda, 64.

²³⁰ Ebenda, 42, 49, 74 u. ö.

Kunstwerke – darunter eine Darstellung der Anna Selbdritt – waren ins Museum transferiert worden, die Kirche verfiel. Doch dann nahm sich auch der "Wasserburger Block" unter Leitung von Dr. Martin Geiger des Bauwerks an. Bei zahlreichen Veranstaltungen wurde Geld gesammelt, so dass 1972 zumindest die Außenrenovierung gewährleistet werden konnte.

Ein weiterer Punkt war die Erhaltung des Riedener Weges bis zur Kapelle. Infolge des Krankenhausbaus hatte ein Erdrutsch den Weg zum Teil verschüttet. Zwar war die Erde von privat wieder beseitigt worden, doch die Stadt sollte den Weg generell in Schuss halten.²³¹ Die Antwort des Bürgermeisters datiert vom 5. Oktober 1964: Die Instandhaltung des Riedener Weges wurde einem Bürger gegen ein Entgelt übertragen.²³²

Ein anderes Thema in Sachen Denkmalpflege war über Jahre das unbewohnte Schneideranwesen (auch Herrenhaus genannt), ein historisch bedeutendes Bürgerhaus, das um 1500 in den Besitz der Wasserburger Bürgerfamilie Frölich gelangt und nach einer wechselvollen Geschichte bis in die 1960er Jahre zu einem Schandfleck verkommen war. Nun galt es, das Haus, in dem sich damals das "Kaffee- und Weinhaus Schneider" befand, in seiner ursprünglichen Bausubstanz zu erhalten beziehungsweise zu erneuern. Zudem machte man sich Hoffnungen auf Räume zur Erweiterung des Heimathauses. Nach dem Tod der bisherigen Eigentümerin Frieda Schneider stand das Anwesen zum Verkauf und vonseiten des Heimatvereins drängte man auf einen Erwerb durch die Stadt Wasserburg, was jedoch zunächst von Bürgermeister Neumaier mit dem Hinweis abgelehnt wurde, dass vom Landesamt für Denkmalpflege in diesem Zusammenhang kein Zuschuss für den Ankauf in Höhe von 50.000 bis 60.000 DM zu erwarten sei, zuzüglich der Umbaukosten in Höhe von 20.000 bis 30.000 DM. Schließlich wurde das Anwesen doch noch von der Stadt erworben und bis 1973 restauriert. Im ersten Stock befindet sich nach wie vor ein Restaurant. Vom zweiten Obergeschoss an steht das Gebäude heute dem Städtischen Museum zur Verfügung. Und die Kosten für die Renovierung waren natürlich auf mehr als das Zehnfache angestiegen.²³³

²³¹ Ebenda, 64.

²³² StadtA Wbg./Inn, VI3384.

²³³ StadtA Wbg, Inn, VI1008, 49, 51, 57, 71, 80. Enno BURMEISTER, Herrenhaus in Wasserburg, Restaurierungsbericht, München 1973 (StadtA Wbg, Inn, BBFO 103), Matthias HAUPT, Notizen zur Baugeschichte und zur Fassade des "Herrenhauses" in der Herrengasse, in: Baugeschichtsforschungen des Stadtarchivs Wasserburg, Wasserburg 2007, 1-7.

1965 sah man neben der Erhaltung des Gerblklosters und der Umgestaltung des Herrenhauses, die Errichtung des neuen Denkmals in der Burgau als wichtigstes Thema in den Ausschusssitzungen an. 234 Von der Veteranen- und Kriegerkameradschaft Wasserburg wurde die Erneuerung des Kriegerdenkmals in der Burgau geplant. Das alte Denkmal in Form eines Obelisken für die in den Koalitionskriegen zu Beginn des 19. Jahrhunderts Gefallenen musste aus Sicherheitsgründen abgetragen werden. Stadtschreiber Heiserer hatte 1836 durch Spenden aus der Bevölkerung die Errichtung des Obelisken an der Bestattungsstelle ermöglicht. Der Heimatverein unterstützte die Bemühungen um die Denkmalerneuerung, allerdings wurde vonseiten des Vereins die Idee einer allgemeinen Gedächtnisstätte präferiert. Die Frage nach dem Aussehen erhitzte die Gemüter. Wieder ein Obelisk oder eine gänzlich neue Gestaltung? Mit 5:4 Stimmen wurde schließlich die alte Form befürwortet. Bildhauer Willi Ernst wurde mit einem Entwurf beauftragt. Am 26. Juli 1964 konnte das Denkmal im Beisein vieler Ehrengäste und unter großer Anteilnahme der Wasserburger Bevölkerung feierlich enthüllt werden. Der Heimatverein hatte die Errichtung mit 1.000 DM nicht nur ideell, sondern auch finanziell unterstützt 235

Man meldete sich zu Wort, als 1964 der Plan für ein Hochhaus im Grüngürtel der Stadt bekannt wurde. Heftig war die Kritik, da nach Meinung des Heimatvereins das "einmalige Bild, das die Stadt von der Innleite aus dem Betrachter biete" für immer verloren gehen würde.²³⁶ Das gigantische Bauvorhaben unterblieb letzten Endes.

Auch gegen die 1966 geplante Pipeline-Brücke zwischen Teufelsbruck und Königswart erhob der Heimatverein Einspruch, nicht gegen die Innüberquerung der Ölleitung an sich, sondern gegen die Form der Ausführung. Auch vonseiten des Naturschutzes wurden Einwände vorgebracht. Doch im Januar 1967 kam die endgültige Antwort der Regierung von Oberbayern, in der es hieß, dass man sich aufgrund der geologischen Verhältnisse und der statischen Erfordernisse "wohl oder übel mit der Beeinträchtigung der Landschaft abfinden müsse".²³⁷

In den 1970er Jahren wurden noch Diskussionen für und wider Beton geführt und die Einführung von Sammelantennen überlegt, um den "Antennenwald" etwas einzudämmen.

²³⁴ StadtA Wbg./Inn, VI1008, 69.

²³⁵ Ebenda, 53, 60f.

²³⁶ Ebenda, 60.

²³⁷ Ebenda, 79.

Im Juni 1972 wurde noch einmal gebeten, dass der Heimatverein bei Fassadengestaltungen ebenso wie der Kreisheimatpfleger und der Museumsleiter beratend herangezogen werde, speziell im Zusammenhang mit der Fassadenbemalung des Siglhauses und der künftigen Verwendung der Schrannenhalle, in der schließlich ein Café eröffnet wurde

Doch nach und nach verschwand das Thema Denkmalpflege und Erhaltung der Altstadt aus den Protokollen der Ausschusssitzungen. Daran änderte auch das Bayerische Denkmalschutzgesetz vom 25. Juni 1973 nichts, in dem unter anderem Argumente des Landesvereins für Heimatpflege mit eingeflossen waren, oder die Ausrufung eines Europäischen Denkmalschutzjahres unter der Präsidentschaft des Bayerischen Staatsministers für Unterricht und Kultus, Hans Maier. Hier sind – ebenso wie durch die Gebietsreform von 1972 – keine nennenswerten Impulse für den Heimatverein zu erkennen.

Lediglich Willi Ernst (offensichtlich als Museumsleiter und Privatperson) sowie einige Mitstreiter kämpften vehement gegen Abbrucharbeiten und Verschandelungen des Stadtbildes und fanden im 1972 neu gewählten Bürgermeister Dr. Martin Geiger einen starken Verbündeten. Der promovierte Jurist, der einst auch Geschichte studiert hatte, sah die Denkmalpflege als wichtige kommunale Aufgabe an und war lange Jahre Mitglied des Landesdenkmalrats.²³⁸ Doch wie bereits in der Zwischenkriegszeit agierte hier vor allem die Stadt. Denkmalpflegerische Aktivitäten in Wasserburg wie etwa die Außenrenovierung des Ferstlhauses/Brucktors 1983 bis hin zur umfangreichen Generalsanierung des Ensembles in den Jahren 2007 bis 2010²³⁹ und viele andere gerade in den letzten drei Jahrzehnten durchgeführten Projekte der Altstadtsanierung sind ohne ersichtliche Beteiligung des Heimatvereins über die Bühne gegangen.

Ein Anliegen des Heimatvereins jedoch war mit Sicherheit die Erhaltung alter Flurdenkmäler. Und so wurde bei der Vorstandssitzung am 13. September 2011 dezidiert der Grundsatzbeschluss gefasst: "Der Heimatverein unterstützt den Erhalt von Flurdenkmälern an Ort und Stelle durch Gewährung von Finanzhilfen. Zu diesem

²³⁹ Matthias HAUPT, Zur Sanierung des Brucktor-Ensembles in Wasserburg am Inn, in:

Schönere Heimat 2011/1, 39-46.

²³⁸ Martin GEIGER, Kommunale Denkmalpflege. Nostalgischer Luxus oder Teil der Lebenswirklichkeit, in: Schönere Heimat 1998 Heft 3, 115-122; Derselbe, Denkmalpflege im Zeitalter der Globalisierung. Vortrag bei der Jahrestagung des Landesdenkmalrates am 14. Juli 2000 in Regensburg (Denkmalpflege-Information Ausgabe A Nr. 86/26. Juli 2000); Derselbe, Denkmalpflege, 23-28.

Zweck bildet der Verein Rücklagen. Der Grundstock soll ca. 2.000 bis 3.000 Euro betragen." Als erstes Projekt in diesem Zusammenhang wurde die Restaurierung des Allerseelen-Bildstocks der Familie Sanftl in Eiselfing unterstützt.²⁴⁰ Ein Jahr später wurde die Restaurierung des Bildstocks bei Laiming mit 300 Euro unterstützt.²⁴¹

Zwar gehörte der Kreisdenkmalpfleger als "geborenes" Mitglied stets automatisch dem Beirat des Heimatvereins an, doch war eine Zusammenarbeit nicht immer gegeben, was sogar zu Irritationen und Auseinandersetzungen bis hin zum Rücktritt des Kreisheimatpflegers Hans Philipp aus der Vorstandschaft und Kündigung der Mitgliedschaft führte. Grund der massiven Meinungsverschiedenheiten war die Sanierung des denkmalgeschützten Graßlhauses im Jahr 1993. Als Folge des Austritts durfte der Heimatverein auch einen Schaukasten nebst Briefkasten am Haus Marienplatz 13 nicht mehr nützen. Zwanzig Jahre lang, seit 1973, hatte der Schaukasten für den Heimatverein zur Verfügung gestanden und war über Jahre von Gabriele Beck bestückt worden. Das war nun vorbei.

Der Rücktritt hatte die Neubesetzung einer Beiratsstelle zur Folge. Hanns Airainer wurde dafür vorgeschlagen und in der Jahreshauptversammlung 1994 auch bestätigt. Nach dem Tod von Georg Mayr im Jahr 1999 übernahm er zudem die Betreuung des Bildarchivs der Stadt Wasserburg, für das er bereits seit 1994 ehrenamtlich tätig war. Von ihm stammte auch der Vorschlag, eine Straße nach dem Künstler Maximilian Ritter von Mann, der in den Jahren 1902 bis 1905 die Malereien im Wasserburger Rathaus ausgeführt hatte, zu benennen. Her der Vorschlag von der Vorschlag von den Jahren 1902 bis 1905 die Malereien im Wasserburger Rathaus ausgeführt hatte, zu benennen.

²⁴⁰ Protokoll Vorstandssitzung 13. September 2011 (die Protokolle ab 1988 sind noch nicht an das Stadtarchiv abgegeben und verfügen folglich noch nicht über eine Signatur).

²⁴¹ Protokoll Vorstandssitzung 27. Februar 2012.

²⁴² StadtA Wbg/Inn, VI4023, Vorstandssitzungen 5. Juli 1993 und 31. Januar 1994, Jahreshauptversammlung 21. Februar 1994.

²⁴³ Wasserburger Zeitung, 12. August 1999.

²⁴⁴ Protokoll Vorstandssitzung 29. September 2010. Bereits anlässlich seines 50. Todestages im Herbst 1989 war im Heimathaus eine Ausstellung zu Maximilian Ritter von Mann zu sehen.

Nach der Gebietsreform 1972

Eine tiefe Zäsur in der bayerischen Geschichte bedeutete die Gemeindegebietsreform, die am 1. Juli 1972 in Kraft trat. Dadurch hat sich die Zahl der Gemeinden von 4406 auf 2052 mehr als halbiert. Der Landkreis Wasserburg verlor seine Eigenständigkeit. Ein Großteil wurde zu Rosenheim geschlagen, kleinere Teile kamen zu Mühldorf am Inn, Ebersberg und Erding.

Im Heimatverein war man zunächst unsicher, wie es weitergehen sollte. Natürlich war die Gebietsreform auch Thema bei der Jahreshauptversammlung am 25. April 1972, in der der geschäftsführende Vorsitzende Willi Ernst nicht nur betonte, dass die Zerstückelung die unglücklichste der möglichen Lösungen gewesen sei. da der Landkreis Wasserburg nicht das Ergebnis der Kreisreform des Jahres 1862 gewesen war, sondern bereits früher aus den alten Pfleggerichten Wasserburg und Kling sowie der Grafschaft Haag zusammengewachsen war. Alle Mitglieder aus dem bisherigen Landkreis bat Ernst, dem Heimatverein auch weiterhin die Treue zu halten. Allerdings bedingte die Gebietsreform eine Änderung des Vereinsnamens sowie eine Überarbeitung der Satzung. Als neuer Name für den bisherigen "Heimatverein für den Landkreis Wasserburg e.V." wurde "Heimatverein für Wasserburg und Umgebung (Historischer Verein) e.V." vorgeschlagen und schließlich auch angenommen, was zu einem Neudruck von Mitgliederausweisen und Ähnlichem führte.245

Im Januar 1973 konnte man beruhigt in der Ausschusssitzung festhalten, dass sich "bisher kaum Mitgliederverluste als Folge der Landkreisgebietsreform" bemerkbar gemacht hätten. Auf der anderen Seite hat der Heimatverein durch die Reform auch keinen nennenswerten Schub erhalten. Der Schock des Verlusts des eigenständigen Landkreises machte sich beim Heimatverein nicht durch verstärkte historische, denkmalpflegerische oder heimatkundliche Aktivitäten bemerkbar. Ganz im Gegenteil: Während in den Jahren zuvor noch hin und wieder Bautätigkeiten in der Stadt zumindest kommentiert wurden, beschränkte sich die Tätigkeit des Vereins nun fast ausschließlich auf Vorträge, bald auch auf die Herausgabe des Jahresbandes und in zunehmendem Maße auf Fahrten, die nicht nur in die nähere Umgebung, sondern bis nach Würzburg, Bamberg, an den Bodensee, zur Staufer-Ausstellung nach Stuttgart, nach Kärnten

²⁴⁵ StadtA Wbg./Inn, VI1008.

oder Südtirol führten und sogar mehrere Tage dauern konnten. Während in den ersten Jahren nach dem Krieg einige Veranstaltungen wegen zu geringer Beteiligung wieder abgesagt werden mussten, gab es nun vereinzelt Schwierigkeiten, alle Interessenten im Omnibus unterzubringen. Dabei entspann sich mehrfach eine Diskussion darüber, ob Mitglieder gegenüber Nichtmitgliedern bevorzugt behandelt werden sollten. Eine Bevorzugung der Mitglieder wurde jedoch mit dem Argument, dass Nichtmitglieder meist nach den Fahrten um ihre Aufnahme nachsuchten, abgelehnt.²⁴⁶

Am 4. November 1979 veranstaltete der Heimatverein zusammen mit der Stadt Wasserburg und dem Bayerischen Volksbildungsverband München im Rathaussaal einen festlichen Abend anlässlich des 200. Geburtstags des Hofkapellmeisters und Kirchenmusikers Johann Kaspar Aiblinger. Nach den einleitenden Worten des Bürgermeisters Dr. Geiger hielt Friedrich Zeh aus München einen Vortrag über den Musiker, dessen Missa solemnis schließlich zur Aufführung gelangte.²⁴⁷

Hauptaktivitäten des Vereins sind his heute Fahrten. Exkursionen und Vortragsveranstaltungen. Hier ein Foto des Besuchs der Ausstellung "Die Kelten in Mitteleuropa" im Oktober 1980 in Hallein. StadtA Wbg./Inn, Sammlungsmappen Heimatverein. Foto: unifoto.



²⁴⁶ Ebenda, 170.

²⁴⁷ Ebenda, 184.

Mit der Herausgabe eines eigenen Jahresbandes "Heimat am Inn" war ab 1980 ein neuer, ausgiebiger Gesprächsstoff für die Ausschuss- und Redaktionssitzungen geboten, wobei es nicht nur um den Inhalt, sondern auch um redaktionelle, verlegerische und finanzielle Fragen ging. Die Aufsätze waren nun eindeutig wieder mehr auf historische beziehungsweise kunsthistorische Themen ausgerichtet. Neben den Veranstaltungen, den Vorträgen, der Präsentation des jeweiligen Jahresbandes und den Fahrten, nahm die Publikation "Heimat am Inn" nun mit Abstand den größten Raum bei den Sitzungen ein. Daneben wurde auch mehrfach über die Erstellung eines Katalogs (eventuell in Form einer Loseblattsammlung) für das Heimathaus nachgedacht. Fragen der Denkmalpflege und des Heimatschutzes, des Stadtbilds oder die Rettung historischer Bauten sind gänzlich aus den Protokollbüchern verschwunden.

Dass der Band 6 der "Heimat am Inn" (1985) auch die Natur und die Landschaft des Wasserburger Landes zum Inhalt hatte, ist zwar als Ausnahme anzusehen, doch gab es im Jahr darauf erstmals eine gemeinsame Veranstaltung von Heimatverein und Bund Naturschutz zum Thema "Auwälder".²48 Weitere naturkundliche Vortragsthemen wurden für die kommenden Jahre ins Auge gefasst. Damit lag man im Trend der Zeit, die den Naturschutz und die Denkmalbeziehungsweise Heimatpflege als Partner bei der Erhaltung, Sicherung und Pflege von Kulturlandschaften betrachtete.²49

Erst als Siegfried Rieger geschäftsführender Vorstand wurde und Bürgermeister Dr. Martin Geiger auf seiner Seite wusste, rückten Fragen der Denkmalpflege erneut ins Blickfeld des Heimatvereins. Bereits Jahre vor seiner Wahl zum 1. Vorsitzenden, bei der Vorstandssitzung am 23. Juni 1986, hatte Geiger vorgeschlagen, der Heimatverein sollte sich der Angelegenheit "Dreikreuzberg" annehmen. Ein vom Landkreis geförderter Arbeitskreis von Arbeitslosen könnte die Wege herrichten. Kreisheimatpfleger Steffan erklärte die Schadstellen an den Figuren der Kreuzigungsgruppe, die mittels Fällung von Bäumen frei sichtbar werden sollte. 1987 oder 1988 sollte die Kreuzigungsgruppe restauriert werden. Siegfried Rieger als geschäftsführender Vorsitzender des Heimatvereins sollte beim

²⁴⁸ Wasserburger Zeitung, 12. und 30. Mai 1986.

²⁴⁹ z. B. Hans FREI, Kulturlandschaft. Eine gemeinsame Aufgabe von Heimatpflege und Naturschutz, in: Schönere Heimat 70, 1981, 207-213; Thomas GUNZELMANN, Natur und Denkmalpflege. Partner bei der Erhaltung, Sicherung und Pflege von Kulturlandschaften, in: Schönere Heimat 89, 2000, 3-14.

Grundbesitzer Fritz Meyer anfragen, ob von seiner Seite etwas gegen die Renovierung spräche. Doch zunächst passierte in dieser Angelegenheit nicht viel, sodass Siegfried Rieger anlässlich der Ausschusssitzung im Juli 1987 lediglich vermelden konnte: "Die Gestaltung des Dreikreuzberges bzw. die Renovierung ist nicht vergessen."250 Doch in einem Brief an Geiger im Frühighr 1989 konnte er berichten, dass die Geschichte "in Schwung gekommen" sei und man mit der Fertigstellung im Frühsommer rechne, nicht zuletzt dank der tatkräftigen Unterstützung durch die Stadt und Gespräche des Bürgermeisters mit den Besitzern.²⁵¹ Die Kreuze waren in einem äußerst desolaten Zustand. Bildhauer Franz Schön, der sie 1951 an Stelle von historischen, damals bereits verrotteten Figuren neu geschnitzt hatte, begutachtete die Kreuze und war der Meinung: Eigentlich sollte man sie wiederum neu schnitzen. Und so kam es auch, Anlässlich des Festes Kreuzerhöhung, das die katholische Kirche am 14. September begeht, wurde am darauf folgenden Tag 1989 die wiederhergestellte Kreuzigungsgruppe auf dem Dreikreuzberg feierlich geweiht.²⁵² Die Familie Meyer als Grundbesitzer hat schließlich die Kreuze gespendet und kostenlos aufrichten lassen.

1988 war ein Festjahr in mehrfacher Hinsicht: zum einen wurde – erneut zum falschen Datum – 850 Jahre Stadt Wasserburg gefeiert, zum anderen 100 Jahre Wasserburger Museum und nicht zuletzt 75 Jahre Historischer Verein. Man plante eine Chronik zu erstellen²⁵³, die Band 8 von "Heimat am Inn" beigefügt werden sollte. Der Schriftführer Johann Urban trug eine ganze Reihe von Fakten zusammen, doch zur geplanten Publikation kam es nicht.²⁵⁴ Rückblickend auf 75 Jahre Heimatverein (Historischer Verein) konnte Johann Urban 236 Vorträge und 190 durchgeführte Fahrten zählen.²⁵⁵ Lediglich im Heimathaus wurde der Geschichte des Heimatvereins eine kleine Ausstellung gewidmet²⁵⁶ – ähnlich wie man es 2008 zum 95. Jubiläum wiederholte.

Im Juni 1988 wurde die Ausstellung durch den Museumsleiter Ferdinand Steffan im Beisein hoher Gäste eröffnet. Neben Bürgermeister

²⁵⁰ StadtA Wbg./Inn, VI1099, 326, 418.

²⁵¹ StadtA Wbg./Inn, Geiger Akten, Brief Riegers an Geiger vom 8. April 1989.

²⁵² StadtA Wbg./Inn, V13406, Vorstandssitzung 18. Juli 1988; Wasserburger Zeitung, 13. September 1988 und 14. September 1989.

²⁵³ StadtA Wbg./Inn, VI1099, 416f.

²⁵⁴ Im StadtA Wbg./Inn werden jedoch die Aufzeichnungen des Schriftführers Johann Urban, die dieser im Vorfeld verfasste, verwahrt.

²⁵⁵ StadtA Wbg./Inn, VI3406, Jahreshauptversammlung vom 22. Februar 1988.

²⁵⁶ Wasserburger Zeitung, 3. März 1988.

Dr. Martin Geiger und Landrat Dr. Max Gimple sprach Dr. Albrecht Gribl, der zuständige Referent der Landesstelle für nichtstaatliche Museen in Bayern, ein Grußwort. Hans Roth, der Geschäftsführer des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege, würdigte die 75-jährige Arbeit des Vereins als "Wahrer des historischen Erbes" und als "dessen Mittler und Vermittler". Dabei hob er die Bedeutung der bayernweit beachteten Publikationsreihe des Vereins hervor.²⁵⁷

Das Ziel, durch verstärkte Mitgliederwerbung bis zum 75. Vereinsjubiläum 500 Mitglieder zu gewinnen²⁵⁸, wurde nicht erreicht. Man schaffte es bis zur Jahreshauptversammlung im Februar nur auf 479, den höchsten Mitgliederstand, den der Verein je erreicht hat (Ende 1991 waren es noch einmal so viele). Die 500er-Marke wurde in der Vereinsgeschichte nie geknackt.



Anbringung der historischen Stadtbeschilderung durch Heimatverein und Stadt Wasserburg a. Inn 1978. Im Jahr 2014 sollen die Schilder und die Texte erneuert werden. StadtA Wbg./Inn, Bildarchiv, Sammlungsmappen Heimatverein. Foto: unifoto.

Erfolgreicher war die 850-Jahrfeier der Stadt Wasserburg. an der sich der Heimatverein neben anderen beteiligte. So wollte er dem Programm zum Stadtiubiläum einen kleinen "Stadtrundgang" beifügen²⁵⁹, wozu es iedoch offensichtlich nicht kam. Auf ieden Fall war kein entsprechendes Exemplar zu finden.

Ein Jahrzehnt zuvor waren auf Kosten des Heimatvereins 40 Informationsschilder an historisch bedeutenden Gebäuden angebracht worden.²⁶⁰

²⁵⁷ Ebenda, 11./12, Juni 1988.

²⁵⁸ StadtA Wbg./Inn, VI1099, 287.

²⁵⁹ Ebenda, 326.

²⁶⁰ StadtA Wbg./Inn, VI1008, 147, 149 u. ö.

Die beschädigten Schilder wurden im Vorfeld der Feierlichkeiten überarbeitet. In den ersten Monaten des Jahres 1988 wurden die Hinweisschilder abgenommen und von Maler Breit erneuert beziehungsweise ergänzt.²⁶¹

Bereits 1986 hatte die Stadt Wasserburg angefragt, ob sich der Heimatverein auch am Festzug beteiligen würde. Man war der Meinung, dass der Heimatverein als Historischer Verein unbedingt mitwirken sollte. Die Damen des Heimatvereins-Ausschusses erklärten sich bereit, eine Gruppe für den Festzug zu organisieren. Man wählte das Thema "Stadtschreiber Heiserer". ²⁶² Rund 30.000 Zuschauer sahen den großen Festzug am Sonntag, dem 11. September, durch die Stadt ziehen, darunter den von Rainer Goerge gestalteten Festwagen des Heimatvereins. ²⁶³

Im Jahr seines 75-jährigen Bestehens wurde auch die Frage gestellt, ob man sich nicht wieder "Historischer Verein" nennen sollte. Nach kurzer Diskussion waren alle Anwesenden bei der Ausschusssitzung Anfang 1989 für die Beibehaltung des Namens "Heimatverein". Im Fall des "Ausschusses" allerdings einigte man sich darauf, in Zukunft den Ausdruck "Beirat" zu benützen, nachdem man auch die Bezeichnung "Vorstandschaft" ins Auge gefasst hatte. 264 Unabhängig von den Jubiläumsfeiern wurde im gleichen Jahr die Adressenverwaltung des Heimatvereins auf EDV umgestellt. 265

Anfang 1989 versetzte Siegfried Rieger die Vorstandschaft kurzzeitig in Schrecken: Überraschend kündigte er seinen Rücktritt als geschäftsführender Vorsitzender bei der für 1990 anstehenden Neuwahl an. Hauptgrund war eine berufliche Mehrbelastung als Betriebswirt bei der Firma Meggle. Seiner Meinung nach sollten "Jüngere ran". 266 Rieger war vielfach nach Dienstschluss in Sachen Heimatverein tätig. Das ging soweit, dass er 1994, um Kosten zu sparen, die eingegangenen Manuskripte für die "Heimat am Inn" selbst auf dem Computer abschreiben und ausdrucken wollte. 267

StadtA Wbg./Inn, VI1099, 287, 325, 437, Wasserburger Zeitung, 17. Februar 1989. 1997 mussten einige zerstörte Schilder durch neue ersetzt werden. Ein Schild incl. Halterung kostete 109 DM. Protokoll der Vorstandssitzung vom 3, November 1997.

²⁶² StadtA Wbg./Inn, VI1099, 337, 437.

²⁶³ Wasserburger Zeitung, 13. September 1988 und 17. Februar 1989.

 ²⁶⁴ StadtA Wbg./Inn, VI3406, Vorstandssitzung 30. Januar 1989.
 ²⁶⁵ Ebenda, Jahreshauptversammlung 22. Februar 1988.

²⁶⁶ Ebenda, Vorstandssitzung 30. Januar 1989.

²⁶⁷ StadtA Wbg./Inn, VI4023, Vorstandssitzung 31. Januar 1994.

Händeringend wurde nach einem Nachfolger gesucht. Schließlich ließ sich Siegfried Rieger doch erweichen. Er versah das Amt mehr als ein weiteres Jahrzehnt, bis 2001. Ein anderer Schock war der Tod des 1. Vorsitzenden Josef Bauer, Molkereibesitzer in Wasserburg und bis 1972 letzter Landrat des bis dahin selbständigen Landkreises Wasserburg, am 15. Juli 1989 im Alter von 74 Jahren. Dr. Martin Geiger lehnte zunächst ab, die Nachfolge anzutreten, so dass Rieger nun auch noch dieses Amt kommissarisch mit übernahm, und das, obwohl er eigentlich selbst kürzer treten wollte. Geiger bat sich eine Frist bis zur endgültigen Entscheidung nach der Gemeinderatswahl im März 1990 aus. Im Frühjahr 1990, nach seiner Wiederwahl zum Bürgermeister, erklärte sich Geiger bereit, für das Amt des 1. Vorsitzenden zu kandidieren und wurde selbstverständlich auch gewählt.

Der Heimatverein und die Stadt

Wie erwähnt sah der 1972 neu gewählte Bürgermeister Dr. Martin Geiger die Denkmalpflege als eine wichtige kommunale Aufgabe an. Er setzte sich für die Erweckung der Stadt aus dem Dornröschenschlaf ein unter gleichzeitigem Erhalt des historischen Stadtbilds. Wasserburg zählte zu den ersten Gemeinden, die öffentliche Gelder für die Sanierung erhielten, sodass die Altstadt modern wurde und dennoch in ihrer historisch reizvollen Anlage erhalten blieb. Doch schon vor der Wahl Geigers war die Stadt im Bereich der Denkmalpflege tätig gewesen.

Bereits 1827 hatte Joseph Heiserer im Auftrag der Stadt die "Beschreibung der Alterthümer" vorgenommen und auch in der Folge einiges in Sachen Denkmalschutz und Stadtverschönerung unternommen.²⁶⁸ Durch die Jahre blieb auch vonseiten der Stadt der Kontakt zum Denkmalamt und zum Bayerischen Landesverein für Heimatpflege bestehen, auch nach der Gründung des Historischen Vereins. In der Regel verhandelte die Stadt direkt mit den Stellen in München, ohne sich mit dem Historischen Verein abzusprechen, auch wenn dies vonseiten des Vorstands immer wieder gewünscht wurde.²⁶⁹

²⁶⁸ Siehe oben.

²⁶⁹ z. B. StadtA Wbg./Inn, VI1008, 54. Siehe auch oben Kapitel "Der Heimatverein und die Denkmalpflege".

Ob die Stadt bei ihren Entscheidungen für denkmalpflegerische Aktivitäten jedoch immer von historischen Überlegungen ausging oder andere Gründe – etwa der Fremdenverkehr – im Vordergrund standen, bleibt dahingestellt. Letzteres ist sicher der Fall, wenn Bürgermeister Franz Baumann 1937 den "Wandel in der Wirtschaftslage Wasserburgs in der Vergangenheit und Gegenwart" beleuchtete und darin die Schönheit der Stadt rühmte: "Stadtverwaltung wie die Geschäftswelt haben im gemeinsamen Zusammenwirken treffliche Vorarbeit geleistet. Die Stadt legte stets größten Wert auf die Erhaltung der einzigartig anmutenden Baukultur, unbekümmert um die sich entgegenstellenden oft grossen Widerstände."270 Von einer Zusammenarbeit mit dem Historischen Verein, dem er als 1. Vorstand sogar angehörte, ist in diesem Zusammenhang nichts zu lesen. Ebenso wenig bei der Frage eines Kioskbaus an der Frauenkirche 1938, der vonseiten der Stadt abgelehnt wurde, nachdem sich Dr. Lill vom Denkmalamt entschieden dagegen ausgesprochen hatte.²⁷¹ Im selben Jahr wurde in der Stadtverwaltung auch beschlossen, die Verkabelung mit Freileitungen einzustellen.²⁷² All diese Aktionen waren sicher im Sinne des Historischen beziehungsweise Heimatvereins, doch eine Beteiligung ist nicht zu erkennen, mit einer einzigen Ausnahme:

Als man in den 1930er Jahren die Neugestaltung des Platzes vor dem Rathaus und die Entfernung des Marienbrunnens (auch Fischoder Laufbrunnen genannt) ins Auge gefasst hatte, trat auch der Historische Verein auf den Plan. Der alte, aus dem Jahr 1865 stammende Gusseisen-Brunnen traf nicht mehr den Geschmack der Zeit. Bereits aus den Jahren 1931/32 stammten Entwürfe von Ferdinand Liebermann.²⁷³ Doch die Angelegenheit zog sich in die Länge, obwohl auch das Denkmalamt die Entfernung des alten Brunnens begrüßte. Am 5. Mai 1936 schließlich schaltete sich der Historische Verein in einem Schreiben von Georg Sigwart an den Bürgermeister ein. Der Schriftwechsel erlaubt einen guten Einblick in die damalige (Nicht-)Zusammenarbeit zwischen Stadt und Verein:

"Der historische Verein begrüßt es außerordentlich, daß der geschmacklose Brunnen vor dem Rathaus entfernt wird. Er hat dieses Schicksal längst verdient." Ausführlich legte der Verein dann neue

²⁷⁰ StadtA Wbg./Inn, II175.

²⁷¹ StadtA Wbg./Inn, II2551.

²⁷² Ebenda

²⁷³ StadtA Wbg./Inn, II1697. Die Pläne sind in der Akte nicht enthalten.

Gestaltungsmöglichkeiten dar und nannte als "abschreckendes Beispiel, wie ein Platz nicht sein soll", den Münchner Marienplatz: "Er ist überhaupt kein Platz mehr, sondern ein Trambahnknotenpunkt". Und in Folge dessen störe dort der alte Fischbrunnen auch nicht, aber hier in Wasserburg. "Der historische Verein bittet also dringend, die einzigartige Gelegenheit zu benützen und Wasserburg seinen alten. schönen Rathausplatz wieder zu schenken." Der Verein schlug vor. den Platz einheitlich zu gestalten und die Fassaden zu erneuern. Der alte Brunnen sollte jedoch erst entfernt werden, wenn der neue an anderer Stelle errichtet ist. Dem widersprach in Teilen Bürgermeister Wölfle, der Sigwarts Brief offensichtlich als unerwünschte Einmischung betrachtete. Für den von Sigwart vorgeschlagenen Standort für den neuen Brunnen...kann ich aus Gründen des Verkehrs die Verantwortung nicht übernehmen. Diese Verantwortung würde und könnte mir der historische Verein nicht abnehmen. Ich halte eine einheitliche Bemalung des Stadtplatzes für einen Unsinn. Ich denke ebenfalls nicht daran, den alten Brunnen zu entfernen bis der neue Brunnen vollständig im Entstehen begriffen ist. Derartige Dinge überlassen Sie meiner Entscheidung. Der Bürgermeister." Trotz der schroffen Ablehnung ließ der Verein nicht locker, plädierte für Probeaufstellungen von Modellen des neuen Brunnens an verschiedenen Stellen, was 1937 auch vonseiten der Stadt erfolgte. Gleichzeitig bot sich Willi Ernst, damals noch in München, Neureutherstraße 1, wohnend, an, Entwürfe für einen neuen Brunnen zu liefern. 274 Im selben Jahr 1937 wurde der alte Brunnen abgebrochen. Zur Errichtung eines neuen Brunnens kam es nicht mehr. 275

Auch diverse Anfragen historischen Inhalts, die durch die Jahre an die Stadt gerichtet waren, wurden nicht an den Historischen Verein zur Beantwortung weitergeleitet, obwohl man sich in der Stadtverwaltung zur Beantwortung selbst kaum in der Lage sah. So hatte etwa Bürgermeister Alfons Winter – damals ebenfalls 1. Vorstand des Historischen Vereins – auf Anfrage der Regierung von Oberbayern bereits 1932 zugeben müssen, dass eine "Fortschreibung der Stadtgeschichte [...] in letzter Zeit" nicht vorgenommen worden sei, "mangels einer geeigneten ehrenamtlichen Kraft hiefür".

²⁷⁴ StadtA Wbg/Inn, II1697. Ernst hat die Pläne laut Schriftwechsel geliefert. Sie fehlen heute aber in der Akte.

²⁷⁵ Ferdinand Steffan, Wasserburger Brunnen – Eine systematische Beschreibung, in: Heimat am Inn 24/25, Wasserburg 2006, 7-96, hier 29. Der abmontierte alte Laufbrunnen überdauerte samt der bekrönenden Maria Immaculata die Zeiten und wurde 1992 wieder an alter Stelle vor dem Rathaus errichtet. Vgl. auch StadtA Wbg./Inn, BBFO 138.

Denn "die mit einem bescheidenen Nebenbezug ausgestattete Stelle eines Stadtarchivars im Nebenamt wurde nach dem Ableben des Oberstudienrats Brunhuber aus Sparsamkeitsrücksichten nicht mehr besetzt".²¹6 Und als die Stadt dann Albert Aschl mit der Erschließung der personenbezogenen Urkunden im Stadtarchiv vor dem Hintergrund der Erforschungen des geforderten Arier-Nachweises beauftragte, war die einzige greifbare Zusammenarbeit mit dem Historischen Verein, dass Aschl einen Vortrag über seine Recherchen hielt.²¹¹

Auch bei der Ausrichtung der Heimattagungen des Inn-Salzach-Gaus in Wasserburg behielt die Stadt das Heft in der Hand, ja war sogar vonseiten des Bürgermeisters initiiert worden, wodurch eher umgekehrt der Historische Verein einen Schub erhalten haben könnte. ²⁷⁸ Das gleiche gilt für die 800-Jahrfeier, die zwar auf Anregung des Historischen Vereins in die Wege geleitet wurde, bei der der Verein dann jedoch mehr oder weniger eine Statistenrolle übernahm, da die Veranstaltung für den Kreistag der NSDAP der Kreise Wasserburg, Mühldorf und Rosenheim instrumentalisiert wurde, was – wie erwähnt – auch zu einer Verschiebung um ein Jahr führte. Das war von der Stadt zunächst nicht geplant. Die Korrespondenzen führte die Stadt. Sogar ein Sonderheft "1137 – 1937. 800 Jahre Wasserburg am Inn" gab die Stadt in Zusammenarbeit mit dem Bayerland-Verlag in München heraus. ²⁷⁹ Ähnlich verhielt es sich bei späteren Stadtfesten.

Einziger wirklicher Berührungspunkt mit dem Historischen Verein war anlässlich der 800-Jahrfeier die Eröffnung des Heimathauses, und vermutlich stammt aus dieser Zeit auch die Verfügung, nach der der Verein berechtigt war, für das Heimathaus einen Kustos zu stellen beziehungsweise zu benennen. Allerdings bedurfte auch diese Ernennung der Zustimmung des Stadtrats. Der Heimatverein hatte sich 1948 und 1949 darüber Gedanken gemacht. Nachdem damals jedoch der von der Stadt aufgestellte Josef Kirmayer zugleich Mitglied des Heimatvereins war, bestand keinerlei Veranlassung, daran etwas zu ändern.²⁸⁰

Es scheint, dass der Kontakt zwischen Stadt und Heimatverein nach dem Zweiten Weltkrieg zwar freundlicher wurde, jedoch eine

²⁷⁶ StadtA Wbg./Inn, II177.

²⁷⁷ Siehe oben.

²⁷⁸ Siehe oben Kapitel "Die Heimattagungen des Inn-Salzach-Gaus in Wasserburg".

²⁷⁹ StadA Wbg./Inn, Reg.-Verz. Teil 2 VC22.

²⁸⁰ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 91f.

wirkliche Zusammenarbeit nicht zu erkennen ist. Zu Zeiten Martin Geigers als 1. Vorstand des Heimatvereins, der gleichzeitig Bürgermeister war, passierte zwar Einiges in Sachen Altstadtsanierung, Denkmalschutz und städtischem Museum, wie weit dies allerdings seinem Vorstandsposten oder dem Bürgermeisteramt geschuldet war, lässt sich nicht entscheiden. Vor allem seit den 1980er Jahren wurden zahlreiche Großprojekte im Rahmen der Altstadtsanierung durchgeführt. Dazu kamen die Anlage der Umgehungsstraße, die Erhöhung des Inndamms und die damit verbundene Verbesserung des Hochwasserschutzes. Der Großteil der Aktivitäten ist mit dem Namen Martin Geiger verbunden, wohl im Zusammenspiel seiner verschiedenen Funktionen und Aufgabenbereiche.

An der Wende zum 21. Jahrhundert

Im Mai 1990 war Dr. Martin Geiger zum 1. Vorsitzenden des Heimatvereins gewählt worden. Bereits anlässlich seiner Wahl hielt er eine programmatische Rede, in der er betonte, dass der 1. Vorsitzende satzungsgemäß nach Möglichkeit ein Repräsentant des öffentlichen Lebens sein sollte. Er selbst wollte aber nicht nur repräsentative Aufgaben im Verein übernehmen, "sondern selbst Richtungen vorgeben". ²⁸¹

Mit Martin Geiger kam frischer Wind in den Heimatverein. Ausgehend vom Wandel des Begriffs "Heimat", der die "Tümelei" – wie er sagte – abgelegt habe, sah Geiger Einiges im Umbruch. "Heimat ist in erster Linie nicht Tradition, sondern ein örtlicher Begriff." Heute gäbe es nur noch wenige, die ihr Leben lang an einem Ort verbringen. Der örtliche Bezug zur Umwelt habe sich nach Meinung Geigers dadurch entscheidend verändert. Dem Rechnung zu tragen, sei unter anderem ein Anliegen des Heimatvereins. Bewusst sollte der Heimatverein nicht nur Geschichte und Kunstgeschichte im Auge behalten, sondern auch die Naturkunde, vor allem auch im Hinblick auf die Jugend.²⁸²

Natürlich wollte auch er die Jugend und Lehrer für die Mitarbeit gewinnen. Neue Themen wie der "Naturraum" sollten den Verein

²⁸¹ StadtA Wbg./Inn, VI3406, Vorstandssitzungen 25. Juli 1989 und 16. Mai 1990, Jahreshauptversammlung 28. Mai 1990.

²⁸² StadtA Wbg./Inn, VI4023, Jahreshauptversammlung 9. März 1992; Wasserburger Zeitung, 17. November 1995.

attraktiver machen. Fachübergreifende Vortragsreihen zu einem Thema schwebten ihm vor. Auch schlug er vor, dass nicht mehr der Vorstand die Vorträge und Referate organisieren sollte, sondern einer oder eine aus den Reihen der Mitglieder. Ein anderer sollte sich selbständig um die Organisation der Fahrten kümmern, was in der Folge offensichtlich auch gut klappte.²⁸³ In den Jahren, in denen Siegfried Rieger als geschäftsführender Vorstand im Amt war, hatten die Fahrten an Attraktivität zugenommen. Viele davon wurden vom Kreisheimatpfleger und Museumsleiter Ferdinand Steffan organisiert. In jenen Jahren fanden pro Jahr knapp zehn Vorträge und Veranstaltungen statt und gut ebenso viele Fahrten.

Auch sollte in Zukunft nicht nur eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens als 1. Vorsitzender gewählt werden können, sondern jedes Mitglied.²⁸⁴ Geiger nahm seine Aufgabe beim Heimatverein sehr ernst, so ernst sogar, dass ihm ein Mitglied des Stadtrats einst vorwarf, darüber seine Aufgaben als Bürgermeister zu vernachlässigen. Die Vorwürfe waren jedoch nicht haltbar und der Kritiker entschuldigte sich.²⁸⁵

1991 kam es wieder einmal zur Frage: "Heimatverein" oder "Historischer Verein"? Die Mehrheit war für Beibehaltung in der Form von "Heimatverein für Wasserburg am Inn und Umgebung (Historischer Verein) e.V."²⁸⁶ Knapp zwanzig Jahre später stand die Frage erneut auf der Tagesordnung. Man überlegte, ob "Heimatverein" nicht zu "provinziell" wirke und die Vereinstätigkeit exakt widerspiegeln würde. Man dachte wieder einmal an eine Rückbenennung auf "Historischer Verein für Wasserburg am Inn und Umgebung e.V.", was zunächst den Zuspruch der Anwesenden fand. Doch nach einer Befragung von vorwiegend jüngeren Leuten musste man feststellen, dass viele einen "Historischen Verein" für etwas Wissenschaftliches hielten, vor dem man einen gewissen Respekt haben müsste. Diese Einstellung war aber mit Sicherheit nicht dazu angetan, neue Mitglieder unter den Jugendlichen zu gewinnen, und so beließ man es beim bisherigen Heimatverein-Namen.²⁸⁷

²⁸³ StadtA Wbg./Inn, VI3406, Vorstandssitzung 2. Juli 1990, VI 4023, Vorstandssitzung 1. Februar 1993.

²⁸⁴ Ebenda, Vorstandssitzung 30. Januar 1991.

²⁸⁵ Wasserburger Zeitung, 10. Mai 1991; StadtA Wbg./Inn, VI3406, Vorstandssitzung 8. Juli 1991.

²⁸⁶ StadtA Wbg./Inn, VI3406, Jahreshauptversammlung 18. Februar 1991.

²⁸⁷ Protokoll Vorstandssitzung 19. April 2010.

Cornelia Oelwein – Die Geschichte des Heimatvereins für Wasserburg und Umgebung (Historischer Verein) e V



VORSTAND UND BETRAT DES HEIMATVEREINS WASSERBURG (Aufn. v. 21.4.97)

sitzend v.l.: Dr.Sieglinde Kirmayer, Käthe Petermeier, Frieda Betzl, Gabriele Beck, Dorle Irlbeck stehend v.l.: Otto Flemisch, Siegfried Rieger, Dr. Martin Geiger, Eva Gilch, Rainer Goerge, Dr. Otto Helwig, Ferdinand Steffan

nicht auf dem Bild: Josef Forster, Willi Birkmaier, Hanns Airainer

Vorstandschaft der 1990er Jahre. StadtA Wbg./Inn, Bildarchiv, Sammlungsmappen Heimatverein.

Foto: Hanns Airainer für das Bildarchiv der Stadt Wasserburg.

Ab 1993 wurde alljährlich nur noch per Zeitungsinserat zur Jahreshauptversammlung geladen. Dadurch erzielte man eine Ersparnis von 240 DM. ²⁸⁸ Doch neben diesen kleineren Formalien beschäftige die Mitglieder des Vorstands – laut Protokollen – in jenen Jahren vor allem die Planung der Veranstaltungs-Programme, die Suche nach geeigneten (aber nicht zu teuren) Referenten und der Inhalt der Publikationsreihe "Heimat am Inn", aber auch technische und wirtschaftliche Überlegungen nahmen stets breiten Raum bei den

²⁸⁸ StadtA Wbg./Inn, VI4023, Vorstandsitzung 1. Februar 1993.

Sitzungen ein. Und immer wieder wurde die Frage gestellt: "Was könnte man außer Fahrten und Vorträgen noch veranstalten?"²⁸⁹ Flohmärkte, Informationsstände, Zusammenarbeit mit anderen Vereinen wurden genannt. Später kam zudem die Idee auf, Zeitzeugen zu befragen, was ab 2004 geschah.²⁹⁰ Bis zur Jahreshauptversammlung am 21. Februar 2005 waren bereits sieben Interviews auf Tonband festgehalten und für die Zukunft gesichert.

Als längerfristige Aufgabe des Heimatvereins wurde die Erstellung einer Bibliographie für den lokalen Bereich (inklusive lokalhistorischer Zeitungsartikel) anvisiert. Gleichzeitig bereitete die vor allem dank eines regen Schriftentausches mit anderen Institutionen immer umfangreicher werdende Bibliothek des Vereins räumliche Probleme. Rieger schlug vor, sämtliche Publikationen des Heimatvereins in die neue Bibliothek der Stadt aufzunehmen, allerdings an einem separaten Platz, "um das Wirken des Heimatvereins repräsentieren zu können". In der städtischen Bibliothek könnten die Bücher besser zugänglich sein. 292

Auch die Öffnung des Stadtarchivs lag den Mitgliedern des Heimatvereins seit Jahren am Herzen. Doch personelle und finanzielle Probleme erlaubten keine befriedigenden Lösungen. Außerdem standen keine geeigneten Räume zur Verfügung. Allerdings zeichnete sich Ende 1997 die Möglichkeit ab, ein Archivgebäude zu bauen. Bürgermeister Geiger sah diese im Zusammenhang mit der geplanten Erweiterung des Parkhauses an der Kellerstraße. Dort wurde tatsächlich das Stadtarchiv errichtet (eingeweiht 2002), und mit Matthias Haupt bereits im Herbst 2000 ein erster hauptberuflicher Archivar bestellt. Nun konnten die Archivalien fachgerecht aufbereitet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Archivalien des Heimatvereins, allen voran die Protokollbücher, sind im Bestand VI, Sammlungen, Heimatverein Wasserburg a. Inn, zu finden.

²⁸⁹ So z. B. Martin Geiger bei der Vorstandssitzung am 6. Mai 1998.

²⁹⁰ HAUPT, Basisarbeit, 73.

²⁹¹ z. B. StadtA Wbg./Inn, VI4023, Vorstandssitzung 25. Februar 1992.

²⁹² Protokoll Vorstandssitzung 21. April, 1997.

²⁹³ StadtA Wbg./Inn, VI1008, 153.

²⁹⁴ Protokoll Vorstandssitzung 3. November 1997.

²⁹⁵ HAUPT, Basisarbeit, 72. Derselbe, Erfassung, Sicherung, Konservierung, Restaurierung und Erschließung des Alten Archivs der Stadt Wasserburg a. Inn. Ein kurzer Rück- und Überblick über die letzten 10 Jahre Archivarbeit an diesem Bestand, (Nachrichten aus dem Stadtarchiv Ausgabe 05/2012), Wasserburg 2012, 7f.

In der Folge wurde der Stadtarchivar auf Anregung von Martin Gei-

ger und nach Abstimmung bei der Jahreshauptversammlung 2001 als sogenanntes "geborenes Mitglied" in den Beirat aufgenommen und somit in die Vorstandschaft eingebunden²⁹⁶ und zwei Jahre später zum geschäftsführenden Vorstand gewählt, wodurch die Zusammenarheit zwischen Verein und Stadtarchiv intensiviert und neue Möglichkeiten für eine geschichtliche Basisarbeit geschaffen wurden. Im selben Jahr hat man – neben der Förderung des Städtischen Museums – auch die Förderung des Stadtarchivs in die Satzung des Heimatvereins aufgenommen. In §2/1b war nun festgehalten. dass der Heimatverein "die Arbeit der Stadt Wasserburg am Inn und des Stadtarchivs durch Zuschüsse zum Erwerb oder zur Restaurierung heimatgeschichtlich wertvoller Sachen oder Denkmäler fördert" ²⁹⁷ Ende des 20. Jahrhunderts hieß es auch für die Sitzungen des Heimatvereins: Umziehen! Seit Jahrzehnten hatten die Mitglieder im Fletzinger-Saal getagt. Doch nach dem Umbau im Jahr 1998 war der neue Raum für den Heimatverein nicht mehr geeignet: die Stühle und Tische zu eng gestellt, die stete Bewirtung störend. Man war gezwungen nach einer neuen Bleibe zu suchen. Geiger schlug als Übergangslösung den Sparkassensaal vor. Immerhin war Sparkassendirektor Josef Forster ia auch im Vorstand des Heimatvereins. Rieger bevorzugte den Pfarrsaal von St. Jakob, in dem bereits seit 1994 alliährlich die Adventsfeiern des Vereins stattfanden. In ein paar Jahren sollte das Kulturzentrum neben dem Gymnasium fertig werden. Dann könnte man ja dorthin umziehen.²⁹⁸ Es kam aber dann doch anders. Zunächst behalf man sich mit dem Raum beim "Fletzinger". Doch nach der Schließung des "Hotels Fletzinger" 2011 stand der Verein erneut vor der Entscheidung: Pfarrsaal St. Jakob, Sparkassensaal, Rittersaal auf der Burg oder Vortragsraum der Kellerfreunde.²⁹⁹ Seitdem finden die Vortragsveranstaltungen hauptsächlich im Sparkassensaal statt.

Im Jahr 2000 wagte Siegfried Rieger nach mehr als zehn Jahren erneut einen Vorstoß, das Amt des geschäftsführenden Vorsitzenden abzugeben, dieses Mal aus Altersgründen. Man suchte nun fieberhaft nach einem geeigneten Nachfolger und verschob aus diesem Grund sogar die zur Jahreshauptversammlung im Mai 2000 fälligen

²⁹⁶ Protokoll Vorstandssitzung 12. Februar 2001, Jahreshauptversammlung 12. März 2001.

²⁹⁷ Beschlossen auf der Jahreshauptversammlung am 17. Februar 2003.

²⁹⁸ Protokoll Vorstandssitzung 6. Mai 1998.

²⁹⁹ Protokoll Vorstandssitzung 13. September 2011.

Neuwahlen auf einen späteren Zeitpunkt.³⁰⁰ Auf der Jahreshauptversammlung am 12. März 2001 wählte man die damalige Museumsleiterin des Bauernhausmuseums Amerang Eva Gilch als neue geschäftsführende Vorsitzende (die allerdings Anfang 2003 aus Wasserburg fortzog, woraufhin Stadtarchivar Matthias Haupt das Amt übernahm).

Auf der gleichen Versammlung wurde auch der Jahresbeitrag neu festgelegt. Bereits bei der Vorstandssitzung am 12. Februar desselben Jahres war die damals aktuelle Umstellung von DM auf Euro Thema gewesen. Eine exakte Umrechnung des bisherigen Mitgliederbeitrags hätte 15,338 Euro ergeben. Eine "maßvolle Aufrundung" auf 18 Euro erschien dem Vorstand sinnvoll, 20 Euro zu hoch. Es sollte nicht der Eindruck erweckt werden, "man hätte durch die Umstellung auf Euro Missbrauch betrieben". Bei der Jahreshauptversammlung sprach sich die Mehrheit schließlich doch für 20 Euro aus.

Nach wie vor sind Vorträge, Exkursionen, Ausstellungsbesuche und Publikationen die Hauptaktivitäten des Vereins. Das Interesse an allen Formen hat sich zunehmend auch in überregionaler Zusammenarbeit erfreulich weiterentwickelt und großes Echo hervorgerufen. Das beweist, dass heimatgeschichtliche Basisarbeit noch immer Chancen bietet, lokalhistorische Erkenntnisse einer breiteren interessierten Öffentlichkeit zu vermitteln.³⁰¹

Das Jahr 2007 war geprägt vom Jubiläum "1200 Jahre Attel". Die Jubiläumsfestschrift erschien als Band 26/27 von "Heimat am Inn", eine Sonderausstellung wurde im Städtischen Museum gezeigt, und im Heimatverein wurden entsprechende Vorträge gehalten, unter anderem von Dr. Björn Statnik, der in seiner Dissertation auch im Stadtarchiv Wasserburg den Spuren des "Meisters von Attel" kunsthistorisch nachgegangen war, sowie einer Reihe anderer Atteler Themen, die auch bei Führungen und Exkursionen berücksichtigt wurden – ein Programm, das auch zahlreiche Nicht-Mitglieder anlockte. Die Vorträge verzeichneten im Schnitt 100 bis 120 Besucher.³⁰²

³⁰⁰ Protokoll Vorstandssitzung 28. Februar 2000.

³⁰¹ So Matthias Haupt bei der 15. Tagung altbayerischer Heimatforscher am 20. Oktober 2007 in München. HAUPT, Basisarbeit, 63-82. Vgl. Wolfgang PLEDL, Der historische Verein als Sachwalter der Geschichte vor Ort, in: Schönere Heimat 2007/4, 244f.
³⁰² HAUPT. Basisarbeit, 75f.

2009 fand am 22. April die feierliche Enthüllung einer Gedenkplatte für Lorenz Adalbert Enzinger (*1849 †1897) statt, für die sich besonders die "Kellerfreunde" stark gemacht hatten. Der Sohn der Stadt Wasserburg hatte mit der Erfindung des Bierfilters das Brauwesen revolutioniert. Aus familiengeschichtlichen Unterlagen eines Herrn Diehl aus Eiselfing sowie den Unterlagen im Heimathaus und im Stadtarchiv hatte Willi Ernst bereits am 8. März 1967 über den Lebenslauf des am 22. April 1849 in der Salzsenderzeile geborenen Brauereibesitzerssohns referiert und ihn damit erfolgreich der Vergessenheit entrissen. Allerdings sollte es noch rund vier Jahrzehnte dauern, bis ihm der Heimatverein ein Denkmal setzte. Am ehemaligen Eingang zum väterlichen Bierkeller in der Kellerstraße, an der Stelle, an der heute das Stadtarchiv steht, wurde eine von Andreas Kelling geschaffene Bronzeplatte angebracht. Sie erinnert nicht nur an den Wasserburger Brauersohn, sondern auch an seine bahnbrechende Erfindung, die 1879 zum Patent angemeldet wurde. 303 Kurz nach der Enthüllung der Enzinger-Tafel wurden auch Erinnerungstafeln für die "Brückenheiligen" Korbinian und Rupert an der Umgehungsstraße angebracht. Sie gehen auf eine Anregung von Witgar Neumaier und der "Kellerfreunde" zurück. 304

2010 wollte Martin Geiger aus Altersgründen sein Amt als 1. Vorsitzender zur Verfügung stellen, um Michael Kölbl, seinem Nachfolger im Amt des 1. Bürgermeisters, Platz zu machen, doch lehnte dieser ab. Und da sich auch sonst niemand zur Wahl stellte, wurde Martin Geiger erneut im Amt bestätigt.

2012 beschäftigte die Mitglieder und den Vorstand dann vor allem die Frage: Was machen wir zum 100. Geburtstag unseres Vereins? Das Ergebnis vieler Überlegungen ist das umfangreiche Veranstaltungsprogramm und die nun vorliegende Festschrift. Das Programm und auch der Inhalt der Festschrift sind – wie seit einigen Jahren – auf der Internetseite des Heimatvereins www.heimatverein.wasserburg.de, die in die Homepage der Stadt Wasserburg eingebunden ist, nachzulesen.

³⁰³ StadtA Wbg/Inn, VI1008, 80 und VI3779; Protokolle Vorstandssitzung 27. Oktober 2008, Jahreshauptversammlung 26. Januar 2009.

³⁰⁴ Protokoll Vorstandssitzung 11. August 2008 und 16. November 2009.

Vernetzung – Beziehungen zu anderen Institutionen und Vereinigungen

Der Heimatverein Wasserburg ist nicht nur ein wichtiger Knotenpunkt verschiedener Institutionen in Wasserburg wie dem Städtischen Museum, dem Stadtarchiv oder der Stadtverwaltung, sondern hat auch von Anfang an Kooperationen mit den einschlägigen Institutionen vor allem in München gesucht. Gefördert wurde die Vernetzung von Denkmalpflege, Museumswesen und Heimatforschung auch von diesen Stellen, allen voran den jeweiligen Generalkonservatoren des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, die in der Regel zunächst am Bayerischen Nationalmuseum Erfahrungen gesammelt hatten, wie Georg Hager, Georg Lill, Josef Maria Ritz und Thorsten Gebhard.

1908 war das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege als eigenständige Behörde vom Bayerischen Nationalmuseum abgekoppelt worden. Erster Generalkonservator wurde Georg Hager, der den Aufgabenbereich der Betreuung der nicht staatlichen Museen federführend selbst wahrnahm. Die Verbindung zu den Museen zu halten sowie die Förderung der fachlichen Fortbildung zählten als wesentliche Teilaspekte zu den Aufgaben der Generalkonservatoren.

Zum 1. September 1929 wurde Georg Hager als Generalkonservator von Georg Lill abgelöst. Zeitgleich am 19. August 1929 war vom Kultusministerium das "Referat für Heimatpflege" neu geschaffen worden und fand in Josef Maria Ritz als Leiter eine Idealbesetzung. Das war der Auftakt für eine intensive Betreuung der Provinz- und Lokalmuseen. Ritz und Thorsten Gebhard verfügten über das kunsthistorische Wissen hinaus über profunde Kenntnisse im Bereich der Volkskunde und der ländlichen Baukultur und zählten zu den großen Persönlichkeiten im Vorstand des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege und des Instituts für Volkskunde. Der Unterstützung vonseiten des Generalkonservators konnte sich von Beginn an auch der Historische Verein für Wasserburg sicher sein, ohne eine offizielle Verbindung zu haben.

³⁰⁵ York LANGENSTEIN, Museumsbetreuung und Denkmalpflege – Geschichte und Entwicklung als Elemente staatlicher Kulturpflege, in: 100 Jahre Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege. 1908-2008, Band 1, Regensburg 2008, 273-284.

Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Ähnlich verhält es sich mit der Zusammenarbeit mit der Kommission für haverische Landesgeschichte bei der Baverischen Akademie der Wissenschaften. Die 1927 gegründete Institution bemüht sich um die planmäßige Erforschung und Bearbeitung der Geschichte Altbaverns. Frankens und Schwabens. Von Anfang an verfügte sie über Fachleute für alle Gebiete, aus denen auch die Heimatgeschichte schöpft. Einst stand die Kommission der von Laien betriebenen Ortsgeschichtsforschung sehr nahe. In einer Bekanntmachung des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus über "Heimatgeschichtliche Literatur" vom 15. November 1950 wurde sogar angeregt, die Kommission vor Inangriffnahme von heimatgeschichtlichen Arbeiten beratend einzuschalten, was iedoch schon allein aufgrund der Fülle der entsprechenden Publikationen nicht zu realisieren war. Doch eine Zusammenarbeit zwischen der Kommission für baverische Landesgeschichte und historischen Vereinen wurde durchaus angestrebt.306

Vom 15. Januar 1928 datiert ein Schreiben von Georg Leidinger (*1870 †1945), seines Zeichens stellvertretender Generaldirektor an der Bayerischen Staatsbibliothek und Vorsitzender des Historischen Vereins von Oberbayern. Darin kündigte er im Namen der Kommission für bayerische Landesgeschichte die Gründung einer neuen Zeitschrift an, der Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, kurz ZBLG genannt. Alle historischen Vereine Bayerns und der Pfalz wurden zur Mitarbeit eingeladen. Vierteljährlich sollte über die wichtigsten Ereignisse wie Personalia, Ausgrabungen, Vorträge und andere Veranstaltungen berichtet werden. Bis zum 31. Januar 1928 (also innerhalb von zwei Wochen) erbat er Informationen für das erste Heft.³⁰⁷

Aus Wasserburg wurde ein Beitrag geliefert, der über gehaltene Vorträge, ausgewählte Aufsätze in "Heimat am Inn" sowie zwei Neuerwerbungen für das städtische Museum berichtete.³⁰⁸ In Heft 2 wurden nur noch ein paar Neuerwerbungen erwähnt sowie der Tod des Ehrenmitglieds Gustav Eichhorn am 20. Juli 1928, in der Dop-

³⁰⁶ Wolfgang PLEDL, Institutionen, die helfen (I): Kommission f
ür bayerische Landesgeschichte, in: Sch
önere Heimat 1998/3, 178f.

³⁰⁷ StadtA Wbg./Inn, VI1776.

³⁰⁸ ZBLG 1. Jahrgang, 1. Heft, 1928, 127

pelnummer 3 und 4 wiederum ausgewählte Aufsätze und Vorträge sowie der Tod des Gründungs- und Vorstandsmitglieds Stadtpfarrer Georg Haarpaintner.

Die "Mitteilungen aus den Geschichtsvereinen" in der ZBLG waren offensichtlich nicht von durchschlagendem Erfolg gekrönt, vermutlich vor allem deshalb, weil sie nur von vergangenen Aktivitäten berichteten und nicht auf künftige Veranstaltungen aufmerksam machten. Noch ein paar Jahre erschienen diese Mitteilungen in unregelmäßigen Abständen, nicht mehr vierteljährlich. Der Umfang der Berichte nahm merklich ab; nicht jeder Verein lieferte Informationen. Auch aus Wasserburg trafen sie nur noch vereinzelt ein, das letzte Mal 1933. Ab 1935 entfielen die "Mitteilungen aus den Geschichtsvereinen" gänzlich. Doch bis heute erfolgt die Manuskriptgestaltung für den Jahresband "Heimat am Inn" in Anlehnung an die Richtlinien der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Historischer Verein von Oberbayern

Mit anderen Institutionen war der Historische Verein für Wasserburg und Umgebung jedoch auch offiziell verbunden. Dem Historischen Verein von Oberbayern, dem einige Wasserburger Geschichtsinteressierte bereits seit Längerem angehört hatten, trat der Historische Verein für Wasserburg und Umgebung bereits anlässlich seiner Gründung am 30. Oktober 1914 bei. ³⁰⁹ Der ältere Verein, der für den gesamten Regierungsbezirk zuständig ist und seinen Sitz in München hat, hatte bereits im Vorfeld die Gründung des Wasserburger Vereins befürwortet. Eine Art Konkurrenzkampf oder gar Spannungen hat es deshalb nicht gegeben, und noch anlässlich seiner 100-Jahrfeier 1937 besuchte der Historische Verein von Oberbayern Wasserburg am Inn.

Bayerischer Landesverein für Heimatpflege

Nach dem Zweiten Weltkrieg, bei der Wiedergründungsveranstaltung am 23. Oktober 1948, wurde der Beitritt zum Bayerischen Landesverein für Heimatpflege e.V. beschlossen³¹⁰, obwohl der Hei-

³⁰⁹ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 11.

³¹⁰ Ebenda, 77.

matschutzgedanke von Anfang an fester Bestandteil der vom Historischen Verein gepflegten Aufgaben war. In der Folge hielt nicht nur der Geschäftsführer Hans Roth Vorträge in Wasserburg, sondern der Landesverein unterbreitete auch Vorschläge für mögliche Referenten und Vortragsthemen zu den monatlichen Treffen des Heimatvereins.³¹¹

Verband bayerischer Geschichtsvereine

Dem Beitritt zum 1906 gegründeten Verband baverischer Geschichts- und Urgeschichtsvereine (heute Verband baverischer Geschichtsvereine) stimmten die Mitglieder bei der Ordentlichen Mitgliederversammlung am 9. November 1950 einstimmig zu.312 Geschichts- und Heimatvereine sind nach den Worten des derzeitigen Verbandsvorsitzenden, Dr. Manfred Treml, ein unverzichtbarer Bestandteil einer breit gefächerten Geschichtskultur. Ein "Zusammenschluss der Geschichtsvereine in Bayern, einschließlich der Vereine für Volkskunde und Heimatoflege sowie der landesgeschichtlichen Institute, zur Förderung der bayerischen Geschichte, Landes- und Volkskunde in Wissenschaft und Volksbildung" ist der satzungsmäßige Zweck des Verbands.³¹³ Bis heute versteht sich der Verband als Kommunikationszentrum und Interessenvertretung seiner Mitglieder, und noch immer ist der Wasserburger Heimatverein einer von über 200 baverischen Vereinen, die in diesem Verband zusammengeschlossen sind.

Verband für Orts- und Flurnamenforschung

Am 12. August 1952 trat der Heimatverein dem Verband für Ortsund Flurnamenforschung in Bayern e.V. München als förderndes Mitglied bei³¹⁴, was mit einiger Sicherheit mit dem durch den Staatsarchivar Dr. Karl Puchner aus München geweckten Interesse an Ortsnamenforschung zusammenhängt, der seinerzeit Vorsitzender des Verbands war. Auf dem 4. Bayerischen Heimattag 1952 in

³¹¹ Vgl. hierzu auch das Kapitel "Der Heimatverein und die Heimatpflege".

³¹² StadtA Wbg./Inn, VI1007, 101f.

³¹³ Manfred TREML, Vorwort zum Handbuch der bayerischen Geschichtsvereine, hg. vom Verband der bayerischen Geschichtsvereine e.V., Bamberg 1993. Auf S. 150 wird der Heimatverein (Historischer Verein) für Wasserburg am Inn und Umgebung e.V. vorgestellt.

³¹⁴ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 114.

Kempten wurde von ihm ein grundlegender Vortrag zum damals ..aktuellsten" Thema der Heimatgeschichte gehalten: die Ortsnamenforschung. Bereits unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg nahm die Idee einer Erfassung aller bestehenden und abgegangenen Orte. von der Einöde bis zur Großstadt, der Beschreibung der Entwicklung ihrer Namen im Zusammenhang mit der Siedlungsgeschichte sowie ihrer sprachlich-namenkundlichen Deutung konkrete Formen an. Nach den Plänen von 1946, die im Einvernehmen zwischen der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und dem Institut für fränkische Landesforschung an der Universität Erlangen erarbeitet wurden, sollten "Historische Ortsnamenbücher" aller Landkreise erscheinen. Als erster Band wurde das Ortsnamenbuch des Landkreises Ebersberg. bearbeitet von Karl Puchner, publiziert. 315 Auch in Wasserburg war man von der Idee begeistert, nachdem man dort bereits bei einer Monatsversammlung im Jahr 1950 über "Ortsnamen, die vielfach von Leuten mit ungenügendem Wissen falsch ausgelegt werden". debattiert hatte.³¹⁶ Theodor Heck sammelte erste Urkundenbelege und veröffentlichte bereits im September 1952 einen Aufsatz "über die Bedeutung von Ortsnamen auf .ing' im Landkreis Wasserburg" in "Heimat am Inn". 1952 war man überzeugt: "Aller Voraussicht nach wird sich der Landkreis Wasserburg im nächsten Jahr mit seinen Ortsnamen einschalten."317 Das war etwas optimistisch gedacht. Der Band Wasserburg am Inn (nach der originalen Einteilung noch in den Grenzen vor der Gebietsreform von 1972) ist - wie übrigens die meisten Bände für Oberbayern – bis heute nicht erschienen. Ein 1957 von Josef Kirmayer abgeschlossenes handschriftliches Manuskript lagert im Stadtarchiv Wasserburg; eine hektographierte Kurzfassung wurde 2013 von Dr. Sieglinde Kirmayer dem Stadtarchiv übereignet.

Erstaunlicherweise hat sich der Verband für Orts- und Flurnamenforschung in Bayern e.V. 1980 an den Heimatverein gewandt mit der Bitte um Förderung und Mitgliedschaft. Offensichtlich war die Mitgliedschaft inzwischen erloschen gewesen. Nachdem aber der Kreisheimatpfleger Ferdinand Steffan mitgeteilt hatte, dass einschlägige Vorarbeiten im Heimathaus vorhanden wären, beschloss

³¹⁵ Wilhelm VOLKERT und Walter ZIEGLER, Im Dienst der bayerischen Geschichte. 70 Jahre Kommission für bayerische Landesgeschichte, 50 Jahre Institut für Bayerische Geschichte, München 1998, 219.

³¹⁶ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 97. ³¹⁷ Heimat am Inn, Juni 1952, 42.

der Ausschuss: Die Stadt möge dem Verband antworten mit dem Hinweis, sich an den Kreisheimatpfleger beziehungsweise das Heimathaus zu wenden.³¹⁸

Doch war der Verband in anderer Hinsicht erfolgreich: Seit 1920 hatte sich der Verband für Flurnamenforschung in Bayern e.V. bemüht, die Flurnamen des Landes zu sammeln und zu bewahren. Allerdings war im Bezirksamt Wasserburg das Interesse daran nicht besonders groß. Nur Josef Kirmayer hatte sich im Auftrag des Verbandes in den Jahren 1938 und 1939 mit großem Einsatz der Sammlung von Flurnamen in diesem Raum angenommen, unterstützt durch Oberlehrer Franz Göttinger aus Au. Die Unterlagen zur Flurnamenforschung ruhten bis 1981 im Heimathaus und wurden durch Vermittlung des Heimatvereins an das Bayerische Flurnamenarchiv des Verbandes (München, Leonrodstraße 57) abgegeben. Im Städtischen Museum verblieb eine Kopie.³¹⁹

Der Heimatverein und der Verband für Orts- und Flurnamenforschung haben in der Zwischenzeit einen Schriftentausch vereinbart. Mitglied ist der Heimatverein nicht geworden. Einen Bearbeiter, der das Historische Ortsnamenbuch des ehemaligen Landkreises Wasserburg am Inn zu Ende führen könnte, gibt es derzeit nicht.

Verein Bauernhausmuseum Amerang

1972 trat der Heimatverein dem neu gegründeten Verein "Bauernhausmuseum Amerang" zur Unterstützung des geplanten Ostoberbayerischen Bauernhausmuseums bei.³²⁰ Das ist nicht weiter erstaunlich, war doch die treibende Kraft bei diesem Museumsprojekt der Wasserburger Landrat Bauer, der sich auf die Forschungen des Kreisheimatpflegers und Bauernhausforschers Theodor Heck stützte. 1977 wurde das Freilandmuseum eröffnet; 1982 übernahm der Bezirk Oberbayern die Trägerschaft. Heute zeigt das Museum neben wechselnden Sonderausstellungen zu Themen des Alltags und der Volkskultur auf einer Fläche von vier Hektar Bauernhöfe und Handwerksbetriebe, die aus dem östlichen Oberbayern dorthin transloziert wurden.³²¹

³¹⁸ StadtA Wbg./Inn, VI1099, 3.

³¹⁹ Reinhard BAUER, Flurnamenforschung im ehemaligen Landkreis Wasserburg am Inn, in: Heimat am Inn Bd. 6, 1985, 153-160, hier 155. Kopie derzeit im Museum nicht auffindbar.

³²⁰ StadtA Wbg./Inn, VI1008.

³²¹ Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern (Hg.), Museen in Bayern. Das Bayerische Museumshandbuch, 4. Auflage, München/Berlin 2006, 15f.

Weitere Vereinigungen

1978 entschloss man sich darüber hinaus, der Baverischen Einigung e.V./Bayerische Volksstiftung als Mitglied beizutreten.³²² Die Entscheidung über den Beitritt zum Verband der Historiker Deutschlands wurde 1980 zurückgestellt, und auch zu einem späteren Zeitpunkt kam es nicht dazu. Allerdings begrüßte man das Angebot des Historischen Vereins Rosenheim zur Kontaktaufnahme. 323 Auch mit den historischen Vereinen von Ebersberg und Grafing stehen die Wasserburger nicht zuletzt durch Mitgliedschaft in engem Kontakt. Immer wieder kam es zum Austausch mit anderen Vereinen und gegenseitigen Besuchen. Als etwa der Schwäbische Heimatbund 1974 seine Jahrestagung in Wasserburg plante, beteiligte sich der Heimatverein Wasserburg mit der musikalischen Ausgestaltung des Heimatabends am 14. Juni im Fletzinger-Bräu. Der geschäftsführende Vorsitzende Siegfried Rieger und Bürgermeister Dr. Martin Geiger begrüßten die Gäste aus Stuttgart. Bezirksheimatpfleger Paul Ernst Rattelmüller hielt den Festvortrag zum Thema "Folklorismus - ein Teil bayerischer Selbstdarstellung". 324 Auf der anderen Seite besuchte der Heimatverein Wasserburg etwa am 3. Juni 1989 den Aschauer Heimat- und Geschichtsverein. 325 Mit einer Reihe weiterer Vereine besteht ein Schriftenaustausch. Mit dem Lionsclub veranstaltet man gemeinsame Abende.326

Eine Kontaktaufnahme des neu gegründeten Vereins "Stadtgestalt e.V." wurde vonseiten des Heimatvereins 2012 allerdings abgelehnt, nachdem man festgestellt hatte, dass es diesem Verein vorrangig um eine Fokussierung auf die Neubebauung des Fletzinger-Areals und damit um lokalpolitische Ziele gehe.³²⁷

Denkmalnetz Bayern

Die jüngste Kooperation wurde erst im 100. Jahr seiner Gründung vereinbart: Der Heimatverein trat dem Anfang 2012 ins Leben gerufenen Denkmalnetz Bayern bei.

Damals hatten sich engagierte Bürger der verschiedensten Vereinigungen zusammengeschlossen, um die vielen unterschiedlichen

³²² StadtA Wbg./Inn, VI1008, 171, 175.

³²³ Ebenda, 192.

³²⁴ Ebenda, 133, 138.

³²⁵ Wasserburger Zeitung, 20. Juni 1989.

³²⁶ So z. B. 1975; StadtA Wbg./Inn, VI1008, 148.

³²⁷ Protokoll Vorstandssitzung 27. Dezember 2012.

Initiativen zur Förderung der bürgerschaftlichen Denkmalpflege in Bayern zu vernetzen. Die eine Vereinigung wusste meist nichts von der anderen – und das, obwohl sie ähnliche Anliegen vertreten. Tatsächlich könnte man voneinander profitieren, bereits von anderen gemachte Fehler und Versäumnisse vermeiden oder Ideen übernehmen. Um die Energien zu bündeln wurde am 13. Januar 2012 in der Evangelischen Akademie Tutzing das "Denkmalnetz Bayern" gegründet. Koordinationsstelle und Ansprechadresse ist der Bayerische Landesverein für Heimatpflege e.V. in München.

Rund fünfzig Vereine und Initiativen sowie am Denkmalschutz Interessierte verschiedenster Professionen schlossen sich bei dieser ersten Veranstaltung zusammen. Schon damals umspannte das Netz ganz Bayern: von Coburg bis Lindau am Bodensee, von Passau bis Aschaffenburg. Weitere folgten, darunter der Heimatverein Wasserburg.

Das Unternehmen ist nicht als Konkurrenz zum Denkmalamt gedacht, sondern nimmt sich vor allem jener Projekte an, die nicht von der Denkmalliste erfasst sind. Mit Hilfe einer Website, die nicht nur als Forum für die Initiativen gedacht ist, sondern sich ebenso an die interessierte Öffentlichkeit wendet, will das Netzwerk aufklären und für einen behutsamen Umgang mit dem kulturellen Erbe sensibilisieren.

Die "Heimat am Inn" und andere Publikationen

Ein Markstein in der Vereinsgeschichte war die Gründung der Zeitschrift "Die Heimat am Inn", die ab dem 19. Januar 1927 mit dem Untertitel "Sammelblätter zur Geschichte von Wasserburg und Umgebung" zunächst "in zwangloser Folge" als Beilage zum "Wasserburger Anzeiger" im Verlag des Vereinsmitglieds Anton Dempf (*1897 †1943) erschien und es in den ersten Jahren auf jeweils rund zwanzig Nummern brachte. Der erste Beitrag überhaupt – wie könnte es anders sein – stammte aus der Feder von Kaspar Brunhuber und hatte die "Wasserburger Bäckerzunft-Ordnung 1586" zum Thema. Brunhuber war – neben dem bereits verstorbenen Stadtarchivars Joseph Heiserer, dessen Texte posthum veröffentlicht wurden – der fleißigste Beiträger in den ersten Jahren. Die Artikel, auch die anderer Autoren, hatten vor allem die Geschichte der Stadt und ihrer unmittelbaren Umgebung zum Inhalt, vielfach aber auch das

Brauchtum im näheren und weiteren Umkreis. Von Anfang an erschienen zudem vereinzelt Buchbesprechungen sowie Abdrucke von Texten auswärtiger Autoren, wie etwa aus Joseph Hofmillers "Wanderbilder aus Bayern und Tirol"³²⁸ oder Fundstücke aus älteren Quellen. Überraschend wenig Aufmerksamkeit wurde in der Publikationsreihe archäologischen Funden gewidmet, obwohl diese vor allem zu Anfang ein Sammlungsschwerpunkt des Vereins gewesen waren.

Nach dem überraschenden Tod Kaspar Brunhubers am 17. Januar 1930 kam es nicht nur im Vereinsleben zu einer Zäsur, sondern auch bei der Publikation. Zunächst wurden noch einige ältere Aufsätze Brunhubers abgedruckt, dann vermehrt offensichtliche Übernahmen von Autoren aus anderen Regionen. Auch die Anzahl der Hefte wurde geringer. War am Anfang fast jede Woche ein Heft erschienen, waren es im Jahr 1930 nur noch 15 Nummern. Mit der dritten Nummer im Jahr 1931, die am 25. Juni erschien, wurde die Serie eingestellt.

Doch wagte man unmittelbar danach einen Neuanfang. Die Umgestaltung der bisherigen Heimatbeilage "Die Heimat am Inn" des "Wasserburger Anzeigers" in ein Mitteilungsblatt des Historischen Vereins Wasserburg a. Inn und Umgebung mit dem Titel "Alt-Wasserburg" wurde 1931 vom damals neu gewählten 1. Vorsitzenden Dr. Franz Thoma angeregt, was zu eingehenden Diskussionen anlässlich der Generalversammlung am 15. März 1932 führte. Das neue Blatt sollte "zur weiteren Belebung des Heimatgedankens beitragen". Durch das Entgegenkommen des Verlags des "Wasserburger Anzeigers" und des Druckereibesitzers Anton Dempf war es möglich geworden, die Umgestaltung ohne hohen Kostenaufwand vorzunehmen. Das Mitteilungsblatt, das jedoch weiterhin den Namen "Die Heimat am Inn" beibehielt, hat sich in seiner neuen Form (die sich zum Falten und Binden zu einem Heft eignete) im fünften Jahrgang, mit Nr. 1 im Juli 1931, gut eingeführt und allgemeine Anerkennung gefunden. Doch rief Dr. Franz Thoma – selbst Historiker und fleißiger Beiträger – zu weiterer Mitarbeit auf. 329 Die Themen beschränkten sich nun mehr auf Wasserburg und seine engere Umgebung. Überraschenderweise heißt es dort im Geleitwort, der "Historische Verein Wasserburg und Umgebung" wäre bereits 1905

329 StadtA Wbg /Inn, VI1007, 42 und 45.

³²⁸ Heimat am Inn, 10. November 1928 und 9. Dezember 1928.

von Kaspar Brunhuber gegründet worden³³⁰, eine Angabe, die sich sonst nicht nachweisen lässt. Dabei handelt es sich vermutlich um eine Verwechslung: Zum 1. Januar 1905 war Kaspar Brunhuber von Neumarkt in der Oberpfalz nach Wasserburg versetzt worden und hatte dort seinen Dienst in der Realschule angetreten.

Im Jahr 1941 wurde "Die Heimat am Inn" erneut eingestellt. Während des Zweiten Weltkriegs und der unmittelbaren Nachkriegszeit ruhten die publizistischen Aktivitäten. Doch nachdem im Herbst 1948 der Verein aufgelebt und am 14. Januar 1949 ins Vereinsregister eingetragen worden war, dachte man ab Frühjahr 1949 auch wieder über eine eigene Publikationsreihe nach: eventuell eine Vierteljahresschrift oder eine Beilage. Diese sollte vor allem den Kontakt zu den auswärts wohnenden Mitgliedern aufrechterhalten.

Der Wasserburger Anzeiger war im April 1945 eingestellt worden. Ab dem 24. Oktober 1945 erschien das Oberbayerische Volksblatt Rosenheim mit Lokalteilen für Wasserburg, Mühldorf und Bad Aibling, Der Redakteur des Oberbaverischen Volksblatts versprach bei seiner Zeitung in dieser Sache vorzufühlen, nachdem Verhandlungen mit dem Münchner Merkur hinfällig geworden waren, der zunächst die Nachfolge des Wasserburger Anzeigers übernommen hatte.331 Und offensichtlich hatte der Rosenheimer Redakteur beziehungsweise hatten die Herren vom Heimatverein Wasserburg nach mehreren Gesprächen Erfolg. Ab Januar/Februar 1951 erschienen unter dem Titel ...Heimat am Inn" (der Artikel wurde nun weggelassen) die "Blätter für Heimatkunde und Heimatpflege für den Heimatbund Mühldorf, den Heimatverein Wasserburg am Inn, den Historischen Verein Bad Aibling und die Heimatfreunde Rosenheim" wie es heißt "nach langen eingehenden Verhandlungen". Sie erschienen nun monatlich – zunächst als achtseitige Beilage zum Oberbayerischen Volksblatt und seinen Lokalzeitungen. Später wurde der Umfang größer.

Der Satz wurde erneut so gewählt, dass man die Blätter falzen und am Ende eines Jahres zu einem Büchlein binden konnte. Das Redaktionsteam des Heimatvereins Wasserburg, das sich offensichtlich verantwortlich zeichnete, bestand aus Josef Kirmayer als verantwortlichem Redakteur, Theodor Heck und Hans Christian Kobe.³³²

³³⁰ Die Heimat am Inn, Juli 1931, 1.

³³¹ StadtA Wbg./Inn, VI1007, 85, 97, 100, 102 und 104f.

³³² Heimat am Inn Januar/Februar 1951 (Zum Geleit).

Es gab sogar Geld für die Beiträge: 15 Pfennig pro Zeile, wovon allerdings 2 Pfennig für den Heimatverein einbehalten wurden, um eventuell Unkosten, etwa für Autofahrten, bestreiten zu können, Zunächst aber musste man der Redaktion einen Zuschuss gewähren. 333 Man knüpfte wieder an alte Traditionen an. Bereits in der ersten Ausgabe wurde mit einem Foto des Heimathauses von Wasserburg aufgerufen: "Besucht Eure Heimathäuser!" Wie nach dem Ersten Weltkrieg wurde auch nach dem Zweiten Weltkrieg der Heimatgedanke beschworen. So von Josef Maria Ritz im Geleitwort zur neuen Publikationsreihe. Auch war es den Herausgebern der ersten Nummer ein "Herzensbedürfnis" zweier Heimatforscher zu gedenken, die der Verein in "der Zeit erzwungenen Schweigens" durch Tod verloren hatte: Am 14. Mai 1943 war das Gründungsmitglied und Verleger der alten früheren Zeitschrift "Die Heimat am Inn" Anton Dempf gestorben: am 20. November 1943 verschied der Direktor des Staatsarchivs Dr. Alois Mitterwieser, der zahlreiche Beiträge für die Zeitschrift geliefert sowie Vorträge gehalten hatte.³³⁴ Die Aufsatzthemen der wiederbelebten, neuen "Heimat am Inn" betrafen, ihrem Leserkreis gemäß, die verschiedenen Landkreise, auch wenn Wasserburg dominierte.

Doch nach einigen Jahren erschien auch die Nachkriegsausgabe immer seltener. Im Dezember 1957 musste man den Hinweis zur Kenntnis nehmen, dass dies die letzte Ausgabe in der alten Form sei. Geplant war, dass ab dem darauffolgenden Jahr Beiträge zum Thema Heimat- und Volkskunde nur noch unregelmäßig ..unterm Strich" auf den Lokalseiten der jeweiligen Lokalzeitungen, in diesem Fall in der Wasserburger Zeitung, erscheinen sollten. Doch dazu kam es nicht. Zwar wurde an dieser Stelle stets ausführlich über die Aktivitäten des Heimatvereins berichtet, aber auch nicht mehr, als über jeden anderen ortsansässigen Verein. Spezielle Aufsätze zu Geschichte oder Brauchtum wurden nicht mehr veröffentlicht. Und wenn tatsächlich etwas Historisches geboten wurde, dann höchstens ein kurzer, knapper und allgemein gehaltener Beitrag, wie "Vor 200 Jahren starb Johann Baptist Zimmermann" von Gustav Geier. 335 Wiederholte Vorstöße hinsichtlich einer Neuerscheinung der "Heimat am Inn" blieben lange Zeit ohne Erfolg. 336

333 StadtA Wbg./Inn, VI1007, 105 und 109f.

³³⁴ S. K. [= Sieglinde Kirmayer?], Dem Gedenken zweier Heimatforscher, in: Heimat am Inn, Januar/Februar 1951, 5.

³³⁵ Wasserburger Zeitung, 4. März 1958.

³³⁶ StadtA Wbg./Inn, VI1008, 38.

Erst 1980 kam es zu einer Wiederbegründung der "Heimat am Inn" mit dem Untertitel "Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des Wasserburger Landes" als Jahresband, der nun verschiedentlich einem einzigen Thema gewidmet ist, vielfach aber auch mehrere Aufsätze zu Wasserburger Themen vereint. Herausgeber ist nun der Heimatverein (Historische Verein) für Wasserburg am Inn und Umgebung e.V. in Verbindung mit der Stadt Wasserburg am Inn.

Der Entscheidung über den Titel war eine rege Diskussion vorausgegangen. Trotz der Tatsache, dass bereits der historische Verein von Pocking für seine Heimatschrift den Namen "Heimat am Inn" gewählt hatte, entschloss man sich in Wasserburg für denselben Haupttitel, in Anknüpfung an den alten Titel der bereits ab 1927 erschienenen Heimatschrift. Man beschloss zudem: "Die Jahresschrift soll ein farbiges Titelbild führen, wechselnd ie nach Inhalt der Abhandlung. "337 Von 1980 an beschäftigte die Herausgabe der "Heimat am Inn" nun den Ausschuss fast in ieder Sitzung. Initiator war Siegfried Rieger, der auf den wissenschaftlichen Anspruch der Publikation großen Wert legte. 338 Als Schriftleiter fungierte offiziell ab 1983 Theodor Feulner, Studiendirektor i. R. und Schriftführer des Heimatvereins, bis zu seinem Tod am 3. März 1984, während sich zuvor der gesamte Vorstand ausführlich mit den Fragen der Publikation beschäftigt hatte. Im Rahmen der Überlegungen zur "Heimat am Inn" wurde auch die Frage der Neufestsetzung des Mitgliedsbeitrags erörtert. Man kam zu dem Schluss, dass nur eine Erhöhung des Beitragssatzes von DM 12 auf DM 24 für normale Mitglieder die Vereinsarbeit im bisherigen Umfang sicherstellte und die kostenlose Jahresgabe für die Mitglieder gewährleistete. Die befürchtete Kündigungswelle durch die Beitragserhöhung blieb aus. Nur zwei Kündigungen waren zu verzeichnen, und möglicherweise diente ihnen die Beitragserhöhung sogar nur als Vorwand.339

Anders als bei den Vorgängerpublikationen achtete man nun bei den Beiträgen auf ein durchgehend hohes Niveau. In den 1970er Jahren setzte der Trend zur Verwissenschaftlichung der Heimatforschung ein, der bis heute unverändert anhält und zu einer deutlichen Qualitätssteigerung führte. Handelte es sich früher bei der heimatgeschichtlichen Literatur zum überwiegenden Teil um heimatkundliche Darstellungen ohne wissenschaftlichen Apparat, die von mehr

³³⁷ Ebenda, 187f.

³³⁸ HAUPT, Basisarbeit, 77.

³³⁹ StadtA Wbg./Inn, VI1099, 16f., 29.

oder weniger gebildeten Laien verfasst worden waren, so nahm sich auch die Geschichtswissenschaft nun vermehrt der Regional- und Ortsgeschichte an. Grund dafür war vor allem die Anerkennung der Sozialgeschichte als ein Teil historischer Forschung und der damit einhergehenden inhaltlichen und methodischen Erweiterung des Faches in Richtung Mikro-Historie.³⁴⁰

Von Seite des Vereinsvorstands wurde stets betont, dass man nur wirklich fundierte Arbeiten übernehmen würde und z. B. keine ohne Quellenangaben oder solche, "die mit zu viel Phantasie erstellt worden sind". Dabei sollte aber der lokalhistorische Aspekt stets berücksichtigt bleiben.³⁴¹

Fachleute und interessierte Laien verfassten nun die Beiträge nach wissenschaftlichen Kriterien (in Anlehnung an die Richtlinien der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften) und in der Regel unentgeltlich. Ein Teil der Artikel wurde dem Heimatverein von den Autoren angeboten. Für andere Themen sprach der Redaktionsausschuss gezielt geeignete Autoren an. Die neue Reihe "Heimat am Inn" erscheint nun seit über 30 Jahren – inzwischen in einer Auflagenhöhe von 1.000 Exemplaren. Im Jubiläumsjahr 2013 wird die 33. Nummer vorgelegt.



1. Vorsitzender des Heimatvereins Dr. Martin Geiger und Autor Dr. Ludwig Scheidacher bei der Buchvorstellung der "Heimat am Inn Nr. 22, 23" zur Geschichte der Wasserburger Versorgungsbetriebe im Oktober 2004 im Sitzungssaal des Rathauses Wasserburg. StadtA Wbg./Inn, WZ09102004-207. Foto: Wasserburger Zeitung.

³⁴⁰ PLEDL, Heimatforschung heute, 281.

³⁴¹ z. B. Siegfried Rieger in der Vorstandssitzung am 21. April 1987

Daneben unterstützte der Heimatverein immer wieder andere Publikationen. Noch vor Beginn der eigenen Publikationsreihe wurden Vereinsgaben verteilt: als erste ein Bändchen 1914 über das Baubuch des Stadelknechts Kornmesser 1674 bis 1686, das gleichzeitig als "Programm" (Jahresbericht) der Wasserburger Realschule, an der Brunhuber Lehrer war, erschien. Zum selben Thema fand am 8. Juli 1914 auch ein Vortrag im Historischen Verein statt. Referent und Autor war wieder einmal Kaspar Brunhuber.³⁴²

Der erste Teil des Tagebuchs des Stadt- und Landgerichts-Prokurators Johann A. Thaler in Wasserburg (1800-1801) wurde 1918 vom Historischen Verein in der Buchdruckerei Dempf herausgegeben.³⁴³ Auch am 1961 geplanten und 1962 von Sigfrid Hofmann herausgegebenen Heimatbuch für die Stadt und den Landkreis Wasserburg hatte der Heimatverein seinen Anteil.³⁴⁴

1972 erhielt Ferdinand Steffan eine Unterstützung für die Veröffentlichung seines Buches "Vom Steinbeil bis zum Bajuwarenschwert" über Ausgrabungen im Raum Wasserburg.

1997 bat Eva Habel um einen Druckkostenzuschuss für ihre im Jahr zuvor an der Universität in München angenommene Dissertation "Inventur und Inventar im Pfleggericht Wasserburg: Entstehung und Aussagekraft einer Quelle zur historischen Sachkultur im ländlichen Altbayern des 18. Jahrhunderts", die als Band 21 der Münchner Beiträge zur Volkskunde gedruckt wurde. Ein Zuschuss in Höhe von 500 DM wurde ihr gewährt.³⁴⁵

Die vorerst letzte Finanzierung galt der Publikation "Wasserburger Bildhauer des Barock" von Ferdinand Steffan, die 2012 als Sonderband der "Heimat am Inn" im Verlag Wasserburger Bücherstube erschien.³⁴⁶

³⁴² StadtA Wbg./Inn, VI1007, 10.

³⁴³ StadtA Wbg./Inn, VI1787. Der zweite Teil (1802-1806) erschien dann als 40. Jahresbericht der Luitpoldrealschule in Wasserburg im Jahr 1919.

³⁴⁴ StadtA Wbg./Inn, VI1008, 43.

³⁴⁵ Protokoll Vorstandssitzung 27. Januar 1997.

³⁴⁶ Protokoll Vorstandssitzung 27. Februar 2012. Rezension des Buches z. B. von Hans Roth in: Schönere Heimat 2013/1, 78.

Frauen im Heimatverein

In der Anfangsphase der Geschichts- und Heimatvereine waren Frauen kein Thema, weder als gewöhnliche Mitglieder, noch als Vortragende und schon gar nicht als Mitglieder des Vorstandes. Als die Herren des Historischen Vereins von Oberbayern 1897 Wasserburg besuchten, brachten sie lediglich einen Toast auf ihre Frauen aus Anwesend war offensichtlich keine der Damen

Im Vereinswesen des 19. Jahrhunderts, das von Honoratioren, Geistlichen, Beamten und Bildungsbürgern dominiert wurde, spielten Frauen – abgesehen von wenigen sozialen Vereinigungen – kaum eine Rolle. Erst als gegen Ende des Jahrhunderts die Forderungen nach höherer Bildung für die Frauen, nach qualifizierter Berufsausbildung und schließlich nach Zugang zu den Universitäten nicht mehr zu überhören war, fanden sie langsam auch Aufnahme in Männervereinen. Doch den historischen Vereinen blieben sie zunächst fern. In den Mitgliederlisten aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg finden sich so gut wie nie Frauen. Die Schwelle, sich in den Kreis der gebildeten Herren zu begeben, war für Frauen hoch, mangelte es ihnen doch noch aufgrund der fehlenden Bildungsmöglichkeiten an akademischer Gelehrsamkeit. Im Jahr 1901 etwa zählte der Historische Verein für Oberpfalz und Regensburg rund 600 Mitglieder. Nur zwei davon waren Frauen: die Gräfin von Armannsperg und eine Buchbinderwitwe, die wohl aus beruflichen Gründen die Mitgliedschaft für ihren verstorbenen Mann weiterführte.347 Dem Historischen Verein von Oberbayern waren 1875/76 – also fast 40 Jahre nach Gründung – erstmals zwei Frauen beigetreten. Es waren dies - ähnlich wie in der Oberpfalz - eine Adelige, die "königliche Palastdame" und "Theresienordens-Ehrendame" Albertine Gräfin von Pocci, die Ehefrau des langjährigen Vereinsmitglieds Franz Graf von Pocci, sowie die Lehrerin Viktoria Stopper. Über lange Zeit sollten sie die einzigen weiblichen Mitglieder dieses Vereins bleiben.348 Und selbst an der Jahrhundertwende ist ihre Zahl unter den über 1000 Mitgliedern noch verschwindend gering. Angeführt von den Prinzessinnen Therese und Clara sind es vor allem Lehrerinnen und Witwen, die die Mitgliedschaft ihres Mannes weiterführten. Unter den 54 im Mandatarsbezirk Wasserburg und Haag im Jahr

³⁴⁷ Hierzu siehe ausführlich Rita HUBER-SPERL, Heimatgeschichte und Frauengeschichte. Eine Bestandsaufnahme am Beispiel Bayerns, in: ZBLG Bd. 59, Heft 3, 1996, 927-947, hier 931-937.

³⁴⁸ HUBER, Historischer Verein von Oberbayern, 38.

1907 genannten Mitglieder waren genau zwei Damen: Rosa Dees, Direktorsgattin in Gabersee und die Bezirksarztswitwe Elise Kosak aus Wasserburg.

Welche Abneigung vonseiten der Herren gegenüber Damen speziell in Vereinsvorstandspositionen bestand, zeigt ein Brief Ludwig Ganghofers, der zwar 1897 keinen historischen Verein, sondern die "Münchner literarische Gesellschaft" zusammen mit anderen gründete, für dessen Präsidium er Paul Heyse gewinnen wollte. Nachdem Heyse jedoch abgelehnt hatte, drückte Ganghofer ihm gegenüber sein Bedauern aus sowie seine Befürchtung, dass auch andere namhafte Literaten dann nicht für den Vorstand bereit stünden: "Das erste wird sein, daß die ganze Cohorte der "modernen Weiber' in die Bresche einrücken wird. Aber Gott sei Dank hab' ich das Gruseln nie gekannt [...]."³⁴⁹

Erst nach der Zulassung von Frauen zu akademischer Bildung, die in Bayern im Jahr 1903 allgemein wurde, und dem im Jahr 1919 durchgesetzten Wahlrecht für Frauen stieg in den Zwanziger Jahren die Zahl der weiblichen Vereinsmitglieder langsam an. In größeren Städten traten den historischen Vereinen zunächst überwiegend Lehrerinnen, manchmal auch Bibliothekarinnen oder Ärztinnen sowie vereinzelt nicht berufstätige Frauen bei. Ihr Anteil blieb jedoch noch lange Jahre äußerst gering. Wenn Damen bei Vorträgen und anderen Veranstaltungen gesichtet wurden, waren es meist Ehefrauen von Vereinsmitgliedern. 1921 etwa vermerkte der Historische Verein für den Chiemgau zu Traunstein auf der Einladung zu Vorträgen: "Gäste, auch Damen, willkommen."³⁵⁰

Bei der Gründung des Historischen Vereins von Wasserburg und Umgebung waren die Damen ebenfalls deutlich in der Minderheit. Unter den 137 Mitgliedern zählte man genau vier: Johanna Freidhofer, Sattlermeisterswitwe, Wilhelmine Ludwig, Professorenwitwe, und Maria Palmano, Apothekerswitwe, alle aus Wasserburg, sowie Katharina Soyer, Brauereibesitzerswitwe aus Altenhohenau. Die vier waren sämtlich Witwen, die vermutlich im Interesse ihrer verstorbenen Männer beitraten. Im Fall der Damen Palmano – aus der seit 1846 in Wasserburg ansässigen Apothekerfamilie³⁵¹ – und Ludwig lassen sich die Ehemänner, der äußerst rührige und zum Beispiel

351 Heimat am Inn 4, 1983, 242.

³⁴⁹ Walter HETTCHE, Literaturpolitik. Die "Münchner literarische Gesellschaft" im Spiegel des Briefwechsels zwischen Paul Heyse und Ludwig Ganghofer, in: ZBLG Bd. 55, Heft 3, 1992, 575-609, hier 584 (Brief vom 7. Dezember 1897).

³⁵⁰ Historischer Verein für den Chiemgau zu Traunstein e.V. 1889-1989, Jahrbuch 1989, 25.

auch im Verschönerungsverein aktive Apotheker und Magistratsrat Joseph Palmano sowie Dr. Adolf Ludwig, Professor und Vorstand der Realschule Wasserburg, sogar in der Mitgliedsliste des Historischen Vereins von Oberbayern des Jahres 1907 nachweisen. Und kurz nach dem Druck der Mitgliederliste des Historischen Vereins für Wasserburg wurde "Otto" beim Kaufmann Unterberger durchgestrichen und handschriftlich durch "Marie" ersetzt – ein deutliches Zeichen, dass auch in diesem Fall die Witwe den Platz ihres verstorbenen Mannes eingenommen hat. Bei der geringen weiblichen Beteiligung muss es allerdings auffallen, dass viele Schenkungen bzw. Erwerbungen der Frühzeit des Historischen Vereins Wasserburgs von Frauen stammten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg nahm die Zahl der weiblichen Mitgliedschaften zu. Frauen begleiteten ihre Männer vermehrt zu den Veranstaltungen, und auch als Witwen hielten sie dem Verein häufig die Treue. So begleitete laut Protokollen Maria Heck ab dem 9. März 1948 ihren Mann verschiedentlich zu den Ausschusssitzungen des Historischen Vereins Wasserburg, wobei in Klammern stets "als Zuhörerin" vermerkt wurde. Und als im November desselben Jahres der Verein wiederbegründet wurde, waren unter den 18 Gründungsmitgliedern "Frl. Gerhardt" und Frau Heck, letztere wieder in Klammern vermerkt, sodass davon ausgegangen werden darf, dass sie wiederum ihren Mann nur begleitete. Maria Heck unterstützte ihren Mann seit der Wiederbegründung nicht nur als "Chauffeuse", sondern auch als fleißige Mitarbeiterin tatkräftig. Vor allem übernahm sie alle Jahre die Dekoration des Saals für die vorweihnachtliche Feier, auch nach dem Tod ihres Mannes im Jahr 1976. Nach seinem Tod wurde sie an seiner Stelle in den Ausschuss gewählt.353 Als sie 1991 aus gesundheitlichen Gründen dieses Amt aufgab, verlieh man ihr sogar die Ehrenmitgliedschaft.³⁵⁴ Von einer preisreduzierten Familienmitgliedschaft, wie sie andere Vereine zum Teil anboten, um auch die Ehefrauen an den Verein zu binden, ist in den Wasserburger Protokollbüchern allerdings nichts zu lesen.

Trotz der zunehmenden Zahl weiblicher Mitglieder blieb die Beteiligung von Frauen an der Vorstandsarbeit eher gering. Und wenn doch einmal eine Frau sich daran beteiligte, dann in der Regel als Schriftführerin. So auch in Wasserburg, wo die Journalistin Dr.

³⁵² StadtA Wgb./Inn, VI1787.

³⁵³ StadtA Wbg./Inn, VI1008, 155.

³⁵⁴ Wasserburger Zeitung, 21. Februar 1991.

Sieglinde Kirmayer, Tochter des Wasserburger Stadtchronisten Josef Kirmayer, nur auf ausdrücklichen Wunsch des geschäftsführenden Vorstands Willi Ernst am 8. April 1969 zur Schriftführerin gewählt wurde, nachdem sie bereits 1961 in den Ausschuss gewählt worden war und daraufhin verschiedentlich in der Wasserburger Zeitung über den Verein berichtet hatte. Vier Jahre später wurde sie auf eigenen Wunsch von Dr. Theodor Eisenbrand in dieser Funktion wieder abgelöst, während sie gleichzeitig mit Käthe Petermeier in den Ausschuss gewählt wurde. Auch weiterhin berichtete sie in der Wasserburger Zeitung über den Heimatverein oder schrieb in "Heimat am Inn" über "Das Zeitungswesen Wasserburgs" bis sie am 31. März 1987 als verantwortliche Redakteurin der Wasserburger Zeitung nach 34 Redaktionsjahren in den Ruhestand versetzt wurde stelle "Teilen auch danach berichtete sie — im Ruhestand befindlich — noch regelmäßig über den Heimatverein.

Noch dürftiger sah es mit Vorträgen und Beiträgen für die "Heimat am Inn" von weiblicher Seite aus. Frauen als Vortragende erschienen höchstens bei typisch "weiblichen" Veranstaltungen, wie der Gestaltung der Adventsfeier 1959 durch die Heimatdichterin Anette Thoma aus Riedering bei Rosenheim³⁵⁸ oder dem Anleitungskurs zur Herstellung von Weihnachtsschmuck am 19. November 1965. der in der Landwirtschaftlichen Berufsschule stattfand und von zwei Damen der Hauswirtschaftsabteilung des Landwirtschaftsamtes. Fräulein von Ponickau und Fräulein Böttger, geleitet wurde. 359 Den ersten Fachvortrag scheint die Leiterin des Salzburger Volkskundemuseums, Dr. Friederike Prodinger, am 14. Dezember 1961 über ..Weihnachtliches Brauchtum und Volkskunde" gehalten zu haben³⁶⁰, gefolgt von der Kunsthistorikerin Erika Rautenberg, die im August 1968 die Führung in Pipping und der Blutenburg übernahm oder Mater Donatilla von Eckardt von den Englischen Fräulein in Nymphenburg, einer bekannten Restauratorin von Wachskunstwerken, die ab 1968 mehrfach als Referentin erscheint und auch die Fahrtleitung zur Dürerausstellung im Juli 1971 übernahm. 361 Erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts nahm die Zahl weiblicher Vortragender zu, vor allem im Bereich Volkskunde und Kunstgeschichte.

³⁵⁵ StadtA Wbg./Inn, VI1008, 89 und 126, 128.

³⁵⁶ Heimat am Inn Nr. 3, 1953, 17-19.

³⁵⁷ Wasserburger Zeitung, 14./15. März 1987

³⁵⁸ StadtA Wbg./Inn, VI1008, 35.

³⁵⁹ Ebenda, 73, 79 (Wiederholung 1966).

³⁶⁰ Ebenda, 44.

³⁶¹ Ebenda, 91, 93ff.

Ähnlich verhält es sich mit Beiträgen für die vereinseigene Publikation "Heimat am Inn". In der Frühzeit finden sich nur ganz vereinzelt Artikel von weiblicher Hand. Erstmals in Heft 17 (11. Dezember 1927) ist ein kurzer Hinweis auf die "Spendenwecken" von Marie Stechl vom "Fletzinger", dem "Standquartier" des Historischen Vereins, zu entdecken, also ein typisches Frauenthema. In der Folge erschienen vereinzelt Beiträge von Autorinnen. Dabei handelt es sich in der Regel aber um Übernahmen von Münchnerinnen, wie Rose Viera, die über "Eine Kinderweihnacht des jungen Wolfgang Amadeus Mozart" erzählte³⁶², Isabella Held³⁶³ oder Dora Zantner-Busch³⁶⁴.

Auch in der Nachkriegszeit sah es zunächst sehr dürftig aus: Wiederum erscheinen nur sehr vereinzelt weibliche Autorennamen, wie der der prominenten Volkskundlerin (und damaligen Oberstudienrätin in Fürstenfeldbruck) Dr. Barbara Brückner (*1903 †1990), die sich um die Trachtenerneuerung in Bayern verdient gemacht und unter anderem zu diesem Thema 1952 ein Buch veröffentlicht hat. Auch in der "Heimat am Inn" berichtete sie mehrfach über die Erneuerung von Trachten, beginnend mit der Wasserburger Frauentracht in der Maiausgabe des Jahres 1951. Für den Entwurf der "Wasserburger Frauentracht" war ihr 1950 auch ein nicht näher genannter Betrag vom Ausschuss des Heimatvereins genehmigt worden. 365

Nach der Neubegründung 1980 als Jahresband dauerte es bis 1986/87, bis erstmals in Band 7 Frauen als Verfasserinnen von Beiträgen erscheinen. Dann aber kamen sie mit Vehemenz. Franziska Feulner beschäftigte sich mit der "Kirche im Herzen der Stadt. Zur Geschichte der Frauenkirche in Wasserburg" (S. 9-60), Gisela Goldberg beschrieb die "spätgotische Altartafel aus dem ehemaligen Benediktinerkloster Attel am Inn" (S. 65-90) und Sigrid Sangl widmete sich der "Bekleidung, Ausrüstung und Uniformierung der Wasserburger Bürgerwehr vom 16. bis 19. Jahrhundert (S. 243-264). Ab diesem Zeitraum sind meist auch Damen unter den Autoren der einzelnen Jahrbücher vertreten, wenngleich in weit geringerem Ausmaß als ihre männlichen Kollegen.

Auch wenn im Jahr 2001 mit der damaligen Museumsleiterin Eva Gilch sogar eine Frau als geschäftsführender Vorstand (bis 2003)

³⁶² Heimat am Inn, 16. Dezember 1928.

³⁶³ Ebenda, 26. Mai 1929 und 28. November 1930.

³⁶⁴ Ebenda, 27. März 1930.

³⁶⁵ StadtA Wbg./Inn, VI1077, 96.

und vorher bereits einige Damen in den Beirat gewählt wurden, ja sogar Maria Heck und Dr. Sieglinde Kirmayer zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden – die Dominanz der Herren ist noch immer ungebrochen.

Die Wasserburger Kellerfreunde im Heimatverein

Als eigene Gruppe innerhalb des Heimatvereins haben sich die "Kellerfreunde" etabliert.

Mitte der 1990er Jahre, noch vor Beginn der Abbrucharbeiten für den Neubau des Parkhauses, startete auf private Initiative von Witgar Neumaier und später der von ihm gegründeten Vereinigung der "Wasserburger Kellerfreunde" die systematische Erfassung der Kelleranlagen im jenseitigen Innhochufer sowie die Sammlung von Dokumenten zur Erforschung ihrer Baugeschichte. Die Keller, die seit Längerem nicht mehr zur Lagerung von Bier genutzt wurden und heute größtenteils Eigentum der Stadt Wasserburg sind, befanden sich teilweise in äußerst desolatem Zustand. Nach längeren Verhandlungen, die parallel zu den Bauarbeiten für das Parkhaus und das Gebäude, in dem heute unter anderem das Stadtarchiv untergebracht ist, stattgefunden haben, konkretisierte sich die Errichtung eines Museums in den historischen Kellerräumen.

2002 wandte sich Witgar Neumaier an den Heimatverein mit der Bitte, der Tätigkeit in den alten Kellerräumen im Kellerberg eine vereinsmäßig Betreuung zu gewähren, um das Museum realisieren zu können. Die Vorstandschaft des Heimatvereins begrüßte die Initiative und sagte eine vereinsmäßige Betreuung zu. Die Kosten jedoch sollten von den "Kellerfreunden" selbst getragen werden. Die Sammlung in den Kellerräumen wurde gewissermaßen als Erweiterung des städtischen Museums betrachtet.³⁶⁶

Inzwischen wurde die Idee, ein Bierkellermuseum einzurichten, in die Tat umgesetzt, was vom Heimatverein sehr begrüßt wurde. Die Überlegung, einen Antrag zu stellen, um das Dr. Fritz-Huber-Vermächtnis für den Unterhalt der Ausstellungsstücke in den Bierkellern verwenden zu dürfen, wurde vom Heimatverein allerdings

³⁶⁶ Protokoll Vorstandssitzung 21. Oktober 2002.

abgelehnt, da dies schon aufgrund des Stifterwillens nicht möglich war. 367 2003 wurden die ehemaligen Sommerkeller in der Kellerstraße, soweit sie im Eigentum der Stadt Wasserburg sind, den Kellerfreunden zu musealen Zwecken überlassen. 2007 wurde eine eigene "Geschäftsordnung der Kellerfreunde im Heimatverein Wasserburg a. Inn und Umgebung (Historischer Verein) e.V." erlassen. 368 In organisatorischer Zusammenarbeit mit dem Fremdenverkehrsverein werden seit 2002 geführte Begehungen veranstaltet, die regelmäßig auf breites, positives Echo stoßen. In den sieben ehemaligen Sommerbierkellern sind unter dem Namen "Wasserburger Bierkatakomben" sogenannte "Erlebniskeller" eingerichtet worden 369, die ausschließlich bei Führungen besichtigt werden können. Bis Februar 2007 hatten bereits fast 6000 Besucher in gut 300 Führungen die Keller besichtigt. 370



Bei einer Führung der Kellerfreunde im Mai 2007. StadtA Wbg./Inn, WZ21052007-2228. Foto Alex Heck.

³⁶⁷ Protokoll Vorstandssitzung 27. Februar 2012.

³⁶⁸ Protokoll Gruppenausschusssitzung der Kellerfreunde im Heimatverein 13. November 2007.

³⁶⁹ Witgar NEUMAIER (hg. in Verbindung mit dem Heimatverein), Die Wasserburger Sommerkeller in der Kellerstraße. Von der Pionierzeit Ende des 18. Jahrhunderts über die Blüte im 19. Jahrhundert bis zum Keller-Museum im 21. Jahrhundert, Wasserburg 2005, 17f.

³⁷⁰ Protokoll Jahreshauptversammlung 12. Februar 2007. Zur Anbringung der Gedenktafel für Lorenz Adalbert Enzinger (Protokoll Vorstandssitzung 11. August 2008) siehe oben.

Die Jugend und die Zukunft

Ein "Dauerbrenner" in der Geschichte des Heimatvereins ist die Diskussion, wie man die Jugend für die Mitarbeit gewinnen könnte – ein Thema, das viele Vereine beschäftigt. Auch der 37. Bayerische Heimattag, der vom 7. bis 9. Juni 2013 in Dinkelsbühl stattfand, stand unter dem Motto "Jugend braucht Heimat – Heimat braucht Jugend". Allerdings ist es eine Erfahrung, die die meisten historischen Vereine (und nicht nur diese) machen, dass man sich erst für Geschichte interessiert, wenn man selbst eine eigene Geschichte erlebt hat ³⁷¹

Fast jedes Mal, wenn ein neuer Vorstand gewählt wurde, sprach er das Thema an. Immer wieder wurden und werden neue Aktionen ins Leben gerufen, wie etwa, als man 1971 nach einem griffigen Werbeslogan für Wasserburg suchte. Ein Schülerwettbewerb wurde ausgeschrieben, um einen werbewirksamen, charakteristischen Beinamen für Wasserburg zu finden, doch kann die Ausbeute als eher dürftig betrachtet werden. Nur in wenigen Fällen war es den im Durchschnitt etwa zehnjährigen Einsendern aus den Volksschulen des Landkreises gelungen, eine Formulierung im Sinne des Wettbewerbs zu finden. Einen ersten oder zweiten Preis gab es nicht. Die Jury kam überein, vier Ideen mit einem Geldpreis von je 30 DM zu prämieren. Es waren dies die Slogans "Tor zu den Alpen", "Die bayerische Schatztruhe am Inn", "Wasserburg – die gute Stube Bayerns" und "Alte Stadt mit jungen Herzen". Geworben wurde mit diesen jedoch nicht.³⁷²

Aktivitäten wie die Arbeiten um die Ruine Kling, die allerdings nicht vom Verein, sondern vom Kreisheimatpfleger Ferdinand Steffan, der gleichzeitig als Lehrer Kontakt zu Schülern hatte, ausgegangen waren, gelten als Vorbildaktionen. Doch hat diese Kling-Aktion bis heute keinen Nachahmer gefunden.

1988 hatte das bayerische Kultusministerium das Schuljahr unter das Motto "Heimat bewusst erleben" gestellt. Schüler des Luitpold-Gymnasiums beteiligten sich, stellten sogar im Heimathaus eine Ausstellung auf die Beine³⁷³, doch von einer Beteiligung des Hei-

³⁷¹ Wolfgang Pledl, anlässlich des Symposiums "Bayerische Landesgeschichte – quo vadis?" am 1. März 2013 in der Hanns Seidel Stiftung München.

³⁷² StadtA Wbg./Inn, VI1008, Ausschusssitzung 13. Oktober 1971 und 13. Dezember 1971.

³⁷³ Wasserburger Zeitung, 10. Februar 1988.

matvereins ist nichts bekannt. Lediglich, dass die Schüler ihr Projekt bei der Jahreshauptversammlung am 22. Februar 1988 vorstellten.³⁷⁴ 1997 kam die Idee auf, eventuell Facharbeiten von Schülern in "Heimat am Inn" abzudrucken, die Aspekte des Heimatgedankens enthalten³⁷⁵, doch kam es nicht dazu.

In jüngster Zeit veranstaltet die Stadt in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv, dem Städtischen Museum und dem Heimatverein Geschichtswettbewerbe für Schüler und Studenten, bei denen die iungen Leute eigene Forschungen im Archiv vornehmen können. Teilnehmen können Schüler ab der Jahrgangsstufe 1. sowohl in Einzelals auch Gruppenarbeiten, wobei das selbst zu wählende Thema einen Bezug zur Wasserburger Stadtgeschichte oder zur Heimatkunde haben muss. Für die besten Beiträge in verschiedenen Stufen winken Preise, doch ist es sehr schwer, die Lehrer – und folglich die Schüler – für solche Projekte zu gewinnen. Besser angenommen werden die in den letzten Jahren vermehrt angebotenen Ausflüge per Fahrrad, mit dem Zug oder zu Fuß. Geschichte aktiv erleben, heißt das Motto. Diese Exkursionen sollen auch in Zukunft durchgeführt werden. Seit 2010 wird auch das ieweilige Jahresprogramm in den Schulen ausgelegt. Zudem wurden in den letzten Jahren vermehrt zeitgeschichtliche Themen ins Veranstaltungsprogramm und in die Publikationen aufgenommen. Und im Jubiläumsjahr 2013 schließlich wird eine Schülerbefragung durchgeführt: "Was ist Heimatgeschichte?"

Zum Abschluss des Jubiläumsjahrs wird Ende 2013 der Bezirksheimatpfleger des Bezirks Oberbayern, Dr. Norbert Göttler, über die Zukunftsbestimmung referieren. Und seine Prognosen dürften zuversichtlich sein, denn er ist allgemein der Ansicht: "Totgesagte leben länger. Was in den 1970er und 1980er Jahren schier undenkbar war, ist eingetreten. Der Heimatbegriff erlebt eine Renaissance. Rock- und Folkgruppen integrieren Elemente der bayerischen Volksmusik, junge Dichter rezitieren auf Poetry Slams Mundartgedichte, Filmemacher wie Edgar Reitz und Marcus H. Rosenmüller erfinden den neuen Heimatfilm, und mit der Habilitationsschrift von Karen Joisten 'Philosophie der Heimat, Heimat der Philosophie' (2003) hat sich auch die Wissenschaft dem Heimatbegriff zugewandt. Parteien beschäftigen sich in ihren Fachtagungen mit dem

³⁷⁴ StadtA Wbg./Inn, VI3406.

³⁷⁵ Protokoll Vorstandssitzung 21. April 1997.

Thema, im April 2012 widmet ihm "Der Spiegel' seine Titelseite, der Sender "Phoenix' und das "Bayerische Fernsehen' ganze Nachmittage und Abende." Aus einem fast anrüchigen, weil politisch und gesellschaftlich missbrauchten Begriff, scheint in Zeiten der Globalisierung wieder ein arbeitsfähiges Konzept geworden zu sein. Doch so glücklich die Heimatpfleger sind, dass die jahrelange Verpönung des Heimatbegriffs nachlässt – Göttler warnt auch vor dem neuen "Hype", rät zu Misstrauen gegenüber jeder neuen Ideologisierung und wünscht sich eine sachliche Auseinandersetzung mit neuen Herausforderungen.

"Kulturgeschichte ist vergangene Moderne. Heutige Moderne ist Kulturgeschichte von Morgen." In diesem Sinne ist auch die Heimatpflege gefordert. In allen Bereichen der Heimat- und Denkmalpflege lassen sich den vorhandenen Werken neue hinzufügen. Heimatpflege braucht Engagement und Begeisterung, um erhalten zu können, was sich zu erhalten lohnt, aber auch Erneuerungen in Gang zu bringen, um kulturelle Werke zukunftsfähig zu machen. So das Anliegen Göttlers. Oder wie es in einer gemeinsamen Bekanntmachung von Kultus- und Innenministerium heißt: "Insbesondere die Heimatpfleger werden gebeten, auch in Zukunft dazu beizutragen, unsere Heimat vor Verlusten zu bewahren und den vorhandenen Werten neue hinzuzufügen."³⁷⁶ In diesem Sinn sollte auch der Heimatverein (Historischer Verein) Wasserburg und Umgebung e.V. in die Zukunft blicken

³⁷⁶ Norbert GÖTTLER, Den vorhandenen Werten neue hinzufügen. Ein Beitrag zur derzeitigen Diskussion um die Heimatpflege, in: Schönere Heimat 2012/3, 164-174.

Listen

Vorstandschaft des Heimatvereins

1. Vorstände (ab 1946 1. Vorsitzende)

1913-1930	Kaspar Brunhuber
1930-1931	Alfons Winter
1931-1933	Dr. Franz Thoma
1933-1935	Alfons Winter
1935-1938	Dr. Georg Sigwart
1938-1945	Franz Baumann
1946	Josef Estermann
1946-1947	Johann Niedermeier
1948-1970	Heinrich Stulberger
1970-1989	Josef Bauer
1990-	Martin Geiger

2. Vorstände (ab 1946 geschäftsführende Vorstände)

1913-1914	Georg Haarpaintner
1914-1924	Georg Kolb
1924-1935	Alfons Winter
1935-1938	Anton Dempf
1938-1945	Dr. Georg Sigwart
1946-1948	Josef Noderer
1948-1955	Dr. Fritz Zagelmeier
1955	Hans Christian Kobe
1955-1964	Dr. Albert Stechl
1964-1968	Isidor Strauß
1968-1973	Willi Ernst
1974-2001	Siegfried Rieger
2001-2003	Eva Gilch
2003-	Matthias Haupt

Schriftführer

Georg Haarpaintner	
Georg Kolb	
Dr. Rudolf Bauer	
Kaspar Brunhuber	
Peter Unterauer	
Max Hausladen	
Alfons Püls	
Arnold Weiß-Rüthel	
Otto Maier	
Gerhard Skrabal	
Isidor Strauß	
Wilhelm Schuhbeck	
Dr. Sieglinde Kirmayer	
Dr. Theodor Eisenbrand	
Theodor Feulner	
Johann Urban	
Otto Flemisch	
Konrad Doser	

Schatzmeister (Kassier)

1913-1924	Anton Dempf
1924-1925	Dr. Rudolf Bauer
1925-1935	Peter Unterauer
1935-1937	Max Hausladen
1938-1945	Alfons Püls
1946-1956	Georg Meindl
1956-1970	Josef Himer
1970-1990	Walther Kohler
1990-2001	Josef Forster
2001-	Richard Steinbichler

Ehrenmitglieder (in chronologischer Reihenfolge):

25.07.1926: Dr. Gustav von Kahr, Staatsrat, Präsident am Bayerischen Verwaltungsgerichtshof und Mitbegründer des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege, München Josef Zetlmeier, Ministerialrat, München Alfons Winter, rechtskundiger 1. Bürgermeister von Wasserburg Josef Unterauer, 2. Bürgermeister von Wasserburg Alfred Ertl, rechtskundiger Bürgermeister von Wasserburg a. D., Riem Georg Haarpaintner, Stadtpfarrer von Wasserburg

12.08.1927: Dr. Georg Hager, Geheimrat, Generalkonservator,
 München
 Dr. Michael Hartig, Prälat, Domkapitular, München
 Dr. Alfons Mitterwieser, Staatsoberarchivar

29.09.1927: Gustav Eichhorn, kgl. Professor, Kunstmaler1939: Dr. Josef Maria Ritz, Museumspfleger des

Landes Bayern, München Michael Steinbrecher, Architekt Hermann Horst, Bezirksoberamtmann Georg Heindl, Sparkassendirektor Anton Dempf, Verleger

04.12.1952: Josef Noderer, Pfarrer von Albaching

In der Ausschusssitzung am 25. März 1969 schlug der geschäftsführende Vorsitzende Willi Ernst vor, die alte Tradition der Ehrenmitgliedschaften wieder aufzugreifen, ein Vorschlag, der von den Ausschussmitgliedern einstimmig angenommen wurde. Noch im selben Jahr wurden drei Ehrenmitglieder wegen ihrer Verdienste um den Verein zu Ehrenmitgliedern ernannt.

14.04.1969: Theodor Heck, Kreisheimatpfleger Max Hausladen, Regierungsrat a. D. Hans Huber, Kaufmann

06.04.1970: Heinrich Stulberger, Landrat a. D.

1991: Maria Heck

21.01.2002: Dr. Sieglinde Kirmayer

12.02.2007: Willy Birkmaier, Heimatforscher

Zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde im Juli 1928: Kaspar Brunhuber, Oberstudienrat, Stadtarchivar und am 21. Januar 2002 Siegfried Rieger.

Mitgliederzahlen:

(nicht immer lagen die Zahlen zum 31. Dezember vor, für manche Jahre sogar überhaupt keine Nennungen)

Jame Bogar abernaa	P		
1913	115	31.12.1979	401
1914	137	31.12.1980	413
1915	128	00.06.1981	431
1927	63	31.12.1982	435
1931	54	31.12.1983	441
1932	88	31.12.1984	454
1937	107	20.02.1985	456
25.03.1949	71	31.12.1985	464
02.05.1949	98	17.02.1986	465
12.11.1949	143	31.12.1986	462
04.09.1954	179	31.12.1987	477
06.10.1955	207	31.12.1988	472
07.06.1956	213	31.12.1989	476
31.12.1959	204	31.12.1990	477
31.12.1961	215	31.12.1991	479
31.12.1962	209	31.12.1992	469
31.12.1963	202	31.12.1994	468
31.12.1964	302	31.12.1995	457
31.12.1965	308	31.12.1996	457
1966	325	31.12.1998	446
1968	336	31.12.1999	444
31.12.1969	354	31.12.2000	408
1970	365	31.12.2002	416
19.04.1971	386	31.12.2003	407
31.12.1971	397	31.12.2004	414
25.04.1972	396	31.12.2005	414
31.12.1974	360	31.12.2006	413
31.12.1975	364	31.12.2007	409
10.05.1976	364	31.12.2008	402
31.12.1976	369	31.12.2009	399
06.05.1977	380	31.12.2010	394
31.12.1977	388	31.12.2011	395
08.05.1978	393	11.04.2013	389
31.12.1978	398	I	